

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis halbjährlich: 1,10 Mark, monatlich 20 Pf., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntagsnummer mit Illustrierter Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat.
 Eingetragen in der Post-Belegungs-Verordnung für 1902 unter Nr. 7878.
 Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühren
 Beträgt für die sechsgeheilene Annoncen-zeile ober deren Raum 40 Pf., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 20 Pf., „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf., (nur das erste Wort frei). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Sonntagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:
 „Socialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 2. November 1902.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Umsturz der Geschäftsordnung.

Der liberale Staatsstreik, der am Mittwoch gegenüber den Anträgen des Bundes der Landwirte unter Führung des Herrn Herold und unter Beihilfe des außerordentlich freisinnigen Herrn Eugen Richter verübt wurde, verdient die allerernsteste Beachtung. Es ist durch mißbräuchliche und falsche Anwendung einer Geschäftsordnungs-Bestimmung geradezu der Umsturz der Geschäftsordnung veranlaßt worden. Wäre das der Sinn der Geschäftsordnung, so könnte eine brutale Majorität jeden Antrag ohne jede Diskussion einfach erledigen. Nur Anträge des Bundesrats wären noch gegen solche Vergewaltigung geschützt, alle übrigen wären rettungslos der Gnade der Majorität ausgeliefert. Der ganze Postarat, so wie er jetzt formuliert ist, ist kein Werk des Bundesrats, sondern besteht aus Anträgen der Kommission. Es wäre demnach gestattet, über die sämtlichen Kommissionenbeschlüsse ohne Debatte in einer einzigen Debatte zur Tagesordnung überzugehen. Man braucht kein Wort darüber zu verlieren, daß eine solche Praxis den ganzen Parlamentarismus aufhebt. Diese Bestimmung, so ausgelegt, wäre die Guillotine der Redefreiheit, die Dynamisierung der ganzen Geschäftsordnung, die dazu bestimmt ist, die Rechte der Mehrheit vor der Minderheit im gerechten Ausgleich zu schützen.

Nun aber leitet ein WK in die Geschäftsordnung und die geringste Kenntnis der Übung in den Parlamenten anderer Länder, daß der „Uebergang zur Tagesordnung“ keine Ausschaltung der Diskussion, sondern nur eine besondere Form der Beschlußfassung bedeutet.

In der Geschäftsordnung des deutschen Reichstags findet sich die zu dem Staatsstreik mißbräuchte Geschäftsordnungs-Bestimmung unter der Rubrik „Schluß der Debatte“, und zwar als zweiter Absatz des § 63, der lautet:

„Der Antrag auf die Vertagung oder auf den Schluß der Debatte bedarf der Unterstützung von 30 Mitgliedern. Wenn solche erfolgt, so wird demnach ohne weitere Motivierung des Antrages und ohne Diskussion über denselben abgestimmt.“

„Der Antrag auf einfache Tagesordnung kann zu jeder Zeit gestellt werden und bedarf keiner Unterstützung. Nachdem ein Redner für und ein Redner gegen denselben gehört worden, erfolgt darüber der Beschluß der Versammlung. Im Laufe derselben Diskussion darf der einmal verworfene Antrag auf Tagesordnung nicht wiederholt werden.“

Es geht schon aus diesem Wortlaut und dem Zusammenhang hervor, in welcher Weise der „Uebergang zur Tagesordnung“ zulässig ist. Es ist eine besondere vereinfachte und verkürzte Form des Schlußes der Debatte, die natürlich nicht geschlossen werden kann, bevor sie begonnen hat. Wie der Schluß der Debatte unmöglich ist vor ihrem Anfang, so ist auch der „Uebergang zur Tagesordnung“ vor Beginn der Diskussion ein Unding. Der „Schluß der Debatte“ über einen Antrag hat zur Folge, daß kein Redner mit Ausnahme des Antragstellers mehr das Wort erhält und daß dann über den Antrag selbst abgestimmt wird. „Uebergang zur Tagesordnung“ ist nur eine besondere Art, über Anträge, die bereits diskutiert worden sind, zu befinden; auch bei allerstrengster Auslegung des Begriffs „Uebergang zur Tagesordnung“ nur das Mittel, die beiden Handlungen: Schluß der Debatte über den Antrag und Abstimmung über den Antrag in einer einzigen Aktion zu vereinen. Mit dem „Uebergang zur Tagesordnung“ wird zugleich die Debatte geschlossen und der Antrag selbst, über den diskutiert worden ist, erledigt erklärt. Uebergang zur Tagesordnung ist die Verschmelzung von Debattenschluß und Ablehnung des diskutierten Antrages in der schärfsten Form. Uebergang zur Tagesordnung beseitigt mithin nicht die Debatte, sondern setzt sie im Gegenteil als notwendig voraus. Hinsichtlich der Beendigung der Diskussion hat der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung keine andere Wirkung und keine andre Berechtigung, wie der auf Schluß der Debatte. Hätte die Bestimmung über den Uebergang zur Tagesordnung den Sinn, wie ihn die zollwucherischen Staatsstreiker behaupteten, so müßte diese Ungeheuerlichkeit, die den ganzen Parlamentarismus sprengt und die absolute Willkürherrschaft einer beliebigen Mehrheit proklamiert, sofort beseitigt werden. Und es wäre eine notwendige Aufgabe die, daß man Sorge trüge, die sich selbst aufhebende Geschäftsordnung zu ändern. Aber wir haben gezeigt, daß jene Bestimmungen ihr ausgenommenen Sinn nicht hat und nicht haben kann.

Man braucht nicht die Praxis außerdeutscher Parlamente heranzuziehen, es genügt die des preussischen Landtags, aus dessen Geschäftsordnung die des deutschen Reichstags herausgewachsen ist, um die Nichtigkeit unserer Auffassung zu erhärten. So findet sich z. B. in der erst 1892 neu formulierten Geschäftsordnung des preussischen Herrenhauses unter den Bestimmungen über den „Schluß der Debatte“ der § 54 wie folgt formuliert:

„Ueber die Stellung der Fragen, welche der Präsident vorzuschlagen hat, kann verhandelt werden. Das Haus beschließt darüber. Sind mehrere Fragen vorhanden, so hat der Präsident dieselben sämtlich der Reihenfolge nach vorzulegen. Die Anträge auf einfache und nach diesen auf motivierte Tagesordnung kommen vor den übrigen zur Abstimmung.“

In diesem klaren, unzweideutigen Wortlaut ist kein Raum mehr für den geringsten Zweifel: Der „Uebergang zur Tagesordnung“ ist lediglich eine Form der Beschlußfassung. Man kann einen diskutierten Antrag annehmen oder ablehnen, aber kann ihn auch ohne weiteres für erledigt erklären; letzteres ist der Uebergang zur Tagesordnung.

Haben wir somit festgestellt, daß der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung zwar „jeder Zeit“, aber nur innerhalb nicht vor einer Diskussion erfolgen kann — als eine Spielart des Debattenschlusses, der mit der ablehnenden Abstimmung über die Materie der Diskussion kombiniert wird, so folgt daraus zwingend, daß die garantierten Minimalrechte der Diskussion durch den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung nicht im mindesten beeinträchtigt werden.

Worin bestehen aber diese Minimalrechte? Darüber giebt der § 48 der Geschäftsordnung des Reichstags bländige Auskunft, der lautet:

„Antragsteller und Berichterstatter erhalten, wenn sie es verlangen, das Wort sowohl am Beginn wie nach dem Schluß der Diskussion.“

Zur Begründung eines Antrages muß mithin dem Antragsteller unter allen Umständen das Wort erteilt werden. Erst dann kann man die Diskussion schließen oder Diskussion und Antrag zugleich durch Uebergang zur Tagesordnung erledigen.

Wir haben nachgewiesen, daß der Staatsstreik vom Mittwoch nicht etwa nur eine illoyale Anwendung der Geschäftsordnung bedeutet, sondern daß er vielmehr in krafter Weise gegen die Geschäftsordnung verstößt, daß er sie vergewaltigt und erdroffelt hat. Die Befestigung der Minimal-Anträge der Wähler ohne Diskussion war sonach zu Unrecht erfolgt. Wir dürfen uns der Erwartung hingeben, daß in Anbetracht der verhängnisvollen Folgen eines solchen ungeheuerlichen Präzedenzfalles, der die ganze Ordnung des parlamentarischen Rechts in Frage stellt, der Präsident Gelegenheit nehmen wird, in der nächsten Sitzung des Reichstags die Diskussion über die Minimalzölle für Gärmeierprodukte wieder herzustellen und die unrechtmäßig beseitigten Anträge Wangenheben der Debatte und der Beschlußfassung zu unterbreiten.

Nach dieser einen Erfahrung aber weiß man, wessen man sich von den Mehrheitsparteien der „gemäßigten Zollwucher“ zu versehen hat, die zwar die Regierungsvorlage für „unannehmbar“ erklären, dennoch aber für ihre Durchsetzung bereit sind, Himmel und Hölle in Bewegung zu setzen. Diese Gesellschafter wird in ihrer Prostitution sicherlich kein Mittel unversucht lassen, um eine ordnungsmäßige Erörterung der Zollvorlage zu vereiteln und sie raubritterlich im Triumph davon zu schleppen. Was liegt ihnen an parlamentarischen Recht, wenn es sich um das Bedürfnis der eignen Tasche handelt. Die Gegner des Zollwuchers werden jedenfalls im Interesse der Würde des Parlaments die peinliche Anwendung der Geschäftsordnung durchzuführen bestrebt sein und sie hoffen nicht, in die Lage versetzt zu werden, die Willkür der Gewalt mit gleichen Waffen nieder zu werfen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 1. November.

Das Recht der Minderheit.

Die Zollparteien haben ihre Absicht, mit der Regierung zur Einigung zu gelangen unzweideutig bekundet. Zwar liegen noch mancherlei Hindernisse der Einigung im Wege; nicht nur die bereits beschlossenen Mindestzölle für Getreide und Vieh, sondern auch die mehrfachen, erst demnachst zur Beratung im Plenum gelangenden Bestimmungen, welche die Kommission in das Tarifgesetz eingestellt hat und die von der Regierung als unannehmbar erklärt worden sind: die Aufhebung der indirekten Kommunalabgaben, die Witwen- und Weisenversicherung, die Festsetzung des Zeitpunktes für das Inkrafttreten des neuen Tarifs. Aber es ist damit zu rechnen, daß alle diese Streitigkeiten beseitigt werden. Die Socialdemokratie hat den Eintritt dieser Zollvereinigung stets vorausgesehen und ihre Politik stets hierauf gegründet. Wir haben niemals unsere Hoffnungen auf den Zusammenbruch des Zolltarifs auf die Uneinigkeit der Zöllner gesetzt. Hat uns diese Uneinigkeit bisher dankenswert unterstützt, so werden wir nach dem Aufhören dieser Unterstützung ihrer nicht mehr bedürfen. Wir werden den Kampf bis auf das Äußerste führen, zu dem wir seit langem entschlossen sind.

Schon haben die Zollparteien unter der Führung des Centrums begonnen, die Opposition durch Nachbesslungen zu vergewaltigen. Nicht nur, daß jene Parteien einer gehörigen Beratung durch verabredetes Schweigen ausweichen, sie unterdrücken die Redefreiheit durch vorzeitige Schlußanträge. Es war freilich eine seltsame Ironie der parlamentarischen Geschichte, daß die künstliche Befestigung einer großen Anzahl von Anträgen durch Geschäftsordnungswidrigen Uebergang zur Tagesordnung nicht die Opposition gegen die Zoll-erhöhungen, sondern die bündlerischen Störer der Zollvereinigung trafen, aber dieser brutale Vorgang läßt erkennen, zu welchen Mitteln die Zollparteien zu greifen bereit sind.

Gegen solche oder ähnliche Bedrückungsversuche wird die Opposition mit aller Entschiedenheit und Nachhaltigkeit kämpfen. Sie wird dabei nicht gleich dem Centrum, die Geschäftsordnung illoyal auslegen oder gar offenbar verletzen, sondern sie wird streng ordnungsmäßig verfahren und sie ist dabei politisch wie moralisch im Recht.

Niemand hat das Recht der Minderheit zur Verhinderung des Budgettarifs in jüngster Zeit mehr anerkannt und besser unterstützt als die Vertreter der Zollvorlage vom Regierungstisch.

Als der Reichszollrat Graf Wilow am 18. Oktober die zweite Lesung der Vorlage im Reichstage einleitete, wandte er sich vorwiegend gegen die agrarischen Uebergangsforderungen. Dabei gestand er Thatsachen zu, die sonst gegenüber der Zollopposition stets verkleinert oder abgeleugnet werden. Der Reichszollrat gab nicht nur zu, daß seine Vorlage „recht weichenliche, recht erhebliche Erhöhungen“ der Prohibitivzölle enthalte, sondern er er-

klärte auch, daß seine Vorlage die „äußerste Grenze“ biete, „wo das Zustandekommen von Handelsverträgen noch möglich erscheint“.

Wenn so der Reichszollrat nicht nur die schwere Mehrbelastung der Volkswirtschaft zugiebt, sondern sogar selbst anerkennt, daß die Regierungsvorlage höchstens etwa überhaupt noch Handelsverträge ermöglicht, so bestätigt das durchaus unsere Besichtigung, daß auf Grund dieser Vorlage entweder Handelsverträge gar nicht zu Stande kommen oder, sofern dies doch noch möglich ist, die Handelsverträge für die industrielle Bevölkerung außerordentlich ungünstig sein müssen.

Weiter aber hat Graf Wilow den Uebergang zu erklären, daß ihre Hoffnungen auf einen agrarischeren Reichszollrat verfehlt seien, daß „es lange dauern werde“, bis wieder ein Reichszollrat so viel „für die Landwirtschaft“ thun werde als er, Graf Wilow, thun wolle. Und in gleicher Weise hat Graf Posadowsky am letzten Dienstag die Mehrheitsparteien und ihre Hintermänner vor den Folgen gewarnt, die ihre Ablehnung der Vorlage für sie selbst herbeiführen werde. Das bedeutete nichts anderes, als daß Graf Posadowsky überzeugt ist, daß eine Befragung der deutschen Wähler über den Bucherfaris einen Reichstag bringen werde, der die Wünsche der jetzigen Mehrheitsparteien ganz getoß nicht erfüllt. Und denselben Gedanken spricht soeben die offizielle „Südd. Reichskorresp.“ noch verkürzt aus, indem sie sagt:

„Es kommt wegen der zollpolitischen Vorlagen keine Reichskrisis, keine Regierungskrisis, unter Umständen aber eine Parteikrisis. Der nächste Reichstag wird dieselben Staatsmänner an denselben Plätzen finden, aber nicht mehr dieselbe schutzdünerische Mehrheit und nicht mehr denselben auf agrarische Wünsche zugeschnittenen Tarifentwurf.“

Diese Äußerung ist als Drohung gegen die Uebergänger beabsichtigt, aber sie enthält die denkbar heftigste Rechtfertigung des Verlangens der Socialdemokratie, daß nicht dieser Reichstag über die Zollvorlage entscheiden dürfe. Wenn die Regierungsvertreter und Offizialen selbst gestehen, daß die Vorlage eine sehr erhebliche Zollserhöhung bringe, daß sie auf die Wünsche der Agrarier zugeschnitten sei, daß ferner im Falle ihres Scheiterns gerade die agrarischen Parteien schwere Folgen verkünden und daß die Regierungen nicht wieder eine solche agrarische Vorlage einbringen würden — jede dieser Erklärungen begründet das Recht der Minderheit, den schärfsten Widerstand aufzubieten, daß diese gemeingefährliche Vorlage nicht durch eine augenblickliche Zufallsmehrheit in hastiger Durchsicht zum Gesetz erhoben werde. —

Aus dem dunkelsten Osten

wird uns geschrieben:

Das Gewerkschaftskartell Posen erhielt von dem bekannten Recitator E. Walkotte einen Prospekt zugesandt mit der Mitteilung, daß er auf einer Tournee durch die Provinz auch in Posen aufzutreten beabsichtige. Das Kartell beschloß daraufhin, Walkotte für einen Abend zu gewinnen, und reichte, nachdem es verächtlich hatte, die Recitation der „Weber“ in einer Versammlung zur Vorlesung bringen zu lassen, was aber durch Auflösung der Versammlung vereitelt wurde, aus dem Repertoir Walkottes nacheinander die Zerfälliger von „Partei Zurafer“, „Die Weber“ und „Das verlorene Paradies“ zur Genehmigung ein.

Die Genehmigung zur Recitation all dieser Stücke wurde vom Polizeipräsidenten v. Hellmann ohne jede Begründung verweigert; dagegen wurde der Antragweg im Verwaltungsstreitverfahren beschritten. Der Polizeipräsident, derselbe, der auch im Falle Köhning eine Rolle gespielt hat, beantwortete die Frage wie folgt:

„Das Gewerkschaftskartell Posen hatte für diesen Sommer eine Anzahl Streiks in Aussicht genommen.“

Den Meilen haben tatsächlich auch die Maurer und Zimmerer eröffnet, sie befinden sich schon seit Wochen im Streik.

Aufeinander um die dem Gewerkschaftskartell angehörigen Arbeitermassen für die Streiks gehörig vorzubereiten und gegen die bestehenden und arbeitgebenden Stände noch mehr als dieses in den Versammlungen des Kartells an und für sich schon geschieht, aufzubringen und zu entflammen, hat der Kläger den Plan angefaßt, Stücke mit ausgeprägter Tendenz nach der angegebenen Richtung in den Arbeiterversammlungen durch einen berufsmäßigen Schauspieler recitieren zu lassen.

Kläger war sich aber von vornherein bewußt, daß er die Erlaubnis zu diesen Vorträgen nicht erhalten würde im Hinblick auf die Tendenz der Stücke in Verbindung damit, daß sie vor einer Zuschauerschaft recitirt werden sollten, welche ausschließlich aus freilichigen Arbeitern besteht. Aus diesem Grunde dürfte er auch versucht haben, in einer öffentlichen Versammlung ohne vorher nachgesuchte Erlaubnis das bekannte Stück „Die Weber“ von Gerhard Hauptmann zum Vortrag bringen zu lassen. Als dem Kläger dieses Vorhaben von dem die Versammlung überwachenden Beamten nicht gestattet wurde, kam er zu drei verschiedenen Malen um die Erlaubnis ein, zunächst „Die Weber“, dann „Das verlorene Paradies“ von Judka, endlich „Partei Zurafer“ von Langmann vorzutragen lassen zu dürfen.

Die Erlaubnis mußte in Gemäßheit der vorstehenden Ausführungen versagt werden, weil die vom Kläger ausgewählten Dichtungen als ausgeprägte Tendenzstücke nicht geeignet erschienen, von Arbeitern recitirt, welche durch die bevorstehenden Lohnkämpfe sich schon an und für sich in einem erregten Zustande befinden, angehört zu werden.

Die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung könnte hierdurch gefährdet werden und deswegen schieben wir eine Unterfugung geboten.“

Am 30. Oktober fand der Termin statt. Der Vertreter der Kläger gab sich alle Mühe, die Unsinntigkeit und Ungefährlichkeit der polizeilichen Einwürfe darzutun, — es nützte alles nichts, der Herr Polizeipräsident hat richtig, korrekt und gesetzmäßig gehandelt! Gegen das Urteil soll das Ober-Verwaltungsgericht zur Entscheidung angetragen werden. —

Die obige Begründung darf beanspruchen, den höchsten Reford in der Polizeikontrolle der Kunst erreicht zu haben, der es nicht viel anders mehr geht wie anständigen Damen, die auf der Straße aufgegriffen werden.

Ganz besonders interessant ist es, daß man im Reich des Polizeipräsidenten von Posen offenbar noch der Puffkammerischen Anschauung huldigt, in jedem Streik laure die Hydra der Revolution. Selbst harmlose Stücke, wie Julesdas „Verlorenes Paradies“ dürfen nicht vorgetragen werden, weil sie die Streikluft schüren könnten. Man verbietet also den Vortrag von Dichtwerken, weil sie möglicherweise zu einer völlig legitimen Handlung — und das ist der Streik — „reizen“.

Und was für Vorstellungen hat der Posener Polizeipräsident von den Mäulen eines Gewerkschaftslokals? Diese Reize fassen eines Tages den Beschluß: „Wir werden im laufenden Jahre so und so viele Streiks machen. Und damit die Sache recht gut abläuft, lassen wir das verlorene Paradies vorkommen, dann muß es gelingen.“ Es fehlt nur ein Schritt und der Polizeipräsident von Posen würde die Vermutung aussprechen, daß die Herren Hauptmann, Langmann und Sulda besagte Stücke überhaupt nur im Auftrag und auf Bestellung der Generalkommission der deutschen Werkstätten gedichtet hätten, und daß diese Verbrecher, wenn die Buchhansvorsorge Befehl geworden wäre, wegen Anreizung zum Streik mit strengster Strafe bedacht werden müßten.

Die ganze Affaire mutet wie ein Rückstand aus der deutschen Kinderstubenzeit an, da die Polizei fürsorglich im Bereich mit dem Nachwächter wachte, daß niemand kein Schaden nicht geschähe. Mit dem preussischen Verfassungsgrundsatz der freien Meinungsäußerung freilich sind solche Verfügungen nicht vereinbar. Nicht nur die Redakteure, sondern auch die Kunst selbst wird mit Justizhändlern zusammengesetzt! —

Verflechtungstatistik der Gruben-Gesellschaften.

Paris, 31. Oktober. (Fig. Ver.) Acht Tage sind bereits verfloßen seit dem Beginn der Deputiertenkammer zu Gunsten einer schiedsrichterlichen Regierungsaktion im Bergarbeiterstreik. Diese Aktion ist aber bisher nicht über die ersten vorbereitenden und tastenden Schritte hinausgegangen. Warum? Zunächst deshalb, weil die Gruben-Gesellschaften alle möglichen Verflechtungsmanöver ins Werk gesetzt haben. Während das Landeskomitee der Bergarbeiter sofort das Schiedsgericht acceptierte, lehnte das Centralkomitee der Kohlenwerke von neuem jede Beteiligung an den Unterhandlungen ab unter dem lägenhaften Vorwand seiner „Unzuständigkeit.“ Dasselbe Komitee aber war stets zuständig, im Namen sämtlicher Grubenbesitzer aufzutreten, wo es sich zum Beispiel um die parlamentarischen Vorbereitungen des Achtkunden-Gesetzes handelte. Nun ging die Reihe an die einzelnen Regionen und Reviere. Neue Verflechtungsaufträge: Die Direktoren antworteten, vorerst die Meinung der Verwaltungsräte einholen zu müssen. Darüber vergingen im Zeitalter des Dampfs und der Elektrizität 5—6 Tage! Als endlich die Herren — wenigstens im Pas-de-Calais und Nord — sich versammelt hatten, erteilten sie den betreffenden Präfekten eine dilatorische Antwort. Die schiedsgerichtliche Aktion der Regierung erklären sie für „verfrüht“, vorerst müßten direkte Unterhandlungen zwischen den Unternehmern und den Arbeitern stattfinden.

Die Taktik der Kohlenbarone ist so durchsichtig wie nur möglich. Sie suchen einfach die Streikenden mürbe zu machen — durch den Hunger und die Anwerbung von Streikbrechern. In einzelnen Orten ist ihnen letzteres teilweise bereits gelungen. Und zwei Grubengesellschaften haben das Votum der überwältigenden Mehrheit der Deputiertenkammer (426 gegen 83 Stimmen) in herausfordernder Weise verköhnt. Die Gesellschaft von Carmaux forderte die Streikenden zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit auf unter Androhung einer Lohnreduktion von 7 Proz. Eine andre Gesellschaft, die zwei Gruben in der Haute-Loire und im Puy-de-Dôme ausbeutet, erklärte gleich nach dem Kammervotum ihr gesamtes Arbeitspersonal für entlassen und legte eine neue Wiederanstellungsliste aus, in der sich die Arbeitswilligen spätestens bis zum 3. November cr. einzuschreiben hätten, aber unter der Bedingung einer Lohnreduktion von 15 Prozent.

Aber auch die Regierung hat sich sehr zahm und zögernd in der Durchführung des Kammerbeschlusses gezeigt. Selbst der ministerfreundliche Socialist de Pressensé, der in der „Aurore“ den persönlichen guten Willen des Ministerpräsidenten anerkennt, vermischt bei ihm dennoch die Energie, die jener gegenüber den Konnenschulen gezeigt hat. Ja selbst der ministeriell-socialistische Abgeordnete Rouanet, der sich in der betreffenden Gegend zur Zeit aufhält, klagt in der „Petite République“ über das ungewöhnliche Truppenaufgebot in der Haute-Loire — gerade drei Tage nach dem Schiedsgericht's Votum der Kammer, d. h. nachdem die erwähnte Grubengesellschaft ihren provokatorischen Beschluß gefaßt hatte!...

In der gestrigen Kammerführung kamen die Verflechtungsmanöver der Grubenbesitzer zur Sprache. Namens der gesamten Linken verstandete Jaures eventuell einen Antrag auf Einleitung einer parlamentarischen Enquete über die Kohlenindustrie, falls die Grubenbesitzer sich halbsüchtig zeigen sollten. In seiner Antwort ging Combes auf dieses Pressionsmittel nicht ein. Noch weniger erinnerte er an den auch von Jaures nicht veräußerten Punkt — an das Gesetz von 1810, das dem Staat als dem Dberrentümer der Kohlengruben gewisse, recht empfindliche Pressionsmittel gegenüber den Konzessionären und Ausbeutern der Gruben in die Hand giebt. Er beschränkte sich auf einige sehr mild gefaßte Warnungen, die in der Hoffnung auf die „Einsicht“ und den „Patriotismus“ der prärogativen Ausbeuterthier ausklangen. Seine eigne Darstellung aber des bisherigen Verlaufs der Unterhandlungen läßt jene Hoffnung als hohle Phrase erscheinen, falls nämlich die Einsicht den Herren nicht so oder anders eingepaukt wird. —

Deutsches Reich.

Zwischen Leben und Sterben.

München, 31. Oktober. (Fig. Ver.) Der Münchener „Allg. Ztg.“ geht es schon seit längerer Zeit sehr schlecht. Vor einigen Jahren glaubten die Aushalter des geschätzten Blattes durch eine gründliche Wutenerneuerung das Unternehmen zu neuem Leben erwecken zu können und in der Redaktion sowohl als auch in der Verwaltung fand eine fürchterliche Aufrüstung statt. Zum Direktor des Blattes wurde ein junger Mann aus Frankfurt a. M. ernannt, der mit den reichlichen, vom Karlsruher Hoftheater „Intendanten W. K. Müller“ zur Verfügung gestellten Geldmitteln höchst opulent zu wirtschaften anfang. Während das Unternehmen bis dahin in bescheidenen Mietsräumlichkeiten untergebracht war, wurde sofort ein ebenso teuer als prophaner Neubau in Angriff genommen, eine

völlig neue majestätische Einrichtung beschafft und das Blatt in ein täglich dreimal erscheinendes Organ umgewandelt. Die direktoriale Herrlichkeit des jungen Mannes aus Frankfurt fand aber eines schönen Tages ein ebenso schnelles als peinliches Ende. Als sein Nachfolger erschien Herr Dr. Mohr aus Berlin, der es den Süddeutschen einmal zeigen wollte, wie man ein Blatt macht. Die dummen Bayern haben aber offenbar kein Verständnis für die geniale Waise des Herrn Dr. Mohr, und so ging sicherem Vernehmen nach, die ohnehin nicht besonders hohe Abonnentenliste ersärend zurück. Am 5. Oktober wurden nun Herr Dr. Mohr und sein erster kaufmännischer Angestellter, wahrscheinlich weil die Abonnements-Bestellungen wieder bedeutend zurückgegangen waren, plötzlich nach Karlsruhe zu dem Geldgeber beauftragt, dem die Schuld schon lange ausgegangen sein soll. Die beiden Herren kamen mit sehr betrübten Gesichtern wieder und jetzt kündigt die „Allgemeine“ an, daß sie ab 1. November nur noch zwei Mal täglich erscheinen wird.

Ob nicht noch weitere Reorganisations folgen müssen, ist ungewiß. Für den äußersten Notfall soll sich Herr Dr. Mohr mit dem Gedanken tragen, aus der „Allgemeinen Zeitung“ eine süddeutsche national-liberale Korrespondenz entstehen zu lassen. Er würde dann also dort eintreten, wo er angefangen hat. —

Die Herren Nationalsozialisten geben sich immer eigentümlicher, je näher die Wahlen kommen. Sie fühlen sich, es geht dabei für sie um die — Wurst, will sagen um ihre politische Existenz. Deshalb versuchen sie, wo immer ein Schimmer von Aussicht vorhanden ist, ein paar Hundert Stimmen auf ihre Kandidaten zu vereinigen, sich bemerkbar zu machen. Vor mehreren Monaten suchten sie in Auer's Wahlkreis, dem 17. süddeutschen, einzubringen, hielten sich aber von dortigen Genossen so heulige Köpfe, daß sie das Wiederkehren seitdem vergessen. Neuerdings versuchten sie daselbst in 19. und 22. süddeutschen Reichstags-Wahlkreise, speziell in den Orten Haglau und Planen. So fallen die Herren Skrupellosen der Socialdemokraten in den Rücken und suchen ihnen, freilich vergeblich genug, ihre Anhänger abspenstig oder doch wenigstens loszupfehen zu machen. Und dabei erklären sie in ihren Organen immer noch fast in jeder Woche einmal, daß sie selber unentwegte Sozialisten seien, und die Agrarier ihre Feinde! In der That aber hüten sie sich, diesen letzteren nahe zu kommen. Wie weit sie in ihrer Taktik der Skrupellosigkeit nahe gekommen sind, beweist ihr neuerliches Verhalten in den letztgenannten zwei Wahlkreisen. Nicht nur, daß sie, allen demokratischen Verpflichtungen zum Trotz, in den von ihnen dafelbst einberufenen Versammlungen keine freie Bureauwahl mehr zulassen wollten, sie verbreiteten auch Flugblätter, die in der Unterschrift den Namen unsres Parteigenossen Paul Göhre trugen, der doch bereits seit einer Reihe von Jahren ihnen den Rücken gelehrt hat. Entweder also haben die Nationalsozialisten so wenig Geld, daß sie da alte Ladenhüter von vor vier und mehr Jahren an den Mann zu bringen suchten — dann beweisen sie damit zugleich, wie wenig Achtung und Respekt sie vor den dortigen Arbeitermassen haben, daß sie es wagen, ihnen mit solch veraltetem Zeug aufzuwarten. Oder sie gingen geradezu auf Täuschung der Flugblattempfänger aus, indem sie sich mit unsrem Genossen Göhre identifizierten, dessen Name in dortiger Gegend, wo sein Wahlkreis liegt und wo er besonders oft agitiert, allenthalben bekannt ist. Das Wahrscheinlichste freilich ist, daß sie beides zugleich versuchten: die Dummen, auf die sie ja besonders spekulieren, zu täuschen und altdadene Flugblattware loszuwerden. Und mit solchen Mitteln wollen sie die Socialdemokraten vernichten! Glück zu, ihr Feinde! —

Der neue Chefredakteur der Norddeutschen Offiziellen ist nunmehr gefunden. Nachdem sich die Unterhandlungen mit Herrn Jacoby zerfallen haben, ist nunmehr Herr Otto Runge, langjähriger Redakteur der „Berliner Neuesten Nachrichten“ als Chefredakteur engagiert worden. Ein bisheriger Redakteur des zügellosesten Scharfmacherorgans ist also als geeigneter publizistischer Vertreter der Regierungsinformationen erwähnt worden! —

Der ehemalige Centrumsabgeordnete Lingens ist am Freitagabend in Aachen verstorben. Dr. Lingens, der erst mit dem vorigen Jahre aus dem Reichstag ausschied, dem er seit 1871 als Vertreter des Centrums ununterbrochen angehört hatte, war der jüngeren Generation hauptsächlich als Spezialist der ultramontanen Sonntagruhe-Bestrebungen bekannt. Lingens ist 84 Jahre alt geworden. 1832—55 gehörte er dem preussischen Abgeordnetenhaus an, wo er Mitbegründer der katholischen Fraktion wurde. Er war auch Geheimkammerer des Papstes. —

Die Erkrankung des Abg. Richter hat nach dem „B. Z.“ im Laufe des Sommers einen so bedenklichen Charakter angenommen, daß die Ärzte an der Genesung des Kranken zweifeln. Die Nahrungsaufnahme habe fast völlig aufgehört. —

Landgerichtsdirektoren und Offizierschere. Die Offizierschere galt bisher stets als ganz besonders empfindsam, für so empfindsam, daß jede leibliche Anstausung mit Blut geföhnt werden mußte. Nun aber haben mehrere Reserve-Offiziere die befremdende Ansicht kundgegeben, daß eine Landgerichtsdirektoren doch noch empfindlicher ist, als die Offizierschere.

Man entsetzt sich, daß sich unlängst ein Dr. Fischer seiner ihm unbequem gewordenen Geliebten, einer Italienerin, dadurch entledigte, daß er durch die Mitwirkung einflussreicher Freunde im Justizdienst eine Ausweisung dieser Geliebten erwirken ließ. Als die Abgeschobene dem Dr. Fischer aus der Ferne durch Briefe unangenehm wurde, leistete ihm sein Freund Landgerichtsdirektor Dr. Bauer den weiteren Liebesdienst, daß er diese Briefe gerichtlich mit Beschlag belegt ließ, obwohl keinerlei Strafverfahren gegen die Ausgewiesene eingeleitet war, das ihm diese Befugnis eingeräumt hätte! Bei Bekanntwerden dieses Vorfalles veranlaßte augenscheinlich das badische Justizministerium, dem Herrn Landgerichtsdirektor das Quittieren seines Dienstes nahezu legen, welchem Wink dieser denn auch nachkam. Nunmehr ist trotz dieses Vorfalles Dr. Bauer, der Oberlieutenant der Reserve ist, nach Verantwortung durch mehrere Reserve-Offiziere adersmals zum 1. Vorsitzenden des Militärvereins gewählt worden! Man darf gespannt darauf sein, ob der Protektor der Militärvereine, der Großherzog von Baden, diese Wahl bestätigt! —

Wozu die ärztlichen Gewerkschaften da sind! Ein neuer Beweis dafür, daß es den Centrumsleuten bei ihren Gewerkschaftsgründungen nicht darum zu thun ist, die auf die Verbesserung ihrer Lebenslage hinausgehenden Bestrebungen der Arbeiterschaft zu unterstützen, sondern im Gegenteil darum, sie zu zersplittern, ist folgendes: In der bayerischen Oberpfalz hat sich eine starke Glasindustrie angesiedelt, da die zahlreichen Gewässer den Unternehmern billige Betriebskraft und die an Entbehrungen gewöhnte, vom Pfaffenstum geleitete Bevölkerung wohlfeile und der Ausbeutung sich willig fähende Arbeitskräfte liefern. Der Indifferentismus dieser Arbeiter ist ungeheuer und ihre Lage unbeschreiblich elend. Sie geben sich auch, wenn die Gelegenheit sich bietet, willig zu Streikbrecherdiensten her. Bei allen Streiks, die bisher die Glasarbeiter in FÜRth, dem Mittelpunkt der bayerischen Glasindustrie auszuweihen hatten, waren die Unternehmer im Stande, die Arbeitswilligen massenhaft aus der Oberpfalz zu beziehen. Um für die Folge diesem Uebelstand abzuhelfen, leitete der Glasarbeiter-Verband in der letzten Zeit in der Oberpfalz von FÜRth aus eine intensive Agitation ein, und es gelang ihm auch, unter schweren Mühen und Opfern und trotz der von Kanzel und Reichsthal aus betriebenen Gegenagitation, in verschiedenen Orten Bahnhallen zu errichten. Das brachte die Centrumspläne auf die Beine, die

nur eifrig bemüht sind, ärztlich Glasarbeiter-Organisationen zu errichten, aber nicht etwa da, wo der Verband die Arbeiter noch nicht zu gewinnen vermochte, sondern nur in denjenigen Orten, in denen es dem Verband endlich gelang, Boden zu fassen. Daraus geht wieder zur Genüge hervor, daß das Centrum sich um die Arbeitsverhältnisse erst dann kümmert, wenn seine Macht über die Arbeiter bedroht wird. —

Freiherr v. Joditz-Neufirk, der Seehandlungs-Präsident und Leitartikel der „Post“, wird nach einer Meldung der „Frei. Ztg.“ in die Verwaltung der „Allgemeinen deutschen Invaliden- und Lebensversicherung-Aktion-Gesellschaft Augusta“ in Berlin eintreten. —

Leichte Sühne für einen schweren Exzess. Ein schweres Rencontre zweier Feldwebel mit einem Sergeanten bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Kriegsgericht in Posen. Angeklagt waren die Jungfeldwebel Keller und Döble wegen gemeinschaftlicher vorläufiger Körperverletzung. Zwischen den Angeklagten und dem Sergeanten J. vom 6. Grenadier-Regiment kam es zu einer Auseinandersetzung, weil Keller bemerkt haben wollte, daß der an ihnen vorübergehende Sergeant nicht gegrüßt hätte. Keller stellte dem Sergeanten deshalb zur Rede und es kam zu einem Wortwechsel. Dieser endete schließlich damit, daß der Sergeant von Keller einen heftigen Schlag mit einem harten Gegenstande gegen die rechte Kopfsseite erhielt. Der Getroffene fiel ohnmächtig zu Boden, erhielt aber, obgleich er ohne Besinnung dalag, noch von dem Feldwebel Döble einige Fußtritte verfehlt. Diese Heftigkeit war von einer größeren Menschenmenge mit angesehen worden, die sich allmählich auf der Straße ansammelte und nun mit Anrohungen des Pöbels nicht zurückhielt. Als der Sergeant vom Pöbel getragen wurde, bezeichneter eine größere Wundlade die Stelle, wo er gelegen hatte. Im Lazarett, wohin der Verletzte gebracht wurde, stellte der Arzt fest, daß der Sergeant auf der rechten Kopfsseite eine bis auf den Schädelknochen reichende Wunde und Verletzungen leichter Natur im Gesicht erhalten hatte. Der Vertreter der Anklage beantragte wegen des oben genannten Vergehens gegen Keller zwei Wochen, gegen Döble eine Woche Gefängnis. Das Urteil lautete gegen Keller auf zwei Wochen, gegen Döble auf einen Tag Gefängnis.

Man vergleiche diese Sühne eines äußerst brutalen Exzesses gegen einen Untergebenen mit dem fürchterlichen Urteil gegen die unlängst zu vielen Jahren Zuchthaus verurteilten „Reuterer“! —

Ueber eins der Opfer des „Reuterer“-Prozesses, den aus Köthen stammenden Krieger Leopold, der wegen „Reuterer“ 1 1/2 Jahre Zuchthaus erhielt, weiß unser Halesches Bruderorgan noch mitzutheilen: Leopold ist von Beruf Schlosser und hat vor seinem Eintritt zum Militär in Dessau in der köthener Schlosserei gearbeitet. Er wird von seinen Angehörigen als ein sehr ruhiger und besonnener Mensch geschildert, so daß es für sie unfassbar ist, daß er in einer „Reuterer“-als „Adelsfähiger“ gehandelt haben soll. Er sei mit höchstem Stolz eingetreten, mit Leib und Seele sei er Soldat gewesen, keine Stunde Strafe habe er während seiner dreijährigen Dienstzeit erlitten — und in den letzten 14 Tagen ereilte ihn das Geschid.

Leopold wird, wenn er als gedrohter Mensch das Zuchthaus verlassen wird, von seiner soldatischen Begeisterung gründlich luriert sein — tausend andre wird das fürchterliche Urteil, das in so schreiendem Gegensatz zu den wegen gemeiner Soldatenmordhandlungen gefällten Kriegsgerichts-Urteilen steht, schon jetzt über das Wesen des Militarismus aufgeklärt haben. —

Die Reichstags-Erwahl in Liegnitz-Goldberg-Bahn für den verstorbenen Abg. Knuffmann ist auf Donnerstag, den 11. Dezember, anberaumt worden. Als konservativer Kandidat und Kandidat des Bundes der Landwirte wurde Wohlthätigkeitsbesitzer Oskar Böhrig, Wilhelmshorst aufgestellt. Von socialdemokratischer Seite ist bekanntlich Julius Bruhn's, Breslau, von den freisinnigen Justizrat Pohl-Gleiwitz aufgestellt. —

Ausland.

Eine neue sociale Etappe für Belgien.

Brüssel, 24. Oktober. (Fig. Ver.) Im nördlichen Belgien sind ungeheure Mineral-Reichtümer entdeckt worden. Die Bohrungen, welche seit Jahren in Belgien unternommen wurden, sind auf Kohlenlager gestöh, die eine Tiefe von 500 bis 600 Meter aufweisen und sich von Limburg bis Antwerpen erstrecken. Professor Dumont, die Seele jener Forschungen, berichtete vor einigen Tagen in einer Konferenz der Löwener Universität ausführlich über die mehrjährigen Versuche. Durch diese Kohlenfunde findet er keine längst gehegte Ansicht bestätigt, daß zwischen den Lagern von England und Westfalen eine Verbindung bestehe. Er geht noch weiter und behauptet, daß noch mehr nördlich bis weit in das holländische Gebiet hinein sich noch ausgedehnte Kohlenlager befinden.

An dieser Entdeckung haben Wissenschaftler, Politiker, Oekonomen, Kapitalisten und besonders Arbeiter ein immenses Interesse. Das Kempenland (Campine), wo die Kohlenlager entdeckt wurden, ist eine unfruchtbare Ebene, der nur durch eine intensive Bewässerung einige Ackerböden abgerungen werden können. Auf diesem Boden wird sich also in aller-nächster Zeit eine gewaltige Revolution abspielen. In dieser stillen Heidefläche werden Schlote aus der Erde wachsen, Maschinen lauschen, Städte entstehen. Ein Heer von Proletariern aus den alten belgischen Kohlenrevieren oder, was wahrscheinlicher ist, aus den flerkalen Provinzen Limburg und Antwerpen, werden die Bauern, die letzte Scholle ihren Gläubigern überlassend, mit Weib und Kind nach den neuen Arbeitsplätzen strömen. Einmal zusammengeführt auf ein räumlich begrenztes Terrain, eingegliedert in eine Organisation, wie sie die moderne Produktionsweise ist, werden sie bald und leichter sich den Ideen der modernen Arbeiterbewegung, dem Socialismus zugänglich erweisen. So werden jene Schichten, welche bis dato zum ehernen Bestandteil der flerkalen Partei zählen, bald in die Reihen des socialistischen Proletariats eintreten.

Auch die Politiker werden sich in den nächsten Wochen mit dieser Entdeckung zu beschäftigen haben. Um zu verhindern, daß diese neuen unterirdischen Reichtümer ausschließlich einer winzigen Zahl Kapitalisten in die Hände fallen, haben Wanderelbe und Denis folgenden auf Verstaatlichung der neuen Kohlenbergwerke abzielenden Antrag der Kammer eingereicht:

Art. I. Unter die Ausnahme, vorsehen im ersten Artikel des Gesetzes vom 2. Mai 1837, welcher die Befugnisse (attributions) des Minenerats bestimmt, fallen außer den Eisenminen auch die anderen Minen, welche bis heute noch nicht konzediert sind. Die einen wie die andern werden der öffentlichen Domäne des Staates einverleibt.

II. Ein Gesetz organisiert die Ausbeutung.

III. Die Entschädigungen der Eigentümer der Oberfläche und der Entdecker sind fixiert vor Beginn des Betriebes; die der letzteren sind festgesetzt gemäß dem Artikel 11 des Gesetzes vom 2. Mai 1837.

IV. Die durch Jins (redóvaoc) bestimmten Entschädigungen sind stets rückfahbar unter Bedingungen, die durch einen königlichen Erlass, der für die Ausführung des vorhergehenden Artikels gegeben wird, zu regeln sind.

Nun sind zwei Tage seit dem Bekanntwerden dieses Antrages ins Land gegangen, so beginnt auch schon ein ergöhlicher Sturm gegen denselben in der kapitalistischen Presse aller Schattierungen. Das „Journal de Liege“ hat den ersten Stoß ins Horn und seine andern Confédres blasen jetzt eifrig mit. Für sie muß das Interesse — des Konumenten erhalten. Der Staat, sagen sie, kann den Betrieb der Minen nicht übernehmen, weil er viel zu langsam und zu teuer arbeitet. Als Belege für

Diese Behauptungen werden die staatlichen Vergewerke Deutschlands angeführt. Diese sollen nicht nur die unprofitabelsten, sondern auch vom technischen Standpunkte aus die rückständigsten sein. Das Interesse der Konsumenten aber erheische eine schleunige und das der Steuerzahler eine risikofreie Inangriffnahme der Betriebe. Auch die progressivste „Reform“ hant in die Kerbe der Merkmalen. Sie, deren Leute nicht laut genug um Verstaatlichung des Eigentums der Merkelei schreiben können, hat in der Verstaatlichung der Minen ein Haar gefunden.

Damit durch diese ihre Stellungnahme das progressivste Janusgesicht nicht allzu deutlich zum Vorschein kommt, verschönt sie sich hinter einen „hervorragenden Industriellen“, den sie versuchen läßt, durch die detaillierte Erzählung der Fabel von den größeren Betriebskosten, von der größeren Ausbeute etc., ihren Leuten das Verstaatlichen zu verleiden.

Hat die bürgerliche Presse recht, wenn sie sagt, daß der Staat unfähig sei, Betriebe zu übernehmen, weil er zu langsam und zu teuer arbeite, so beweist dies nichts gegen die Verstaatlichung, sondern nur gegen den Staat, den sie verteidigt, und sie stellt damit der Merkmalen Regierung ein Zeugnis aus, wie es die Sozialisten nicht schlechter schreiben können. Sie hätte konsequenterweise nur eine bessere Organisation des heutigen Staates zu verlangen und alles wäre getan. Die sozialistische Finte wird ihr dazu immer ihre Unterjüngung leisten. Die „Reform“ wird schon durch die Thatsachen der letzten Tage widerlegt.

Innerhalb einer sehr kurzen Zeit sind schon 30 Ansuchen um Konzessionen eingereicht und morgen dürfte ihre Zahl auf 50 gestiegen sein. Unter den Nachsuchenden befinden sich sehr illustre Personen.

Welches nun auch das Schicksal des Antrags sein wird; die Sache, die er behandelt, und die Diskussion werden dem Sozialismus nur Vorteile bringen. Auf die Debatte in der Kammer darf man süßlich gespannt sein.

Norwegen.

Staatliche Arbeitslosen-Statistik. In dem Budget für statistische Zwecke schlägt das Departement des Innern einen Ausgabenposten für die Veranstaltung statistischer Erhebungen über die Arbeitslosigkeit vor. Zur Herbeischaffung des Materials sollen die Arbeitgeber- und die Arbeiter-Organisationen herangezogen werden. Die Leitung und Bearbeitung übernimmt das statistische Bureau des Staates. Erhebungen über die Zahl der arbeitslosen und der beschäftigten Arbeiter in den wichtigsten Erwerbszweigen sollen erstens alle Monate veranstaltet werden, ferner zweimal im Jahr, wahrscheinlich im Februar und August, eingehendere Erhebungen gleicher Art, wobei Alter, Familienstand, Fortausbildung des Arbeitslosen, sowie Ursache und Dauer der Arbeitslosigkeit berücksichtigt werden, und drittens sollen alle zehn Jahre in Verbindung mit einer Volkszählung vollständige Zählungen der Arbeitslosen und Untersuchungen der damit in Verbindung stehenden Verhältnisse vorgenommen werden. — In bevorstehenden Finanzjahr glaubt man mit Rücksicht darauf, daß ein Teil der Arbeit von den Organisationen geleistet wird, ein anderer von den ständigen Beamten im statistischen Bureau, mit einer Summe von 6500 Kronen auszukommen. —

Der „wenige Sünder“ — ein abgefeynter Schwindler.

Vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I. hatte sich gestern der frühere Kaufmann Gustav Kästner aus Dresden unter der Anklage des verübten Betruges zu verantworten. Dem Prozeß liegt folgende Vorgeschichte zu Grunde:

Am 29. März d. J. erhielt der „Vorwärts“ einen mit dem Poststempel Leipzig versehenen anonymen Geldbrief mit einer Einlage von 225 Mark. In einem beigefügten, mit der Schreibmaschine hergestellten Schreiben wurde auf folgenden Vorfalle aus dem Jahre 1878 Bezug genommen: Ein Kaufmann Kästner, damals in Leipzig, jetzt in Dresden wohnhaft, hatte von Berlin aus nach seiner ebenfalls in Leipzig wohnenden Frau einen auf 25 150 M. defizienten Geldbrief abgeschickt. Dieser Brief enthielt jedoch keinerlei Wertpapiere, sondern nur 15 Bogen leeres Konzeptpapier. Er hatte damals Erklärungen an den Poststempel gestellt mit der Begründung, daß die angeblich von ihm abgeschickte Summe jebensfalls auf der Post dem Briefe entnommen sei und man daselbst wertloses Papier hineingelegt habe. Bei der Untersuchung ergab sich allerdings, daß der Brief einen feinen, wieder verlebten Längsschnitt an seiner unteren Seite aufwies. Weitere Ermittlungen führten jedoch zur Verhaftung des Kästner, weil er im Verdacht stand, mit dem Geldbrief ein raffiniertes Betrugsmanöver vollführt zu haben, um sich durch die zu erwartende Entschädigung vom Poststempel einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen. Thatsächlich wurde er auch im Jahre 1879 auf Grund eines festgestellten Indizienbeweises wegen verübten Betruges zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, die er verbüßte.

Jetzt nach 24 Jahren kam der erwähnte Brief an den „Vorwärts“, worin sich der anonyme Verfasser als den wirklichen Täter bezeichnete und damit gleichzeitig behauptete, daß Kästner seiner Zeit unschuldig verurteilt worden sei. Er hat den „Vorwärts“, die beigefügte Summe von 225 M., die ihm noch als Rest von jenem Diebstahl verblieben sei, dem vielleicht zu ermittelnden Kästner oder dessen Erben auszubändigen, oder, falls dies nicht möglich wäre, den Betrag der Parteikasse zuzuführen. Dieses Ansuchen an den „Vorwärts“ bezeichnete er zum Schluß als den letzten Wunsch eines Lebensmüden, der sein früher begangenes Unrecht durch diese Mitteilung zum Teil wieder föhnen wollte.

Der „Vorwärts“ veröffentlichte in seiner Nr. 75 vom 30. März den Wortlaut des rätselhaften Briefes unter der Stachmarke „Ein reuiger Sünder?“, übersandte jedoch das Original mit samt den einliegenden 225 M. der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfügung.

Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung hatte nun ein ganz überraschendes Ergebnis, denn in der gestrigen Gerichtsverhandlung wurde zur Evidenz festgelegt, daß kein anderer als der Angeklagte Gustav Kästner selber der Urheber des Briefes an den „Vorwärts“ gewesen ist. Auch an die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ hat er nachträglich ein ähnliches anonymes Schreiben gerichtet. Der Staatsanwaltschaft in Berlin überreichte er später persönlich ein Schreiben, worin er sich als den Verfasser des „Vorwärts“-Briefes bezeichnete; er will jedoch von einem Unbekannten zu jenem Schritt gedrungen worden sein. In der Verhandlung jedoch bestritt er entschieden, irgend etwas von dem Briefe zu wissen und sagte, er habe dem Staatsanwalt absichtlich die Unwahrheit gesagt, um seiner Verhaftung zu entgehen. Durch eine Zeugin, Frau Deutsch, wurde aber nachgewiesen, daß der Angeklagte ihr den an den „Vorwärts“ adressierten Brief in Dresden mit der Bitte übergeben hat, ihn an irgend einem anderen beliebigen Orte zur Post zu bringen. Frau Deutsch, die früher für Kästner gearbeitet hat, ist darauf nach Leipzig zu ihrem Schwiegervater gefahren und hat dort den Brief auf das Postamt getragen. Hierfür sind ihr vom Angeklagten 15 M. geschenkt worden. Einen breiten Raum in der Verhandlung nahmen noch mehrere Manipulationen ein, die der Angeklagte gegen die Versicherungsgesellschaften „Victoria“ und „Arcania“ vollführt hat, um eine Versicherungsprämie in beträchtlicher Höhe zu erlangen.

Nach der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt wegen verübten Betruges 1 Jahr Gefängnis eben, wegen groben Unfalls 6 Wochen Haft. Der Angeklagte habe jedenfalls die Absicht gehabt, durch den Brief an den „Vorwärts“ ein Wiederaufnahme-Geschäft in der früheren Geldbriefangelegenheit zu erwirken, um sich dadurch in den Besitz der zu erwartenden Entschädigungssumme zu setzen.

Der Verteidiger Dr. Koch bestritt jedoch, daß aus juristischen Gründen eine Verurteilung erfolgen könne.

Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen groben Unfalls zu 6 Wochen Haft. Bei der Urteilsverkündung führt der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Oppermann aus: Das Gericht habe die Ueberzeugung gewonnen, daß der An-

geklagte im Jahr 1879 vollständig zu Recht verurteilt worden sei, auch sei er zweifellos der Urheber des Briefes an den „Vorwärts“. Welche Absicht der Angeklagte hierbei gehabt habe, sei dunkel. Wenn er auch ein raffinierter und mit allen Tugenden geheimer Mensch sei, so lasse sich doch nicht nachweisen, daß er es auf eine in der Luft schwebende Entschädigung vom Justizstempel abgesehen habe; deshalb müsse er von der Anklage des verübten Betruges freigesprochen werden. Anders stehe es jedoch mit dem groben Unfall. Der Angeklagte habe sicher darauf gerechnet, daß der „Vorwärts“ seinen Brief veröffentlichen würde, und dadurch habe das Publikum benachrichtigt werden müssen, weil der Gedanke an eine möglicherweise früher erfolgte Verurteilung eines Unschuldigen tatsächlich für jedermann eine benachteiligende Wirkung hervorbringe. Das Urteil lautete deshalb auf sechs Wochen Haft.

Aus Industrie und Handel.

Die Kontinentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen hat mit einem englischen Konsortium einen Vertrag über die Erbauung einer ungefähren zehn englische Meilen (2 1/2 deutsche Meilen) langen Schwebeseilbahn abgeschlossen, die in London nach Langelaken Patent errichtet werden soll. Das Projekt soll noch in der diesjährigen Session eingeholt und alsbald sofort mit der Ausführung begonnen werden. Der Bau wird auf 2 Millionen Pfund Sterling veranschlagt. Für die Benutzung der Langelaken Patente, die der Kontinentale Gesellschaft gehören, erhält diese eine Vergütung, ferner fällt der Schuldert-Gesellschaft die Hälfte der Lieferungen an elektrischen Materialien etc. zu, und zwar sind ihr die gleichen Preise zugesichert, welche die Konkurrenz erhält.

Die Meldung dieses Vertrages trieb heute an der Börse die Aktien beider Gesellschaften um ca. 5 Proz. in die Höhe.

Getreide-Ernte der Vereinigten Staaten von Amerika.

Das Ackerbau-Departement der Regierung in Washington hat am 10. d. M. seinen Oktoberbericht über die Ernte der Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1902 veröffentlicht. Der Bericht enthält eine vorläufige Schätzung des Sommerweizen-Ertrages, der sich danach auf 246 874 000 Bushel stellen soll. Da eine Schätzung des Winterweizen-Ertrages schon im August erfolgt war, kann man nun die voraussichtliche Weizenerte der Vereinigten Staaten im Jahre 1902 mit 920 895 000 Bushel berechnen. Die Erträge des Mais- und Haferbaues versprechen, soweit sich nach den bisherigen Nachrichten schätzen läßt, mit 2 352 776 000 Bushel und 988 682 000 Bushel einen ganz bedeutend größeren Umfang zu erreichen, als im Vorjahre.

Auf Grund der vorliegenden Regierungsberichte berechnete die Produktenbörse zu New York die voraussichtlich zu erntenden Mengen der verschiedenen Getreidearten folgendermaßen:

| Frucht | Voraussichtliche Ernte 1902 | | Ernte 1901 | |
|-----------|-----------------------------|-----------------------|--------------------------|-----------------------|
| | Anbaufläche 1000 Acre | Ertrag 1000 Bushel | Anbaufläche 1000 Acre | Ertrag 1000 Bushel |
| Weizen | 44 247 | 620 895 | 49 895 | 748 460 |
| Mais | 94 870 | 2 352 776 | 91 350 | 1 522 520 |
| Hafer | 28 635 | 988 682 | 28 541 | 736 809 |
| Roggen | 1 978 | 83 623 | 1 987 | 80 445 |
| Gerste | 4 661 | 135 160 | 4 299 | 100 933 |
| Budweizen | 895 | 14 329 | 611 | 15 125 |

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgebung.

Zum Kohrleger-Streit. Wir erhalten folgendes Schreiben, dessen Ton den Verfasser fernzeichnet und schon aus diesem Grunde der wörtlichen Wiedergabe wert ist:

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Presse verlange ich die sofortige Aufnahme folgender Verächtigung zu der Berichterstattung in der heutigen Nummer des „Vorwärts“ über den Streit der Kohrleger und Helfer:

„Es ist nicht wahr, daß ich auf dem Gewerbegericht mit drei Mitgliedern der Lohnkommission der Kohrleger zu einer Vorbesprechung zusammengetreten bin. Ich bin einer Einladung des Gewerbegerichts-Direktors Herrn v. Schulz gefolgt, habe jedoch kein Anerbieten abgelehnt, mit der ebenfalls von ihm geladenen und erdienenen Lohnkommission zu verhandeln und habe mich dann entfernt, ohne eine Lohnkommission gesehen zu haben. Danach ist es auch unwahr, daß mir die Lohnkommission irgend eine Erklärung abgegeben hat.“

Ludwig Grün, Ingenieur,
Obermeister der Innung.

Der Herr Obermeister legt anscheinend großen Wert darauf, daß sein schroffes Verhalten der weitesten Öffentlichkeit bekannt wird. Daß dies seinem Ansehen in den Augen vorurteilsfreier Leute förderlich ist, kann man gerade nicht sagen.

Deutsches Reich.

Die Eisarbeiter Hamburgs, welche im Knäbinderverbande organisiert sind, befinden sich, wie bereits mitgeteilt wurde, in einer Lohnbewegung. Gefordert wird die neunständige Arbeitszeit, ein Minimallohn von 24 M., 10 Proz. Zulage für diejenigen, die bereits den Minimallohn haben, 33 1/2 Proz. für Ueberzeitarbeit, Bezahlung der Feiertage, 50 Proz. für Sonntagarbeit. Für Arbeiterinnen im ersten Halbjahre 9 M., dann 12 M. und nach einem Jahre 13,50 M. Minimallohn. Diese Forderungen wurden von den Fabrikanten mit der Begründung abgewiesen, daß sie nichts mit einem Knäbinder-Verband zu thun haben wollen und auch nichts bewilligen werden. Die Arbeiter haben verschiedene Male versucht, eine Einigung mit den Fabrikanten herbeizuführen, es ist ihnen jedoch nicht gelungen. Die von den Arbeitern eingereichte Mündigung ist am gestrigen Sonntagabend abgelaufen und der Anstand hat seinen Anfang genommen. Die Fabrikanten suchen durch Zeitungsinserte in anderen Städten Streikbrecher. Der Knäbinder-Verband ersucht deshalb, darauf zu achten, daß niemand auf solche Inserate reflektiert und der Zugang nach Hamburg ferngehalten wird.

Die Ehre des Inorganisierten. Ein Maurer in Breslau, der soeben auf einem Bau angefangen hatte, wurde von einem dort beschäftigten Verursagenossen gefragt, ob er dem Verbande angehöre. Der Gefragte entgegnete, er wolle vom Verbande nichts wissen, und der Fragesteller ließ sich zu einigen derben Worten hinreißen. Das war gewiß nicht schön, und hätte besser unterbleiben sollen, wenn auch bekanntlich die Maurer unter sich an einer etwas derben Ausdrucksweise keinen Anstoß zu nehmen pflegen. Anders stand es jedoch mit dem Feinde der Organisation. Der war in diesem Falle so empfindlich, daß er die Arbeit wieder verließ und seinen Gegner wegen Verleumdung vor Gericht zog. Wenn sonst jemand von einem streikfähigen Mitmenschen in der kränklichsten Weise ausgehimpft wird, und deshalb gerichtliche Sühne verlangt, dann muß er den Weg der Privatklage beschreiten, was für den Kläger oft mit erheblichen Umständen und Kosten verknüpft ist. Der empfindliche Feind der Organisation aber hat es besser. Seine Ehre ist ein so wertvolles Ding, daß der Staatsanwalt ihre angebliche Verletzung im öffentlichen Interesse verfolgt, und die Anklage gegen den Verleumder erhob, der denn auch zu einer Geldstrafe von 30 M. vom Schöffengericht verurteilt wurde.

Wir glauben nicht, daß der Staatsanwalt ein öffentliches Interesse als vorliegend erachtet hätte, wenn der Fall umgekehrt läge, wenn nämlich das Verbandsmitglied beleidigt worden wäre durch den, der vom Verbande nichts wissen wollte. Aber die Streikbrecher und natürlich auch alle sonstigen Elemente unter den Arbeitern, die von ihrer Organisation nichts wissen wollen, gelten ja dem heutigen Staat als besonders nützliche Elemente, und die Staatsgewalt muß sich deshalb schon für sie ins Zeug legen.

Ausland.

Ein Musikerstreik. Paris, 30. Oktober. (Eig. Ber.) Die Pariser Theater- und Konzertmusiker haben für heute den Streik

erklärt. Sie sind bereits seit einem Jahre gewerkschaftlich organisiert und der Sitz ihrer Gewerkschaft ist in der Arbeitbörse. Die Protestanten, die für die Erhaltung der feinen Welt zu sorgen haben, leben vielfach in ärmerlichen Verhältnissen wie Tagelöhner. Zahlreiche Musiker haben einen monatlichen Verdienst von kaum 70 bis 80 Franc, und wenn es gut geht, verdienen sie noch etwas hinzu durch Notenabschreiben. Die Gewerkschaft fordert die Aufstellung eines festen Tarifs: 6 Franc pro Vorstellung für die Solisten, 5 und 4 Franc für die ersten und zweiten Orchestermitglieder, ferner die Bezahlung der Nachmittagsvorstellungen und der Repetitionen. Die Forderungen wurden bewilligt von der Oper und der Komischen Oper, vom Theater Sarah Bernhardt und von drei Konzertdirektoren. Alle anderen Direktoren, die sich ebenfalls in einer Gewerkschaft zusammengesprochen haben, lehnen vor allem jede Unterhandlung mit der Musiker-Gewerkschaft ab. Daher der Streik. Der Kampf gilt also zugleich der Wahrung des Koalitionsrechts. Die Direktoren hoffen auf Streikbrecherdienste ausländischer Musiker und auf die „gelbe“ Musiker-Gewerkschaft. Diese hat zu ihrem Schutzpatron den Komponisten Saint-Saens, Mitglied der Akademie der schönen Künste.

Der Kampf um das Koalitionsrecht in Dänemark. „Det forenede Dampskibsselskab“ hatte bekanntlich die Route nach Horsens in Jütland eingezogen, weil es meist nicht möglich war, dort unorganisierte Arbeiter zum Bösen und Laden der Schiffe aufzutreiben. Nachdem sich nun in jener Stadt auf Betreiben der Arbeitgebersorganisation eine sogenannte Hafenarbeiter-Junft gebildet hatte, kam am Dienstag zum erstenmal wieder ein Schiff jener Gesellschaft dorthin. Es fanden sich jedoch nur 6 zünftige Hafenarbeiter zum Bösen des Schiffes ein und das waren noch dazu ungebildete Leute. Die Mannschaft des Schiffes wurde dann zu dieser Arbeit herangezogen. Die Bevölkerung ergriff gegen die Streikbrecher Partei. Aus diesem Anlaß wurden 3 Personen verhaftet, darunter der Vorsitzende des Hafenarbeiter-Verbands. In Horsens, wo die Hafenarbeiter-Junft auf Betreiben der Arbeitgeber-Vereinigung“ gebildet wurde, ist die „Handelsvereinigung“ gegen das Treiben von „Det forenede Dampskibsselskab“. Mehrere Geschäftsleute haben sich geweigert, die mit dem Schiffe dieser Gesellschaft angelommenen Waren anzunehmen, so daß sie wieder mit nach Kopenhagen genommen werden mußten. — In Odense auf Jütland fand am Mittwoch eine große Protestversammlung gegen die von der Handelsvereinigung geplante Errichtung einer Hafenarbeiter-Junft statt. Zur Vermittlung zwischen den Parteien und zur Wahrung des Koalitionsrechts der Arbeiter wählte die Versammlung eine Kommission, der unter andern auch der Bürgermeister angehört. —

Sociales.

Bürgerliche Demokratie und Arbeiterinteressen.

Ein lehrreiches Beispiel zur Beurteilung der bürgerlichen Demokratie vom Standpunkte der Socialpolitik bietet gegenwärtig die Stadt Mülhausen i. Elz. Bekanntlich haben dort unsere Parteigenossen in Gemeinschaft mit den bürgerlichen Demokraten auf Grund eines Wahlkompromisses seit kurzer Zeit die Herrschaft in der Gemeindeverwaltung. Vor einigen Tagen hat nun der Gemeinderat auf socialdemokratischen Antrag als erste Weisung seines socialpolitischen Programms beschloffen, daß die Arbeitszeit der Gemeinde-Arbeiter nicht mehr wie 9 1/2 Stunden betragen soll und daß ein Mindestlohn von 3 M. pro Tag zu zahlen ist, während für die Notstandsarbeiten, für welche ein vorläufiger Kredit von 20 000 M. bewilligt wurde, ein Mindestlohn von 2,60 M. gezahlt werden soll. Die Beschlüsse wurden allerdings schon gegen verschiedene demokratische Stimmen gefaßt, obwohl das demokratische Gemeinde-Wahlprogramm folgende Forderungen enthält:

Einführung eines Mindestlohnes für die von der Stadt beschäftigten Arbeiter. (Aufstellung besonderer Lohnsätze für gelehrte und ungelernete Arbeiter.) Festsetzung eines Maximal-Arbeitstages für die städtischen Arbeiter. Sicherung des Koalitionsrechtes der in den städtischen Betrieben beschäftigten Arbeiter.

Rechtzeitige Fürsorge für die Arbeitslosen.

Der Beschluß, der doch nur dem eignen Programm der Herren entspricht, ist kaum gefaßt, und schon wird er ihnen leid; sie möchten ihn wieder aus der Welt schaffen. Für die nächste Sitzung des Gemeinderats haben 17 Demokraten, die sämtlich an der Abstimmung teilnahmen, darunter auch solche, die für die socialdemokratischen Anträge gestimmt haben, folgenden Antrag eingereicht, den man ganz kennen lernen muß, um bürgerliche Demokraten als Socialpolitiker würdigen zu können:

In Erwägung, daß der Beschluß des Gemeinderats vom 24. Oktober 1902 betr. die Festsetzung eines Mindestlohnes für die städtischen Arbeiter und die Notstandsarbeiten unter Umständen gefaßt worden ist, welche nicht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen, so ist jener Beschluß als nicht bestehend anzusehen. Wir beantragen deshalb:

Aufhebung der am 24. Oktober 1902 unter Ziffer 3 und 4 gefaßten Beschlüsse und Ernennung einer Specialkommission zwecks Beratung der Lohnfrage für die städtischen und die sogenannten Notstandsarbeiten.

Dieser Kommission sind vom Bürgermeisteramt folgende Unterlagen vorzulegen:

1. Wie viel Arbeiter beschäftigt die Stadt durchschnittlich?
2. In welche Sachkategorien zerlegen sich diese Arbeiter?
3. Wie steht es mit der Leistungsfähigkeit der städtischen Arbeiter? In welchen Altersklassen befinden sich dieselben? Werden nicht Arbeiter beschäftigt, welche nicht mehr arbeitsfähig sind und anderweitig versorgt werden müssen?
4. Aus welchen Mitteln kann eine Lohnhöhung der städtischen Arbeiter bestritten werden?

Um das zu verstehen, muß man allerdings wissen, daß sofort nach Bekanntwerden des Beschlusses die Presse des Mülhausener Großunternehmens eine Heße dagegen begann, die deutlich die Sorge um die Rückwirkung eines solchen Beispiels auf den privaten Profit vertrat. So schrieb der dortige „Express“:

„Es giebt hier zahlreiche Tagelöhner und Fabrikarbeiter, die nur 2,20 bis 2,40 M. pro Tag verdienen. Diese Arbeiter haben jeden Vorteil, ihr bisheriges Arbeitsfeld zu verlassen und in städtische Arbeit zu treten, wo sie mindestens 2,60 M. als Tageslohn erhalten. Es wird auch genügend Leute geben, die sie darauf aufmerksam machen werden, und der Gemeinderat wird durch sein Votum eine Arbeitskrise herbeiführen, die laut eigner Geständnis der Sozialisten (?) gegenwärtig nicht vorhanden ist. Nach dem schon erwähnten Bericht des Bürgermeisters zählt man im laufenden Betriebsjahre im Mittel 101 Beschäftigungslose, die Notstandsarbeiten verrichten; man wird aber leicht deren 500 erhalten. Die Notstandsarbeit wird also, anstatt eine Unterstützung zu sein, eine Ermütigung zum Verlassen der bisherigen Arbeit werden.“

Eine Mülhausener Korrespondenz der „Straßburger Post“ schrieb sogar, daß die „socialdemokratische Gemeindevertretung“ direkt auf einen Ausstand der Arbeiter in den Privatbetrieben hinarbeite.

Bietet den Kleinbürgerlichen Demokraten nachträglich um ihren eignen Profit bange geworden ist bei der Ausführung ihres Programms, mag dahingestellt bleiben. Als kleine Geschäftsleute sind sie jedoch in dem stark großindustriellen Mülhausen sehr abhängig von den Großkapitalisten. Das hat, ebenso wie es gleich nach der Wahl die Randalniederlegung von 10 eben erst gewählten demokratischen Geldern und damit eine Krisis in der Gemeindeverwaltung veranlaßte, sicher erheblich dazu beigetragen, daß die „Demokraten“ jetzt versuchen, den ersten schädlichen Anfang zu einer arbeitertrendlichen Gemeindepolitik wieder rückgängig zu machen.

Nächsten Montag steht der mitgeteilte Antrag auf der Tagesordnung. Zur Naturgeschichte Kleinbürgerlicher Demokratie ist der Vorgang ein sehr wertvoller Beitrag.

Zur Beachtung für die Pflanzfabrikation. Im „Centralblatt für Bakteriologie und Parasiten“ veröffentlicht der japanische Gelehrte Katsuta Kōkubo sehr beachtenswerte Versuche über die bakterienkämpfende Wirkung von stromendem Wasserdampf in Verbindung mit Antisepticiis. Sublimat und Schwefelsäure, die nicht flüchtig sind, erwiesen sich ohne Einfluss, dagegen bewirkte Essigsäure, ein sehr schwaches Antisepticum in der Kälte, schon bei 1 Proz. Zusatz eine drei bis viermal so starke Wirkung. Carbolsäure und Trichloräthylol, ebenso Chinolol und Nitrobenzol erhöhen die Wirkung beträchtlich. Kreolin erst bei einem Zusatz von 2-3 Proz. Keierische Cele (Zerperin), Eucalyptus-, Katschensiersäure, Anis- und Cedernholzele sowie Thymol bewirken wesentliche Erhöhung des Effektes. Chloroform aber fast gar nicht. Besonders Formaldehyd erhöht schon in sehr geringer Menge (0,1 Proz.) die Desinfektionskraft des Wasserdampfes, dieses allgemeinen Sterilisationsmittels, dessen Fehler, bei längerer Wirkung zerstörend auf viele Gebrauchsgegenstände zu wirken, wahrscheinlich gemildert wird, wenn, wie nach Katsubos Untersuchungen anzunehmen ist, bei Zusatz von 3. W. Formaldehyd nur eine kurze Dämpfung nötig ist.

Amerikanische Socialpolitik.

Ueber ein merkwürdiges Gesetz, das soeben im Staate Nicaragua erlassen worden ist, wird in der „Frankf. Zeitung“ berichtet. Das Gesetz bestimmt, daß jede Person, die nicht ein Vermögen von 500 Pesos (400 Mark) aufweisen kann, als ein „Arbeiter“ anzusehen ist. Ferner wird bestimmt, daß jeder „Arbeiter“ einen Arbeitgeber haben muß. Wird ein solcher „Arbeiter“ gefunden, der keine Arbeit hat, so wird er sofort von der Polizei verhaftet, zwanzig Tage ins Gefängnis gesperrt und dann an Regierungsarbeiten beschäftigt, bis sich ein Privatmann seiner erbarmt und ihm Arbeit giebt.

Danach würden Streiks nicht mehr möglich sein, da jeder Arbeiter eingesperrt wird, wenn er keine Arbeit hat. Barnum u. Bailey sollten Nicaragua in ihre „great Exhibition“ aufnehmen.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Erster Wahlkreis. Dienstagabend 8 Uhr findet in Dräsel's Festsaal, Neue Friedrichstr. 35, eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Genosse Rechtsanwalt Frankl über: „Tralachen“ spricht. Näheres siehe heutiges Inserat.

Der Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten) hält am Dienstagabend 8 1/2 Uhr Hr. Frankfurterstr. 117 seine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vortrag des Stadtverordneten Dr. H. Friedberg über: „Die deutsche Krankenversicherung und das Proletariat“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Johannishof. Die Versammlung des Wahlvereins findet Dienstagabend 8 1/2 Uhr bei Senfleben, Friedrichstr. 48, statt. Fortsetzung der Besprechung über unser Programm.

Steglitz. In der Mittwochabend bei Schellhase, Ahornstr. 15a, stattfindenden Generalversammlung des Wahlvereins spricht Herr Dr. Reiserstein über: „Die Bedeutung der Alkoholfrage für die Arbeiterkraft“. Ferner erfolgen Bericht und Neuwahl des Vorstandes und der übrigen Funktionäre, sowie Wahl der Delegierten zur Generalversammlung des Centralvereins.

Wilmerdorf. Mittwochabend 8 1/2 Uhr findet in Wittes Volksgarten, Berlinerstr. 40, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Genosse Schuberz-Schöneberg hält einen Vortrag „Die Schule im Dienste gegen die Freiheit“. Zahlreicher Besuch ist geboten; Gäste, auch Frauen, haben Zutritt.

Charlottenburg. Mittwoch, den 5. November, abends 8 1/2 Uhr findet im Volkshaus, Rossenstr. 3, eine Volksversammlung statt, in welcher Frau Lily Braun über das Thema: „Die Frau und die Politik“ referieren wird. Die Genossinnen und Genossen wollen für zahlreichsten Besuch der Versammlung recht rege agitieren.

Gerichts-Zeitung.

Eine Verurteilung des Metallarbeiter-Vereins, die in Berlin am 5. Dezember 1901 stattfand, beschäftigte sich mit dem Denunziantenwesen in der Bergmann'schen Fabrik. Als Denunziant galt der Gastwirt W. in der Versammlung. In der Debatte nahm auch der Mechaniker H. das Wort. Er verlas ein in einer Beleidigungssache des W. gegen den Schlosser M. ergangenes Urteil, das zwar W. eine Geldstrafe auferlegte, zugleich aber anerkannt hat, daß dem Verurteilten der Wahrheitsbeweis für die inkriminierte Behauptung, Gastwirt W. habe sich gegen sein Dienstinstitut vergangen, gelungen sei. Der Redner sagte der Beleidigung hinzu, die Kollegen und Kolleginnen sollten sich die Leute ansehen, wo sie ihre sauer verdienten Groschen verzehren. — Der Gastwirt fühlte sich beleidigt und stellte Strafantrag. Der Mechaniker H. wurde vom Landgericht Berlin wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 50 M. und der Schlosser M. wegen Wehklage zu einer solchen von 25 M. verurteilt. Das Landgericht führte u. a. aus: In einer Versammlung, die sich mit einer Denunziation beschäftigte und den Denunzianten feststellen wollte, könnten berechtigterweise auch andre Thatsachen vorgebracht werden, aus denen zu schließen sei, daß die verdächtige Person solcher Handlungen fähig wäre. Der Angeklagte H. würde daher in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt haben und es würde ihm der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches zur Seite stehen, wenn er das fragliche Urteil vorgelesen hätte, um darzutun, daß W. infolge anderer Handlungen ein Mensch sei, dem man das Denunzieren wohl zutrauen könne. Diese Absicht habe ihn aber nach Ansicht des Gerichts nicht geleitet, denn die hinzugefügte Bemerkung lasse deutlich erkennen, daß man W. bloßstellen und wirtschaftlich schädigen wollte.

Die Angeklagten legten Revision ein. Vor dem Strafsenat des Kammergerichts vertrat sie der Rechtsanwalt Dr. Heine mann. Der Senat hob auch die Vorentscheidung auf und verwies die Sache noch einmal an das Landgericht zurück. Zur Begründung führte der Präsident Großhuff aus: Der Vorberichter habe den § 193 des Strafgesetzbuches zu Unrecht nicht berücksichtigt. Danach hätte festgestellt werden müssen, ob die Behauptung wahr sei, die der Angeklagte H. durch Verlesung des Urteils in der Versammlung aufstellte. Das Landgericht hätte selber den Wahrheitsbeweis erheben und dann prüfen müssen, ob aus den Umständen auf die Absicht der Beleidigung zu schließen sei. Der Vorberichter habe zwar bei Erwähnung der Anwendung des § 193 davon gesprochen, daß die Absicht der Beleidigung aus den Umständen hervorgehe, er habe aber die Umstände nicht näher angeführt. Es müßte eine nähere Prüfung erfolgen. Außerdem müsse näher geprüft werden, weshalb der Angeklagte M. der Wehklage schuldig sei. Es genüge nicht, daß er das Vorlesen seines Urteils geduldet habe. Er müsse es auch gewollt und zu dem Zweck H. das Urteil gegeben haben.

Anwaltliche Polizeivorschrift für Trichinenschauer. Das Polizeiamt in Altona hatte gegen den beidigten und öffentlich angestellten Trichinenschauer Lorenz die Klage auf Entziehung der Bestallung als Trichinenschauer angestrengt und sich darauf berufen, daß L. beständig eine Polizeivorschrift übertreten habe, wonach sich die Trichinenschauer für die Untersuchung eines ganzen Schweines nicht weniger als 60 Pf. geben lassen dürften. Thatsächlich hat sich L. sehr oft für die Untersuchung eines Schweines nur 15 Pf. zahlen lassen. Der Bezirksausschuß wies aber die Klage der Polizei ab und das Oberverwaltungsgericht verwarf ihre Berufung mit folgender Begründung: Die Vorschriften L. hätten schon deshalb nicht gegen ihn ausgeübt werden, weil die fragliche Polizeivorschrift rechtlich ungültig sei. Nach den §§ 78 und 79 der Generalsatzung müsse es für unzulässig erachtet werden, den Fleischbeschauern Minimaltagen, unter die sie nicht heruntergehen dürften, vorzuschreiben, wie das hier geschehen sei. Zulässig wäre dagegen die Festsetzung von Maximaltagen, die nicht überschritten werden dürfen.

Wegen öffentlicher Beleidigung des Ersten Staatsanwalts Lehmann zu Breslau stand gestern der Schriftsteller Magnus Schwandje vor der dritten Strafkammer des Landgerichts II. Anlässlich einer Verammlung der organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen zu Charlottenburg hielt der Angeklagte am 16. Februar d. J. einen Vortrag, dessen Motto „Die Bekämpfung der Dividenden“ hieß. Der Angeklagte führte aus, daß jetzt schon nicht mehr an Tieren allein solche grauenerregenden Versuche gemacht, sondern selbst Menschen als Versuchsubjekte wissenschaftlicher Untersuchungen gebraucht würden. Als Beispiel führte der Angeklagte den Fall des Professors Dr. Reiserstein an. Letzterer habe im Jahre 1899 eine Anzahl Kinder und Frauen mit syphilitischen Eiterabstrichen geimpft, um zu ermitteln, ob derartige direkte Übertragungen des furchtbaren Krankheitsgiftes durch ein geeignetes Gegenmittel zur völligen Immunität gebracht werden können. In einzelnen Fällen seien diese Versuche glücklich verlaufen, während andre Geimpfte an der Syphilis erkrankt seien. Es sei zu bedauern, daß Prof. Reiserstein nur im Disziplinärwege mit einem Verweise und einer Geldstrafe von 300 M. bestraft worden sei. Ein strafrechtliches Verfahren sei erst eingeleitet worden, als die gesetzliche Verjährungsfrist abgelaufen sei. Der Vortragende machte dann dem Ersten Staatsanwalt Lehmann den Vorwurf, durch beschäftigte Nachlässigkeit künstlich die Verjährung gegen Reiserstein herbeigeführt zu haben. — In der Verhandlung bestritt der Angeklagte, daß er die Verurteilung in dem geschilderten Sinne gethan habe. Der Staatsanwalt hielt dies durch die Fingervernehmung für erwiesen und beantragte gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 300 M. Der Gerichtshof folgte insofern den Ausführungen des Verteidigers und sprach den Angeklagten frei.

Verfassungen.

Eine Kommunalwähler-Versammlung für den vierten Wahlbezirk, in der Stadtverordneter Judeil referierte, tagte am Freitag bei Grünber, Schwerinsstraße. In zweistündiger Rede beleuchtete der Referent die Forderungen der Socialdemokratie auf kommunalem Gebiete und ihre bisherige Thätigkeit im „Roten Hause“. Er unterzog das reaktionäre Gebahren des Kommunalvereins der redlich verdienten Kritik und schloß mit der Aufforderung, eine rege Thätigkeit zu entfalten, um auch den vierten Bezirk im „rotten Westen“ für die Socialdemokratie zu gewinnen und am 5. November unserem Kandidaten Dr. L. Arous zum Siege zu verhelfen. Dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage folgte eine längere Diskussion, an der sich Hensel, Schuberz und ein händlicher Arbeiter im Sinne des Referats beteiligten und für die Wahl unsres Kandidaten plädierten. — Gegner hatten sich trotz Aufforderung nicht zum Wort gemeldet.

Fünfter Wahlkreis. Der socialdemokratische Verein hielt am Donnerstag seine Generalversammlung im „Rosenthaler Hof“ ab. Im Vorstandsbericht teilte Zucht mit, daß durch die Hausagitation große Erfolge erzielt worden sind. Die Mitgliederzahl ist von 780 auf 868 gestiegen. Hierauf folgte der Kaschenbericht. Einmalig ist eines alten Bestandes von 456,55 M. betrugen die Einnahmen 1872,55 M., ausgegeben wurden 1062,54 M., so daß ein Bestand von 810,01 M. verbleibt. An die Parteikasse wurden 450 M. abgeführt, an die Agitationskommission 100 M. — Von der Preßkommission berichtete Friedländer. Unter anderem beschäftigte sich der Redner mit der Frage, ob es nicht zweckmäßiger sei, der Preßkommission die Verantwortung für die Annoncen abzunehmen und dem Leiter der Expedition zu überlassen. Zur Annoncenensur machte der Redner mehrere kritische Bemerkungen, bemängelte es z. B., daß Annoncen von Abzahlungsgeheimnissen zurückgewiesen werden, dagegen aber solche von Möbelgeschäften, die auf Abzahlung liefern, nicht. Nachdem der Redner noch einige Beschwerden erwähnt hatte, schloß er mit dem Hinweis darauf, daß die Auflage des „Vorwärts“ von 55 000 auf 57 000 gestiegen ist. — In der Diskussion sprach zunächst Dr. Wehl. Der Wunsch, daß der Preßkommission die Verantwortung für die Annoncen abgenommen werde, sei durchaus gerechtfertigt. Ob es außerordentlich schwierig zu entscheiden, ob eine Annonce schwindelhaft sei oder nicht. Wenn man Annoncen gegnerischer Parteien nicht aufnehmen wolle, sei das ein unerhörter Standpunkt, man müsse bedenken, daß auf dem Lande unsere Partei oft genötigt sei, die gegnerische Presse in dieser Hinsicht in Anspruch zu nehmen. An besien wäre es wohl, wenn man alle Annoncen, bei denen keine juristischen Bedenken vorlägen, aufnehme. Es könne ja unter Umständen in reaktionellen Zeit auf das Schwindelhafte einer Annonce hingewiesen werden in Fällen, wo eine Schädigung der Leser zu befürchten ist. Den wirtschaftlichen Wochenbericht im „Vorwärts“ hielt der Redner für überflüssig und nur für sehr wenige Leser von Interesse. Der Ton oder Stil des „Vorwärts“ sei im allgemeinen viel zu hoch, es müsse mehr vollständig geschrieben werden, um eine größere Abonnentenzahl zu erreichen. Manches sei so hoch, daß selbst akademisch gebildete Leser es nicht verstünden. Die Leitartikel seien oft geistreich, daß sie für gewöhnliche Leute und für die Ansehenden, die noch gewonnen werden sollen, nicht verständlich. Ferner bemängelt der Redner, daß viele Fremdwörter gebraucht werden, die vermieden werden könnten. Derte ging auf die Verhältnisse der Annoncenensurquittierung ein und sprach sich mißbilligend über die Art der Anstellung der neuen Arbeitskräfte aus, namentlich glaubte er, daß hierbei nicht der Nachweis der Organisation der Pandelangeestellten berücksichtigt worden sei. Eine gewisse Censur bei der Annoncenaufnahme hält der Redner für notwendig, auch ist er der Meinung, daß ein großer Unterschied zwischen den gewöhnlichen Abzahlungsgeheimnissen und den erwähnten Möbelgeschäften vorhanden sei, so daß die verschiedene Behandlung gerechtfertigt erscheine. — Friedländer wies dann in einer eingehenden Darlegung der Vorstandsmission nach, daß in Bezug auf die Neueinstellungen der Redaktionen berücksichtigt worden ist und verteidigte die Annoncenaufnahme des Annoncencautions. In ähnlicher Weise äußerte sich Wehl zu dieser Frage.

Von der Lokalkommission berichtete Karl Klein. Er rügte es, daß von Vereinen Mittel zur Philharmonie verbreitet werden und daß ferner eine Anzahl Arbeiter in einem gesperrten Lokale in Al-Glende verkehren. Hierzu bemerzte Leo Schmidt, daß man nichts dagegen einwenden sollte, wenn Genossen zu den Konzerten der Philharmonie gehen, man sollte es nur vermeiden, dort an Vergnügungen teilzunehmen. Auf den Bericht von der Agitationskommission wurde auf Wunsch des Genossen Kohle verzichtet; die Berichterstattung sollte später erfolgen.

Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Erster Vorsitzender Zucht; zweiter Vorsitzender Wahr; erster Kassierer Leopoldmann; zweiter Kassierer Kirke; erster Schriftführer Davidsohn; zweiter Schriftführer Stange; Redaktoren: Joseph Meier, Reul, Leo Schmidt. In die Preßkommission wurden Friedländer und Wehl wiedergewählt. Als Abteilungsleiter wurden für die 7 Abteilungen bestätigt: Hanisch, Roth, Weise, Wacziarg, Roschorred, Rud und Wiese.

Freie Volkshöhne. In der Generalversammlung, die am Mittwoch stattfand, erstattete der Vorsitzende Dr. Conrad Schmidt seinen Geschäftsbericht. Er besprach die gänzliche Entwicklung des Vereins. Nur die Raumverhältnisse der verfügbaren Theater verwehrten es dem Verein, seine jetzt auf etwa 9000 gestiegene Mitgliederzahl noch erheblich zu vermehren. Mit den Vorstellungen im laufenden Spieljahre könne man bis jetzt zufrieden sein. Es würden zunächst Rolles, „Tartuffe“ mit Sämygler's Charakter „Litteratur“ im Lessing-Theater und „Kollege Crampton“ von Gerhart Hauptmann im Metropol-Theater zur Aufführung gelangen. Auch sei man darauf bedacht, durch Ausbau des Bühnenfestes das Verständnis der Mitglieder für die Kunst im allgemeinen, wie für die aufzuführenden Werke und deren Autoren im besonderen in erhöhtem Maße zu fördern. — Hierauf erstattete G. Winkler den Kaschenbericht für das zweite Quartal 1902, wonach sich die Einnahmen auf 19 580,20 M., die Ausgaben auf 8000,46 M. beliefen, so daß am 30. September 1902 ein Bestand von 10 982,88 M. verbleibt. — Nun gelangte der bereits in der vorhergegangenen Generalversammlung besprochene Antrag zur Beratung, wonach Fest und Garberobe gegen einen für die Spielmonate zu erhebenden Zuschlag von je 15 Pf. künftig frei sein sollen. Durch Listen, die in der Zwischenzeit in den Zahlstellen ausgelegt waren, konnte bereits eine große Majorität für den Vorschlag konstatiert werden, denn von ca. 4500 abgegebenen Stimmen erklärten sich nicht weniger als 4150 dafür. Ueber diese Angelegenheit entstand eine lebhafteste Diskussion.

Nach Schluß derselben gelangte die durch den Antrag bedingte Statutenänderung zur Abstimmung. Es wurden nach § 2 künftig je 80 Pf. anstatt 65 Pf. für Einkartebügel und Monatskarte zu errichten sein, Ebenfalls nach § 18 für die zehn Spielmonate je 80 Pf., wofür Fest und Garberobe frei sind. Die beantragte Veränderung wurde mit 308 gegen 129 Stimmen angenommen. Im Anschluß daran auch der Antrag Regle, wonach die Beiträge für August nur 65 Pf. betragen sollen.

Der Centralverband der Töpfer hielt am 30. Oktober seine Generalversammlung ab. Nach dem Kaschenbericht betrug die Einnahme der Verbandskasse 10 412,10 M., die Ausgabe betrug für die örtliche Verwaltung 2221,24 M., für die Hauptkasse 8019,83 M. Die Lokalkasse wies eine Einnahme von 5981,83 M. auf, der eine Ausgabe von 261,60 M. gegenüberstand. Der Gesamtbestand im Lokalfonds beträgt 23 870,71 M. Der Mitgliederbestand betrug am Schluß des Quartals 2104. Neu aufgenommen sind 126 Mitglieder, aus anderen Organisationen übergetreten 34, vom Militär zurück gemeldet haben sich 13 Mitglieder. Ausgeschieden wurden 3, ausgestritten sind 6 Mitglieder. — Hierauf hielt der Reichstagsabgeordnete Rosenow einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Kapitalistische Heimatpolitik und proletarische Masseninteressen“. — In einer kurzen Diskussion forderten sämtliche Redner die Anwesenden auf, sich mehr wie bisher der politischen Organisation anzuschließen. Die von den Wahlvereinen veröffentlichte Verfassungen zeige zum Bedauern, daß nur eine geringe Anzahl von Kollegen sich ihrer Pflicht in dieser Beziehung bewußt sind. — Hierauf wird mitgeteilt, daß nach Aufhebungen von Arbeitgebern die letzte Innungsversammlung beschlossen habe, den paritätischen Arbeitsschlichter aufzuheben, wenn nicht von der Gefellensschaft Maßnahmen ausgehen würden, die nach Meinung der Arbeitgeber notwendig sind, um die bestehenden Mängel im Nachweis zu beseitigen. Als wirksamstes Mittel hierzu hält die Arbeitgebererschaft die Einführung von Entlassungsscheinen und ähnliche Sachen. Es verthebe sich von selbst, daß die Kollegenschaft hierzu niemals ihre Zustimmung geben würde. Möge dann der paritätische Nachweis aufgehoben werden, die Kollegenschaft wird es verstehen, die Arbeitsvermittlung auch ohne Beifall der Vertreter der Meister zu vollziehen. Ein Antrag, die Vertreter der Gefellen sofort zurückzugeben, fand nicht die Zustimmung der Versammlung; es soll vielmehr die Arbeitsvermittlung in der bisherigen Weise fortgesetzt und im Laufe der nächsten Woche eine Versammlung einberufen werden, in der die Angelegenheit endgiltig geregelt werden soll.

Centralverband deutscher Brauer. In der Monatsversammlung der Section I, welche am 26. Oktober abgehalten wurde, stand der Bericht über die Verhandlungen mit den Ring-Brauereien bezügl. des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches und bezügl. Bildung eines Einigungsamtes auf der Tagesordnung. Den Bericht gab Richter. Die von den Brauereien gemachten Vorschläge bezügl. des § 616 bezeichneter Redner als durchaus annehmbar, nur knüpfen die Brauereien die Bedingung daran, daß auch in die Bildung eines Einigungsamtes getwilligt werde. Dasselbe soll dienen zur Schlichtung von Streitfällen zwischen den Arbeitnehmern und den Brauereien. Auch hier sei man schon in mehreren Punkten einig. Strittig seien nur noch die Punkte bezügl. der Zusammenziehung und des Rechts der Brauereien auf Entlassung ohne Angabe von Gründen. Richter schloß, daß trotz schwerwiegender Bedenken gegen das ganze Institut dennoch etwas zu Stande kommen werde. Ferner er bekannt, daß sich die Agitationskommission am Montag zum letztenmal nach der Brauerei Jul. Böhm begeben werde, um dort anzutragen, ob die Brauerei den Arbeitsnachweis anerkennen will oder nicht. Sollte sie ihn nicht anerkennen, dann mögen die Kollegen das thun und beherzigen, was ihnen die Agitationskommission zu thun raten wird.

Die Verbandsleitung der Maurer ersucht um Aufnahme des folgenden: Nach dem in der gestrigen Nummer des „Vorwärts“ gebrachten Bericht von der Generalversammlung der Maurer vom 30. Oktober könnte der Ansehen erweckt werden, als ob die Verbandsleitung ihre Posten niedergelegt hätte infolge der Annahme des Antrages Winkler. Dem ist nicht so. Im Auftrage der übrigen Mitglieder der Verbandsleitung erkläre ich, daß die Niederlegung unsrer Aemter einzig in der Ablehnung unseres Antrages, welcher ein Vertrauensvotum für und erhielt, ihre Ursache hat. J. A.: Karl Panzer.

Zweiter Wahlkreis. Zu dem Versammlungsbericht in der Sonnabendnummer teilen wir auf Eruchen des Genossen Gwald mit, daß nicht eine Beschwerde gegen ihn zu größeren Auseinandersetzungen führte, sondern, daß es sich um eine Beschwerde Gwalds gegen die Genossen Jander und Eulenstein handelte.

Revident. Am 28. Oktober hielt der socialdemokratische Wahlverein seine Generalversammlung ab. Aus dem Bericht des Vorstandes ist hervorzubekn, daß der Verein 280 Mitglieder zählt; der Jahreskaschenbericht ergab eine Einnahme von 1511,16 M. und eine Ausgabe von 1448,20 M.; ferner beträgt die Abonnentenzahl des „Vorwärts“ 373. — Sodann wurden Gühne als erster, Wolf als zweiter Vorsitzender, Kühring als Kassierer, Nicol als Schriftführer, Dittmann und Krause als Revisoren, Ladewig, Lietzke und G. Müller als Revisoren gewählt. Mit der Zeitungs Expedition wurde Wolf betraut. In die Zeitungskommission wurden Anders, G. Müller und W. Krüger gewählt; ferner wurden die Genossen Regel und Krüger in die Lokalkommission delegiert. Als Delegierte zur Generalversammlung des Central-Wahlvereins wählte die Versammlung die Genossen Gühne, Lietzke und Nicol. — Auf Antrag des Central-Wahlvereins beschloß die Versammlung mit allen gegen eine Stimme den Beitrag von 20 auf 25 Pf. zu erhöhen.

Glückwünsche der Graveure, Gileure und vermandten Berufsgenossen Berlins tagt jeden 1. Montag im Monat, abends 8-10 Uhr, im Restaurant Elye, Lützen-Str. 1.

Der neue Vulkan-Ausbruch. Frankfurt a. M., 1. November. Nach einem New Yorker Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Guatemala gemeldet: Der Ausbruch des Vulkans Santa Maria verbreitete 100 Meilen im Umkreise 33 Stunden lang eine Dunkelheit wie um Mitternacht. Die Bevölkerung wurde von heftiger Panik ergriffen. Der deutsche Dampfer „Luxor“, der im Hafen von San Venito von einer starken Woge Kise bedeckt wurde, fuhr eilig auf See.

Bretoria, 31. Oktober. (W. L. B.) Hier wurde eine Kommission zur Prüfung der für Verhüte im südafrikanischen Kriege gegen die Regierung erhobenen Schwandensprüche eingesetzt.

Letzte Nachrichten und Depeschen. Der neue Vulkan-Ausbruch. Frankfurt a. M., 1. November. Nach einem New Yorker Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Guatemala gemeldet: Der Ausbruch des Vulkans Santa Maria verbreitete 100 Meilen im Umkreise 33 Stunden lang eine Dunkelheit wie um Mitternacht. Die Bevölkerung wurde von heftiger Panik ergriffen. Der deutsche Dampfer „Luxor“, der im Hafen von San Venito von einer starken Woge Kise bedeckt wurde, fuhr eilig auf See.

Partei-Nachrichten.

Zu einer großen Demonstration gegen den Majestätsbeleidigungs-Paragrafen, so schreibt die Magdeburgerische „Volkstimme“...

Bestäub des Centralbahnhofes und den davor liegenden großen Platz dicht besetzt hielt.

unter der Leitung eines Kommissars stehende Schulmannsleute, sondern zum Ueberflus auch noch durch ein quer über die Straße...

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 2. November. Freie Volkstheater. Metropol-Theater. 5. und 6. Abteilung.

Opernhaus. Die Engländer. Montag: Das Mädchen von Navarra. La Traviata. (Boletta).

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Urania.

Taubenstrasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr: Frühlingstage an der Riviera.

Sternwarte. Invalidenstrasse 57/62. Geh. Rat Prof. Dr. Förster: Einführung in die Himmelskunde. I.

CASTANS Panoptikum. Friedrichstrasse 165. Hochaktuelle Neuheit!! Ein „Boeren-Museum“

Passage-Theater. Das neue Novbr.-Programm. Sonntag 8 Uhr. Wochentags 8 Uhr.

Agoston. der „Witao“-König. Der Todessprung d. Hundes, vorgef. v. Mandgriseida

Thalia-Theater. Dresdenerstrasse 72-73. Zum Charleys Tante.

Apollo-Theater. Neue Spezialitäten. Georg Hartmann. 4 Armanini. Carmen Faur.

Lysistrata. Operette von Paul Lincke. Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Wilhelm-Theater. Friedrich-Strasse 236. Nachmittags-Vorstellung: Das Mädel ohne Geld.

Schiller-Theater. Schiller-Theater O. (Wallner-Theater). Sonntagnachtsmilitär 8 Uhr.

Kleines Theater.

(Schall und Rauch) Unter den Linden 44. Nachm. 3 Uhr bei über die Hälfte ermäss. Preis: Serenis-Zwischensp.

Buntes Theater. (Vorbereitung.) Anfang 8 Uhr. Köpenickerstrasse 68.

Luisen-Theater. Reichenbergerstrasse 31. Nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen: Die Grille.

Carl Weiss-Theater. Große Frankfurterstrasse 132. Nachmittags 8 Uhr: Die arme Kreatur.

Metropol-Theater. Berlin bleibt Berlin. Grosse Ausstattung-Posse mit Gesang und Tanz in 5 Akten.

Palast-Theater. Burgstr. 22. Direktion: R. Winkler. Große Ausstattung-Rohheit.

Residenz-Theater. Blumenstrasse 9. Seine Kammerzofe. (Nelly Rozler.)

Schiller-Theater. Schiller-Theater N. (Friedr.-Wilhelm-Städtisches Theater).

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.



Turnverein „Fichte“ Berlin.

(Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes). Sonnabend, 8. November, im Konzertsaal der Brauerei Friedrichshain.

Künstler-Konzert zum Besten der Unterstützungskasse des Vereins.

Berliner Tonkünstler-Orchester (Dirigent Fr. v. Blon), Fr. Helene Hartwig (Sopran), Herr Bernhard Irrgang (Kontrabaß).

Nach dem Konzert: Ball. (Herren zahlen 50 Pf. nach). Biletts in den Turnlokalen, bei den Mitgliedern und in den mit Plakaten belegten Handlungen.



Bernhard Rose-Theater.

Sonntag, den 2. November 1902: Kyritz-Pyritz. Große Posse mit Gesang und Tanz.

Stadt-Theater. Alt-Moabit 47-49. Der Leiermann u. sein Pflegekind.

Reichshallen. Täglich: Steffner Sängers. Anfang: 8 Uhr, Sonntag 7 1/2 Uhr.

Deutsche Konzerthallen. Spandauer Brücke 3. Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.

Wintergarten. Neues Programm: Die Sarnthaler Singvögel, Tyroler Gesangs-Septette.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.



Germania-Prachtsäle.

Chausseest. 103. Arnold Scholz. Chausseest. 103. Jeden Sonntag u. Mittwoch: Hamburger Sängers.

Cirkus Schumann. Sonntag, den 2. November, nachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr: 2 pr. Extra-Vorstellungen 2 1 Kind frei.

Cirkus Busch. Sonntag, den 2. November 1902: Zwei grosse Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr: Bar u. Schlüßwache.

Sanssouci. Kottbuscherstr. 4a. Station der Hochbahn. Donnerstag, Sonntag und Montag: Hoffmanns Norddeutsche Sängers.

Gratweils Bierhallen. Theater u. Variété. Kommandantenstrasse 77/79. Täglich: Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.

Steidl-Theater. Dränienburg. Täglich 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr. Steidl-Sängers.

Steidl-Sängers. Täglich wechselndes Programm. Dienstag, Donnerstag, Sonntag im Festsaal: Tanzkränzchen.

Königstadt-Casino. Holzmarktstr. 72. Ecke Alexanderstr. Täglich erst. Spezialitäten-Vorstellung.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Central-Theater. Rabane Sherry. Montag: Diefelbe Vorstellung. Schiller. O. Wallner-Theater.

Erster Wahlkreis.

Dienstag, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr:

Große öffentliche Versammlung

in Dreifeld Festsaal (großer Saal), Neue Friedrichstr. 35.

Tagesordnung:
 1. Traktierer Statistik. Referent: Genosse Rechtsanwalt Victor Fränkl.
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwarten

Die Vertrauensleute.

Socialdemokratischer Wahlverein f. d. 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Osten)

Dienstag, den 4. November 1902, abends 8 1/2 Uhr, Große Frankfurter-Strasse 117:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Stadtratsordneners Dr. R. Friedberg über: „Die deutsche Krankenversicherung und das Proletariat.“ 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch ersucht

Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Schster Wahlkreis (Schönh. Vorst.) Volksversammlung.

Sonntag, den 2. November, abends 5 Uhr, im Lokale Schwedterstr. 23:

Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Georg Davidsohn über: „Drei wichtige Forderungen der Socialdemokratie.“
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.

Nach der Versammlung: Gemittliches Beisammensein und Tanz.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vertrauensmann.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünder Strasse 42.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Zubell über: Die preussischen Landtagswahlen. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Gäste — auch Damen — willkommen.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Verband der Sattler.

Ortsverwaltung Berlin.

Bureau: Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Zimmer 30.
 Fernspr.: Amt VII Nr. 1059.

Dienstag, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr, in den „Armin-Hallen“, Kommandantenstr. 20 (großer Saal):

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Die General-Versammlung 1903.
 2. Diskussion.
 3. Die allgemeinen Mitglieder-Versammlungen im nächsten Jahre.
 4. Verschiedenes.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Achtung! Parkettbodenleger!

Dienstag, den 4. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer Nr. 15:

Versammlung sämtlicher Vertrauensleute und Kommissionsmitglieder.

Mitglieder: Jede Werkstätte muß vertreten sein.

Der Obmann.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider (Filiale Berlin).

Dienstag, den 4. November 1902, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Hof parterre, Saal I:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Abrechnung vom III. Quartal. 2. Neuwahl der gesamten Ortsverwaltung für das Jahr 1903 und Wahl eines dritten Bureau-Angestellten. 3. Kassengeschäften.
 Das Mitgliedsbuch legitimiert, ohne dasselbe kein Zutritt. Einem zahlreichen und pünktlichen Erscheinen der Mitglieder wird entgegen

Die Ortsverwaltung.

Central-Verband der Maurer Deutschlands.

Bezirk Oranienburger Vorstadt.

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 3. November, abends 7 1/2 Uhr, bei Köhler, Kochstr. 24.

Tagesordnung:
 1. Diskussion und Beschlußfassung über die von der Behrer-Kommission vorgelegte Resolution. 2. Verhandlungsangelegenheiten. — Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

NB. Vom Montag, den 3. November ab, wird das Bureau abends 7 Uhr geschlossen.

Die Ortsverwaltung.

Charlottenburg.

Mittwoch, den 5. November 1902, abends 8 1/2 Uhr:

Volks-Versammlung.

im Volkshaus, Rosinen-Strasse 3.

Tages-Ordnung:
 1. Vortrag von Lily Braun über die Frau und die Politik. 2. Diskussion. 3. Bericht der weiblichen Vertrauensperson. 4. Verschiedenes.

In dieser Versammlung sind die Frauen hiermit ganz besonders eingeladen.

Die Einberuferin.

Charlottenburger Gewerkschaftskommission.

Donnerstag, den 6. November 1902, abends 8 Uhr, im großen Saale des Volkshauses, Rosinenstrasse 3:

Volks-Versammlung

Tages-Ordnung:
 1. Bericht vom III. Verbandstage deutscher Arbeitsschweizer. Bericht-erhalter Renge und Dr. Borchard. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaft-liches.

Der Ausschuss.

Achtung!

Montag, den 3. November, abends 8 1/2 Uhr,

im Restaurant „Königshof“, Bülowstr. 37-40: Große öffentliche Versammlung.

Dazu sind eingeladen alle Frauen und Mädchen, welche Zeitung- und Frühstück austragen, sowie Toiletten- und Garderobenfrauen, ferner Frauen, welche Waschen und Ausbessern gehen, sowie Wirtschaftserinnen und Gelegenheits-Arbeiterinnen, einschließlich Reinmachefrauen und Kochfrauen.

Tages-Ordnung:
 1. Vortrag über: „Die Feinde des Volkes“. Referent: Genosse Waldeck Manasse. 2. Freie Ansprache. 3. „Das Frühstück-Austragen und welche Gefahren sind damit verbunden.“ 4. Verschiedenes.

Männer und Frauen! Angesichts der wichtigen und reichhaltigen Tagesordnung erwartet ein volles und pünktliches Erscheinen aller interessierten Kreise.

Der Einberufer.

Arbeiter-Sängerbund

Berlin und Umgegend.

Sonntag, den 9. Nov., vorm. präc. 11 Uhr, in der Brauerei Friedrichshain:

Übungs-Stunde.

Gelbt werden: Zukunftsblüten, Sant und Ernte, Vorwärts und Frieden; jeder Sänger ist verpflichtet, zu erscheinen. — Bundeskarte legitimiert.

Im Nebensaale vorm. präcise 10 Uhr:

Ausschuss-Sitzung.

Tages-Ordnung: 1. Aufnahme von Vereinen. 2. Bundesangelegenheiten.
 NB. Die Vereine, welche bis zur Ausschuss-Sitzung vom Sängertag noch nicht abgerechnet haben, werden belannt gegeben.

Der Vorstand.

Achtung, Maurer!

Wir geben hiermit bekannt, daß die Arbeitszeit für den Monat November eine achttündige ist. Dieselbe beginnt früh 1/8 Uhr und endet abends 5 Uhr und wird unterbrochen durch eine Frühstückspause von 9—10 Uhr und eine Mittagspause von 12—1 Uhr.

Wir erwarten strenge Einhaltung dieser durch Vertrag festgelegten Arbeitszeitstellung.

Die Arbeitnehmer-Vertreter in der Ahtzehner-Kommission.

J. A. Karl Panser.

Achtung! Maurer. Achtung!

Heute, Sonntag, den 2. November, mittags 12 Uhr:

Grosse öffentliche Versammlung

sämtlicher bei der Kanalisation beschäftigten Maurer im „Englischen Garten“, Alexander-Strasse 27c.

Tages-Ordnung:
 1. Beschlusfassung über das Vorgehen der Kollegen zur Erringung des üblichen Stundenlohnes von 65 Pf.
 2. Kollegen, es liegt in Eurem Interesse, daß der Lohn von 65 Pf. pro Stunde, der auf sämtlichen Bauten gezahlt wird, auch endlich bei der Kanalisation errungen wird, deshalb erscheint alle Mann in dieser Versammlung.

Der Vorstand des Vereins zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins und Umgegend.

Achtung! Lackierer! Achtung!

Dienstag, 4. November, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Vortrag der Genossin Hedwig Kiesel über: Friedrich Schiller.
 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet

Sonnabend, den 29. November:
Grosses Herbst-Vergnügen
 in Franke's Fest-Salon, Sebastianstrasse 39, an der Alten Jakobstrasse.
 Lichtbilder-Vorführungen. 6. Recitation Herr Rex:
 1. Die fromme Gesehe von Wilh. Busch. 2. Die Rette um die Erde.
 Nach den Vorträgen Tanz. Eintritt inkl. Tanz 10 Pf.
 Beginn 9 Uhr abends.

Friedrichsberg-Lichtenberg-Wilhelmsberg.

Dienstag, den 4. November cr., abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“ (Görlitz), Frankfurter Chaussee 120:

Oeffentlicher Vortrags-Abend

„Die Weber.“ Drama von Gerhard Hauptmann.

Vortragender: Herr Walkotte.

Eintritt 15 Pf. Anfang pünktlich 9 Uhr.
 Während des Vortrages wird nicht serviert. Rauchen verboten!

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Das Komitee. Der Vertrauensmann.

NB. Die Saalthüren werden nur während der Pausen geöffnet.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 869.

Sonntag, den 2. November 1902, vormittags 10 Uhr, bei Siecht, Brunnenstrasse 41:

Versammlung der Hobler, Bohrer, Fräser usw.

Sonntag, den 2. Nov., vorm. 10 Uhr, bei Wegel, Brangelstr. 136:
 Morgensprache der Schraubendreher.

Zahlreichen Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung.

Verband der Schneider u. Schneiderinnen und verw. Berufsgenossen Deutschlands (filiale Berlin).

Montag, den 3. November 1902, abends 8 1/2 Uhr, in den Humboldt-Sälen, Quilitzstr. 40:

Bezirksversammlung aller Branchen für den Wedding und Gesundbrunnen.

Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Pochsch: Die neueren geschlichen Bestimmungen über die Arbeitsschweizer. 2. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Konfektion. 3. Verschiedenes.

Die Mitglieder aller Branchen, welche in diesen Bezirken wohnen, werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Nichtmitglieder haben als Gäste Zutritt.

Die Ortsverwaltung.

Verein für Frauen u. Mädchen d. Arbeiterklasse.

Montag, den 3. November, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstrasse 20.

Vortrag von Frau Lily Braun über:
 „Entwicklungstendenzen der Frauenarbeit.“

Gäste willkommen!

Der Vorstand.

Achtung!

Wir wünschen zu dem Blegensfest, Dir Karl Marx das Allerbeste. Daß lang Du noch als Spektator den „Vorwärts“ schickst hin und her. Drum, aller Junge, lebe hoch! Und laß nur lächeln gehen: Den großen Durst, den hab'n wir noch, Und darauf wirst Du rechnen müssen. Stet' beschalt' nur viel Geld Dir ein, Wir wollen auch mal lustig sein. Die Alten aus der verkrachten H.

Turn-Verein Fichte.

Am Donnerstagsabend 9 Uhr beschalt' das Mitglied der ersten Damen-Abteilung

Else Langelidky.

Die Verdringung findet am Montag, den 3. November, von der Leichenhalle der Karitas-Gemeinde in Wilhelmsherg statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der Ledergeselle

Gustav Eberl.

am 31. Oktober am Herzschlag plötzlich verstorben ist. Um stille Teilnahme bittet

Frau Math. Eberl u. Emmy.

Die Verdringung findet statt am Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Friedenstr. 63 nach Friedrichsherg.

Charlottenburg.

Kranzbinderer u. Blumenhdlg. von C. Haering, 85 Behlitzstrasse 60, am Markt. 156602

!!! Spottbillig !!!

Anzugstoff-Reste

Hosen- u. Winterpaletot-Reste. Reste auch für 25878
 Damen-Paletots u. Kostüme.

Tuchfabrik-Niederlage

Koch & Seeland,

Berlin, Rosenstr. 2.

Herren-Moden

elegante Ausföhrung, geringe Teilzahlung.

J. Kurzberg, Neue Königstr. 47, am Alexanderplatz. 54142

Verein deutscher Schuhmacher.

Montag, den 3. November 1902, abends präcise 8 1/2 Uhr, in Buss' Salon, Gr. Frankfurterstrasse 85.

Grosse Versammlung

aller in der mechanischen Schuhindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tagesordnung:
 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Rosenow über: „Winter und Dauer.“ 2. Diskussion. 3. Die Fragestellung in der Fabrik von Walec. 4. Verschiedenes.

Die Kollegen von Walec werden zu dieser Versammlung besonders eingeladen.

Die Ortsverwaltung.

Musikinstrumenten-Arbeiter.

Fachverein.

Montag, den 3. November 1902, abends 8 1/2 Uhr:

Delegierten-Versammlung

bei Graumann, Rosinen-Strasse 27.

Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Kollegen Wendt. 2. Diskussion. 4. Der Streit bei Fortreiter. 4. Berichtungsangelegenheiten.

Jede Werkstätte muß vertreten sein.

Der Vorstand.

Central-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin, Sektion der Putzer.

Mittwoch, den 5. November, abends 7 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstrasse Nr. 20:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Diskussion und Beschlußfassung über die von der Behrer-Kommission vorgelegte Resolution. 2. Verhandlungsangelegenheiten. — Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

NB. Vom Montag, den 3. November ab, wird das Bureau abends 7 Uhr geschlossen.

Die Ortsverwaltung.

Socialdemokratischer Wahlverein Weissensee und Umgegend.

Dienstag, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr:

Ungeordnetliche General-Versammlung

im „Prälaten“, Leberstrasse 122.

Tagesordnung:
 1. Stellungnahme zum Antrag Glos und Genossen betreffs Abänderung des § 6. 2. Antrag Taubmanns betreffs Erhöhung der Beiträge. 3. Bericht von der Kreisversammlung. 4. Verschiedenes. — Mitgliedsbuch legitimiert.

Um zahlreichen Besuch ersucht

Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

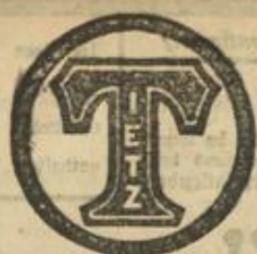
Gebr. Cranz' Festsäle

Köslinerstrasse 8. Köslinerstrasse 8.

Wir empfehlen den geachteten Vereinen und Gewerkschaften unsere gänzlich renovierten und hochlegant ausgestatteten Festsäle mit neuer Theaterbühne, 300 bis 1200 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen.

Es sind noch einige Sonnabende im Januar, Februar und März sowie der Totensonntag zu vergeben, desgleichen sind noch der 1. und 2. Weihnachtsfeiertag zu Ratinnen frei.

54882 Hochachtungsvoll Gebr. Cranz.



Waarenhaus Hermann Tietz

Leipzigerstrasse 46-49 — Krausenstrasse 46-49

Wohlfeile Woche!

W

Während dieser Woche bringen wir Waaren aller Art, welche sich durch besondere Wohlfeilheit und vorzügliche Qualität, ohljetzt schon zum Einkauf für das einnachtsfest eignen.

Von Montag, 3.
bis Sonnabend, 8.
Soweit der Vorrath reicht!

Unter Anderem:

Kleiderstoffe 4 Serion

Lawntennis, Zibeline } durchweg Mtr. **75 Pf.**
Schwarze Stoffe . . . }

Seidenstoffe

Ein Posten Blusenseide, Werth bis 1,75 M. durchweg Mtr. **95 Pf.**

Ein Posten Lyoner Foulards, Werth bis 3,50 M. durchweg Mtr. **1,25 M.**

Ein Posten Elegante Blusen-Sammete, Werth bis 3,25 M., durchweg Mtr. **1,75 M.**

Handschuhe

Ein Posten Damen-Stoff-Handschuhe, Winterqualitäten, Tricot, Schwedisch imit. Ringwoods
Ser. I **21 Pf.** Ser. II **28 Pf.** Ser. III **52 Pf.**
Werth bis 33 Pf. Werth bis 60 Pf. Werth bis 95 Pf.

Unter Anderem:

Taschentücher

Ein Posten Reinleinen, gesäumt m. kleinen Webefehlern Werth bis 4,00 durchweg Dz. **1,90 M.**
Ein Posten Englisch Batist m. Hohlraum
Ein Posten gesäumt Linontücher

Leinen-Waaren

Zwei Posten Stuben- und Küchenhandtücher Werth bis 5,50 M. **3,10, 4,10 M.**

Ein Posten einzelne Tischtücher, gesäumt **95, 1,25, 2,00**

Putz-Artikel

Jugendlicher Mädchenhut, garnirt, aus langhaarigem Filz, neueste Form, Werth bis 3 M. **1,65 M.**

Französische Gitterschleier mit Chenilletupfen schwarz + weiss, weiss-schwarz, Werth bis 1,20 . . . Mtr. **38 Pf.**

Unter Anderem:

Damen-Confection

Bluse aus reinseidenem Japon m. Toll-Application **4,35 M.**

Bluse aus gutem Foulé m. reichem Bortenbesatz **5,55 M.**

Bluse aus Velvet m. Atlas u. Bortenbesatz **5, M.**

Kleiderrock „Record II“ mit Volant u. Tuchstreifen-Besatz **3,35 M.**

Schuhe

Ein Posten Damen-Leder-Haus-schuhe, warm gefüttert, rot u. schwarz durchweg **2,80 M.**

Ein Posten Damen-Stiefel, echt Chevreaux und Box Calf durchweg **7,60 M.**

Ein Posten Amerikanische Herren-Stiefel, Chevreaux, Box Calf, Goodyear Welt **11,65 M.**

Leinen und Wäsche jeder Art.

Anfertigung ganzer Braut-Ausstattungen.

Besonders vortheilhafte Angebote!

Einzelne Damenwäsche (Modelle)

Taghemden, Nachthemden, Jacken, Beinkleider aus Hemden-tuch, Chiffon, Batist und Seide, einfach und reich verziert
Stück **150 M. 200 M. 250 M. 300 M. bis 400 M.**

Ueber 1200 Unterröcke

schwarz und farbig, aus Moirée, Tuch, Wollsatın und Seide, moderner Schnitt
Stück **230 M. 300 M. 450 M. 600 M. 800 M. bis 2600 M.**

Blusen, hell und dunkelfarbig, aus Barchend, Flanel und Tuchstoffen, glatt und gemustert

Stück **500 M. 750 M. 1000 M. 1200 M. bis 2200 M.**

Schürzen, aus glatten und gemusterten Stoffen

Hauschürzen, grosse Auswahl
Stück **70 Pf. 90 Pf. 100 M. bis 450 M.**
Theeschürzen aus Batist und Organdy
Stück **45 Pf. 65 Pf. 80 Pf. 100 M. bis 500 M.**

Diese Gegenstände sind besonders preiswerth.

F. V. Grünfeld

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei,

Berlin W., Leipziger Strasse Nr. 25.

Goldene 110, Leipzigerstr. 110.

Sehr billiger Verkauf fertiger Herren-Garderoben.

WASCHE OHNE Soda-Pottaschechlor

BRONIL

15

Damen-Konfektion

direkt aus der Fabrik.

Kein Laden!

Jetzt nach beendeter Angros-Saison:

Einzelverkauf zu Engrospreisen:

Capes, Paletots, Jacketts, Abend-Mäntel, Kinder-Jacketts in großer Auswahl.

Robert Baumgarten
Damen- und Kinder-mäntel-Fabrik
Hausvogtelplatz 11, 2. Et.
(Gde der Jerusalemstrasse.)
Auch Sonntags geöffnet.

(Aufbewahren!)

Nur aus gesundem Blute entsteht ein gesunder Körper!!!

(Aufbewahren!)

In est
in ferro
aliquid
divinil
Dr. Boerhave.

welche weder in der Behandlung eines allopathischen oder homöopathischen Arztes, noch durch Wasserheilmethoden oder Naturheilverfahren, weder in einer theuren Heilanstalt oder im theuren Bade, noch durch Aufenthalt auf dem Lande, an der See, an der Riviera, im Gebirge oder Luftkurort ihre Gesundheit wieder erlangten und doch gerne gesund oder wenigstens besser werden möchten. — Allen diesen Leidenden empfehle ich dringend, noch eine Kur mit dem von mir seit Jahren präparierten und von besten, ja auffallenden, oft sogar wunderbaren Erfolgen begleitetem

„Berliner Stahlbrunnen“

(Goldene Medaille Berlin 1896. ♦ Goldene Medaille Paris 1900.)

(D. R. M. G. Nr. 45485.)

Sie werden meist noch Heilung, mindestens aber wesentliche Besserung erzielen, bei längerem Gebrauche selbst in veralteten, chronisch gewordenen, vielfach schon als „unheilbar“ bezeichneten Fällen. — Mittheilungen über gute, beste, vorzügliche Wirkung gehen täglich ein mit Rücksicht auf selbst aus hochadeligen Kreisen. Der „Berliner Stahlbrunnen“ hat vor den aus den Bädern vertriebenen Brunnen den Vorzug, daß er das Eisen nicht als Oxyd (Oder) anscheidet, wie diese, sondern dasselbe dauernd unverändert als das leicht verdauliche und am leichtesten assimilirbare Eisenoxydul gelöst und wirksam enthält; außerdem auch frei ist von den Verunreinigungen der natürlichen Brunnen (Gips, Thonerde, Kieselsäure) und ist besonders allen denjenigen Leidenden zu empfehlen, welchen es nicht möglich ist, eine Kur im Baderorte an der Quelle vorzunehmen. Der „Berliner Stahlbrunnen“ ist so präpariert, daß er auf die weitesten Entfernungen versandt werden kann, ohne dem Verderben zu unterliegen oder an Wirkung zu verlieren. Die vielseitig günstige Wirkung des „Berliner Stahlbrunnen“ beruht darauf, daß derselbe besten Appetit erzeugt, den Stoffwechsel, die Verdauung und den Stuhlgang fördert, die Verwitterung der Speisen verbessert, mit seinem reichen Eisengehalte die Blutbildung mehrt, das Blut selbst verbessert und dies bei seiner steten Circulation den leidenden Organen gesunde Zufuhr bringt, wodurch dieselben allmählich regeneriert, gesund werden.

Aus diesem Grunde bewirkt die derselbe ganz besonders gegen **Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenleiden** aller Art, **Schwäche, Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Magen-, Leber-, Gallenstein-, Nieren-, Darm- und Blasenleiden** selbst aller Art, **Schwache, Abmagerung, Hals-, Kehlkopf- und Luftröhren-Verengung, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Scropheln, Drüsenanschwellungen, leichten Lungenkatarrh, Athembeschwerden (Asthma), Schlaslosigkeit, Nasenbluten, Fähnungen, Rückenmarksleiden, unreines Blut, Flechten, Fettleibigkeit, Herzverfettung, Sterilität, Unterleibsleiden aller Art, Leiden der Wechseljahre, Syphilis, Hypochondrie, Epilepsie, lymphatische Affektionen, Schwächestände, Schwäche** nach Malariafieber, Hysterie, etc.

Die Trinkkur kann jederzeit, auch im Winter, ohne Verzicht auf die gewohnte Nahrung und ohne besondere Brunnepromenade vorgenommen werden. Preis für Berlin: Füllung von 30 Fl. 10 Mk. (abonnementsweise). Fortsetzung im Anschluß 10 Fl. 15 Mk. 10 Mk. 15 Mk. 20 Mk. 25 Mk. 30 Mk. 35 Mk. 40 Mk. 45 Mk. 50 Mk. 55 Mk. 60 Mk. 65 Mk. 70 Mk. 75 Mk. 80 Mk. 85 Mk. 90 Mk. 95 Mk. 100 Mk. 105 Mk. 110 Mk. 115 Mk. 120 Mk. 125 Mk. 130 Mk. 135 Mk. 140 Mk. 145 Mk. 150 Mk. 155 Mk. 160 Mk. 165 Mk. 170 Mk. 175 Mk. 180 Mk. 185 Mk. 190 Mk. 195 Mk. 200 Mk. 205 Mk. 210 Mk. 215 Mk. 220 Mk. 225 Mk. 230 Mk. 235 Mk. 240 Mk. 245 Mk. 250 Mk. 255 Mk. 260 Mk. 265 Mk. 270 Mk. 275 Mk. 280 Mk. 285 Mk. 290 Mk. 295 Mk. 300 Mk. 305 Mk. 310 Mk. 315 Mk. 320 Mk. 325 Mk. 330 Mk. 335 Mk. 340 Mk. 345 Mk. 350 Mk. 355 Mk. 360 Mk. 365 Mk. 370 Mk. 375 Mk. 380 Mk. 385 Mk. 390 Mk. 395 Mk. 400 Mk. 405 Mk. 410 Mk. 415 Mk. 420 Mk. 425 Mk. 430 Mk. 435 Mk. 440 Mk. 445 Mk. 450 Mk. 455 Mk. 460 Mk. 465 Mk. 470 Mk. 475 Mk. 480 Mk. 485 Mk. 490 Mk. 495 Mk. 500 Mk. 505 Mk. 510 Mk. 515 Mk. 520 Mk. 525 Mk. 530 Mk. 535 Mk. 540 Mk. 545 Mk. 550 Mk. 555 Mk. 560 Mk. 565 Mk. 570 Mk. 575 Mk. 580 Mk. 585 Mk. 590 Mk. 595 Mk. 600 Mk. 605 Mk. 610 Mk. 615 Mk. 620 Mk. 625 Mk. 630 Mk. 635 Mk. 640 Mk. 645 Mk. 650 Mk. 655 Mk. 660 Mk. 665 Mk. 670 Mk. 675 Mk. 680 Mk. 685 Mk. 690 Mk. 695 Mk. 700 Mk. 705 Mk. 710 Mk. 715 Mk. 720 Mk. 725 Mk. 730 Mk. 735 Mk. 740 Mk. 745 Mk. 750 Mk. 755 Mk. 760 Mk. 765 Mk. 770 Mk. 775 Mk. 780 Mk. 785 Mk. 790 Mk. 795 Mk. 800 Mk. 805 Mk. 810 Mk. 815 Mk. 820 Mk. 825 Mk. 830 Mk. 835 Mk. 840 Mk. 845 Mk. 850 Mk. 855 Mk. 860 Mk. 865 Mk. 870 Mk. 875 Mk. 880 Mk. 885 Mk. 890 Mk. 895 Mk. 900 Mk. 905 Mk. 910 Mk. 915 Mk. 920 Mk. 925 Mk. 930 Mk. 935 Mk. 940 Mk. 945 Mk. 950 Mk. 955 Mk. 960 Mk. 965 Mk. 970 Mk. 975 Mk. 980 Mk. 985 Mk. 990 Mk. 995 Mk. 1000 Mk.

A. W. Kumbier, approbirt vereidigter Apotheker, Berlin NW., Marienstr. 30.

Atteste und Dankeschreiben.

Wir beschreiben dem Herrn Apotheker A. W. Kumbier in Hamburg, dass die Revisions der dortigen Apotheke während seines Besizes stets ein recht günstiges und zufriedenstellendes Resultat ergeben haben. Revisionsbescheid: Aus den Revisionsverhandlungen haben wir gerne gesehen, dass die Apotheke in Ordnung ist und dass die Revisionsarbeiten der dortigen Apotheke, welche gegen Ihre Vorgänger monir werden mussten, abgestellt sind. Auch haben uns die Revisionsarbeiten die Ueberzeugung verschafft, dass Sie Ihrem Besize mit lobenswerthem Eifer, Sachkenntnis und Pflichterfüllung obliegen. Königlich-Preussische Regierung, Abtheilung des Innern, gez. von Krosigk, Meersburg, den 4. Juni 1870.

Herr Dr. med. Kottler, Berlin, bemerkt in einem längeren Schreiben über den „Berliner Stahlbrunnen“, daß derselbe, von dem ich vielversprechend gesprochen habe, sich bei mir als ein recht gutes und zufriedenstellendes Mittel erwies. Ich habe es bei mehreren Patienten, die an Blutmangel, Appetitlosigkeit, Schwäche nach Entzündungen und beim Nerven, Hypochondrie und Trägheit der Unterleibsorgane usw., auch zwei schwere Fälle von Hysterie mit dem ganzen Heere der hysterischen Nebensymptomen durch ausschließliche Anwendung des „Berliner Stahlbrunnen“ zur Heilung gebracht und daß eine Dame, die vorher als an Carcinoma ventriculi (Magenkrebs) litt, nach mehrmonatlichem Gebrauche des „Berliner Stahlbrunnen“ gesund und erheblich stärker geworden sei und sich hinterher „des besten Wohlseins und eines fast reichlich starken Appetits“ erfreue.

Herr Dr. med. Ed. Reib, Kiel, bemerkt in einem Schreiben, Director, Vizepräsident, Mitglied von Akademien und gelehrten Gesellschaften in Paris u. s. w. folgende in seinem ausführlichen Schreiben u. s. w.: In so vielen Fällen werden die Symptome des Eisens in Form von Pulvern, Pillen u. s. w. verschluckt. Dagegen wirken sie am besten in Form von Eisen-Pulvern, Eisen-Pillen u. s. w. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß der Gebrauch des „Berliner Stahlbrunnen“ durchaus die richtige Lösung ist, denn das darin enthaltene Eisen befindet sich im Zustande vollkommener Lösung und ist dem Verdauungsorganismus des Menschen durchaus angepasst. Es ist daher der beste Weg, um die Wirkung des Eisens zu erzielen und dem daraus resultirenden Nutzen, der sich bei der Anwendung des „Berliner Stahlbrunnen“ ergibt, eine gute Zukunft zu sichern, denn das Baderortbrunnen unbedeutend vorzuziehen, weil es seine chemische Zusammensetzung unverändert behält, während letzteres Hauptbestandtheile bald nach der Fällung in die Fäulnis übergeht und dadurch mehr oder weniger an Wirksamkeit verliert. Das Kumbier'sche Eisen ist auch lange haltbar und so weit billiger als die meisten anderen Eisensalze. In der That, der Stahlbrunnen des Herrn Apotheker A. W. Kumbier verdient es, überall willkommen zu heißen, allgemein empfohlen und den natürlichen, in Flaschen und Krügen zum Versand nach auswärts gelangenden Mineralwässern vorgezogen zu werden.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Herr Dr. med. Dr. Kumbier, das hier Wunderdinge gegen ein veraltetes Marenleiden und es wollen Sie nach 2 Portionen in meinem Hause trinken, weshalb ich Sie bitte, so schnell als möglich noch 2 Flaschen à 30 Fl. unter Nachnahme des Betrages zu senden. Abraham Ditt.

Lokales.

„Klasseninteresse“ und „Klassenherrschaft“ im Roten Hause.

Wenn in Berlin Stadtverordneten-Wahlen bevorstehen, dann wird vom Freisinn in jedem Flugblatt gegen das „Klasseninteresse“ geifert, das die Sozialdemokratie zu fördern sucht, in jeder Wählerversammlung vor der „Klassenherrschaft“ grollt...

Wir vermuten, daß manchem Wähler des 4. und des 11. Bezirks beim Lesen dieser Flugblätter die Fabel von dem Fuchs eingefallen sein wird, der die Trauben sauer schalt, weil sie ihm zu hoch hängen. Der Freisinn empfiehlt seine Kandidaten den Wählern mit der Versicherung, daß sie von einer Geldendmachung „einseitiger Klasseninteressen“, von einer „einseitigen Klassenherrschaft“ im Roten Hause nichts wissen wollen!

Seitdem hat aber der Freisinn in den Kandidaten, die er bei den Stadtverordneten-Wahlen den Wählern zu präsentieren pflegt, auch immer mehr das „volksfreundliche“ Herz entdeckt. Man kann, was aber jetzt den Wählern von dieser Seite versprochen wird. Schon das Flugblatt für den angeblich „entschieden liberalen“ Freisinn, in den letzten Jahren „geleitet“ hat, dürfte es sich empfehlen, an die Spitze der Flugblätter das Motto zu setzen: „Richtet euch nach unsern Worten, aber nicht nach unsern Taten!“

Wahrscheinlich werden die Freisinnigen für den Tag vor der Wahl in dem einen wie in dem andern Bezirk noch ein neues Flugblatt verteilen. In Anbetracht dessen, was der Freisinn im Roten Hause, auch der „entschiedene“ Freisinn, in den letzten Jahren „geleitet“ hat, dürfte es sich empfehlen, an die Spitze der Flugblätter das Motto zu setzen: „Richtet euch nach unsern Worten, aber nicht nach unsern Taten!“

Intelligenzen aus der Intelligenzstadt. Aus dem Rathaus wird vom Magistratssekretär berichtet: Eine städtische Armen-Kommission hat ihre Demission angeboten, weil die Kommission 18 Mitglieder umfaßt, die alle an dieser ominösen Zahl Anstoß nehmen, weshalb wahrscheinlich die Mitgliederzahl geändert werden muß.

Die Kommission hätte sich ergänzen sollen, was um so leichter gewesen wäre, als jetzt ja auch Frauen zur Armenpflege herangezogen werden. Jemand ein Krankenlegerin sollten die Herren aus ihrer Bekanntheit doch schon aufzutreiben wissen.

Die weitreichende Macht des Judentums. Die „Staatsbürger-Zeitung“ treibt zur Zeit einen wunderlichen Sport. Nachdem Konig abgegrast ist, kommt dem Blatt das Casspiel der Frau Sarah Bernhardt zufällig gelegen. Merkwürdigerweise beschließt die wunderliche Zeitung sich aber nicht mit den künstlerischen Leistungen der französischen Schauspielerin, sondern mit ihrer Herkunft und macht dabei die Entdeckung, daß sie in Frankfurt a. D. als Tochter eines jüdischen „Ferdinand“ geboren ist. Sarah Bernhardt sei im Frankfurter Theater in Anbetracht aufgetreten, dann in Berlin bei Mutter Gräber beschäftigt gewesen und hierauf nach Paris gegangen. Soweit gut. Unklar ist aber, aus welchem Grunde die „Staatsbürger-Zeitung“ gerade derartige Entdeckungen der Welt preisgibt. Daß ein Weib sich aus ärmlischen, engen Verhältnissen heraus zu einer hervorragenden Künstlerin emporarbeitete, gereicht ihm doch zur höchsten Ehre und ebenfalls sollte es am allerwenigsten in den Augen des Antisemitenblattes eine Schande sein, wenn jemand in Preußen geboren ist.

Was hat es also auf sich mit der Inkonsequenz, daß die „Staatsbürger-Zeitung“ einer Jüdin etwas Gutes nachsagt? Sollte wirklich das Gerücht zutreffen, daß das Wälderblatt, durch den letzten Prozeß vollends mirbe gemacht, sich in seiner Finanznot heimlich dem Judentum in die Arme geworfen habe? Wir verlangen Rechenschaft von der „Staatsbürger-Zeitung“! Warum verleiht sie mit einem Male den Antisemiten, warum liefert sie jetzt, wo es am Platze wäre, nicht klipp und klar den Beweis, daß Sarah Bernhardt mit dem Blutmörder in Konig unter einer Dede steht?

Prof. Dr. Zahn, der ärztliche Direktor der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses im Friedrichshain, ist gestern plötzlich nach 22jähriger Tätigkeit an diesem Krankenhause am Herzschlage gestorben. Das Hinscheiden dieses hervorragenden Arztes wird allgemein bedauert, besonders schmerzlich die Verwaltung des Krankenhauses betroffen, die in nächster Zeit auch den Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. Firdränger, den Direktor der inneren Abteilung der Anstalt, der um die Enthebung von seinem Amte ersucht hat, verlieren wird.

Die Pferdefleischwurst-Fabrikation steht in Berlin und Umgebung zur Zeit, wie die „Deutsche Fleisch-Zeitung“ meldet, in höchster Blüte, es sind der Kriminalpolizei alle Unterlagen gegeben, um gegen den Schwindel energisch vorzugehen. Vor allem sind es fünf Pferdeeschlächter, welche das Schlachten von Pferden ergreift. Das Fleisch geht dann ordnungsmäßig in deren Verkaufsräume, wird dort von den Knochen befreit, von da geht es an einen Unternehmer, welcher es auf den vorhandenen Fleischwurstapparat zerleinert. Dieses zerleinerte Fleisch kommt dann in bestimmte Wurstformen, wo es zu Thüringer, Göttinger, Braunschweiger usw. Wurst verarbeitet wird. Agenten verkaufen dann an Kaufleute usw. die Ware für angeblich ausländische Firmen, vom hiesigen Lager, besonders kommen der Anhalter, Potsdamer und Stettiner Bahnhof in Betracht, wo durch Beförden und Rückfönden von Wurstwaren ein großer Umsatz gemacht und die eigentliche Herkunft der Ware verschleiert wird.

Es blüht diese Pferdefleischwurst-Industrie in Berlin zur Zeit noch nie zuvor. Die Enttöhlung über eine Fabrik in Charlottenburg von Adolf Veal, welcher die von ihm aus Pferdefleisch hergestellte Wurst durch Reisende verlaufen ließ, hat nur einen kleinen Wld in das Treiben der Pferdefleischwurst-Fabrikanten thun lassen.

Die meisten der Abnehmer, Wiederverkäufer, geben sich nur den Anschein, als ob dieselben den Herkunft der Wurst nicht kennen. Der Einkaufspreis muß jedem Kenner des Artikels sagen, daß für den offiziellen Preis gute, reelle Ware nicht zu haben ist.

Es ist ja gar kein Wunder, daß bei den teuren Preisen für Rind- und Schweinefleisch, die durch die Grenzsperrre verursacht sind, der Schwindel klippig gedeiht.

Karusselllampen und Centralbatterie bei Fernsprechämtern. Vielfachlampen, die an Stelle der sonst gebräuchlichen Lampen Glöhlampen als Anrufzeichen erhalten und so eingerichtet sind, daß die Mikrophone der Fernsprechstellen sowohl durch Ortsbatterien bei den Sprechstellen als durch eine Centralbatterie im Amte gespeist werden können, sollen im Laufe des Jahres bei einigen Fernsprech-Bermittlungsanstalten zum erstenmale aufgestellt werden. Der Vorschlag der Glöhlampen vor den Lampen besteht darin, daß ihr Aufleuchten mehr auffällig als das Fallen der Lampen. Die Lampen können außerdem überschüssiger angeordnet werden, sie arbeiten geräuschlos usw. Als Nachteil werden von amtlicher Seite die höheren Kosten bezeichnet. Die Vorteile der Centralbatterie bestehen dagegen in einer Verminderung der Kosten für Unterhaltung und Einrichtung, und daß sämtliche Sprechstellen einen gleich guten Strom erhalten. Auch fällt die Nachprüfung der Batterien und deren Erneuerung bei den Teilnehmern weg. Die neuen Vielfachlampen werden in Tischform für 800—1000, 8000 und 14 000 oder 24 000 Sprechstellen hergestellt. Die Breite der Mikrofönafel, die alle Anschlüsse enthält, wird auch bei 25 000 Teilnehmern nicht größer als 75 Centimeter. Die Sprechstellen werden zur selbsttätigen Abgabe des Schlusszeichens eingerichtet.

In der Angelegenheit des Fröulein Dr. Kugspurg erklärt der Oberbürgermeister von Weimar eine Erklärung, nach der die Dame den Saunemann zu der Verhaftung provoziert haben soll. Fröulein Kugspurg habe auf der Wache erklärt, eigentlich habe sie den Saunemann mit hergebracht und nicht der Saunemann sie, der Vorfall komme ihr gerade recht, sie brauche solches Material, damit der Paragraf (sie nannte einen Paragrafen des Strafgesetzbuches) falle, sie gebe an den Reichstag, ihr Name sei kein unbekannter, ihr Ländchen fast alle Zeitungen zur Verfügung; wir hätten einen Fall Berlin, Köln, München, Wiesbaden gehabt und nun hätten wir auch einen Fall Weimar.

Demgegenüber erklärt Frö. Kugspurg, daß sie dieser Darstellung „durch direkte Melkamation an die Polizeiverwaltung entgegengetreten werde.“ Demjenigen Teil der Presse, welcher bisher absichtlich oder leichtfertig in beleidigender Weise über sie geschrieben habe, werde sie mit den zuständigen Behörden zur Verantwortung ziehen.

Die beiden Haupt einer schwarzen Bande, die längere Zeit ihr Unwesen getrieben hat, sind jetzt von der Kriminalpolizei festgenommen. Im Januar d. J. machte ein gewisser Blaurod in der Heilmstraße einen Laden auf. Helfershelfer, die er auf die Dörfer landte, wählten die Bauern zu überreden, ihm auf kurzen Kredit Kartoffeln, Gemüße und andre Landesprodukte aller Art zu liefern. Sobald die Waren eintrafen, verschleuderte er sie zu einem so billigen Preise unter das Publikum, daß alles zu ihm gelangte kam. Nachdem er so in möglichst kurzer Zeit seine Taschen gefüllt hatte, schloß er seinen Laden und machte in einer andren Straße einen neuen auf. Wenn die Lieferanten kamen, um ihr Geld zu holen, war Blaurod verschwunden und nicht mehr zu finden. Neue Sendungen ließen seine Agenten aus andren Gegenden kommen und nach dem neuen Laden liefern. So zog die schwarze Bande von Straße zu Straße und von Stadtviertel zu Stadtviertel. Die Bauern kamen jedesmal vor einem verlassenen Laden oder zu einem neuen Geschäftsinhaber, der von seinem Vorgänger nichts wissen wollte. Der Gewinn aus diesen Geschäften wurde unter die ganze Bande verteilt. Im März dieses Jahres gelang es der Kriminalpolizei, drei ihrer Mitglieder festzunehmen. Diese harrten seitdem im Untersuchungsgefängnis der Württemberg, da die beiden Leiser, Blaurod und ein gewisser Statrop, immer wieder entkamen, so oft man ihnen auch auf der Spur war. Aus Briefen, die von Geschäftslenten hierher kamen, ging hervor, daß sie jede Nacht in einem andren Gasthofe wohnten, bis sie in Berlin keine mehr auffuchen konnten, ohne Gefahr zu laufen, Kriminalbeamten in die Hände zu geraten. Nun wandten sie sich nach den Vororten und verkehrten in Berlin nur noch in „Kaföemmen“. Als Blauroods Frau starb, hoffte man, den lange Gesuchten bei der Beerdigung ertwischen zu können, er erschien aber nicht auf dem Kirchhofe. Erst nachträglich wurde bekannt, daß er von einem gegenüber liegenden Hause aus, in das er schon lange vorher hineingegangen war, der Beerdigung zugehört hatte. Endlich aber sah man ihn doch in einer Kaföemme in der Nähe der Weidenbammer Bröde. Statrop ging auch diesmal wieder durch die Kappen, indem er unter Hinterlassung seines Leberziebers durch ein Hinterfenster entsprang. Zwei Tage später aber wurde er in Lichtenberg dingfest gemacht, als er einen postlagernden Brief abholten wollte. Jetzt sitzt die ganze Bande hinter Schloß und Riegel.

Feuerbericht. Eine irrtümliche Feuermeldung verursachte Sonnabend mittags ein Aufruhr der Wehr nach der Nigaerstr. 188. Es handelte sich lediglich um starken Rauch, der aus einer Wöderei emporsprang. Jemand welche Feuergefahr lag nicht vor. In der Gipsstr. 8 gingen vormittags Gardinen- und Kleiderstücke in einer Wohnstube im Flammen auf, die indes bald erstickt werden konnten. In der Nacht zum Sonnabend wurde die Wehr nach der Wallfadenstraße 10 gerufen, wo gegen 10 Uhr in einer Wöschliche ein Feuer ausgebrochen war, dessen Auslöschung aber auch bald erfolgte. Kurz darauf hatten in der Kirchofstr. 14 Wöbel und Wöschstücke in einer Wohnung Feuer gefangen, während in der Hagelbergstr. 43 in der Hauptfache Verpackungsmaterial in einem Keller eingeschert wurde. Außerdem hatte die Wehr noch eine Alarmierung von der Stolperstr. 93 zu bezeichnen. Hier war in einer Wöderei durch Lebertochen von Fett ein Brand entstanden, der noch im Entstehen unterdrückt werden konnte.

Aus den Nachbarorten.

Schnöberg. Wegen den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung betreffs Wöhligkeitserklärung der Wahl unfres Genossen Obit hatte der Wödermeister Polenz beim Bezirksausföuch Klage angestrengt. Nöchsten Montag sollte die Stadtverordneten-Versammlung bezüglich der Vertretung vom Bezirksausföuch Beschluß fassen. Das wird sich nur eröbrigten, da, wie wir hören, Herr Polenz die Klage zurückgenommen hat. Wahrscheinlich hat er sich selbst von der Aussichtslosigkeit seines Thuns überzeugt.

Aus Rehtendorf schreibt man uns: Vor einiger Zeit hatte eine Rollwöderanstellung am Ort sich mit der Gemeindeföule befaßt und dem Gemeindevorstand ihre Wünsche unterbreiten lassen. Obgleich nun die in der Versammlung anwesenden Gemeindevorteiler ebenfalls für die dort angeregten Verbesserungen stimmten, hat doch keiner dieser Herren sich bis jetzt der Sache erinnert. Bei einer Augen-Untersuchung, die an den Gemeindeföhlern vorgenommen wurde, stellte es sich heraus, daß fast der fünfte Teil der Schöler augenkrank war, ja in einzelnen Klassen war über die Hälfte der Schöler leidend. An die Anstellung von Schöler-Ärzten wird jedoch nicht gedacht. Weniger spörisch ist die Vertretung, wenn es sich um die Kinder der Besitzenden handelt. Der Bau des Gymnasiums

loftet 600 000 Mark und damit nicht genug, läßt der Gemeindevorstand jetzt wieder anfragen, ob sich Schöler für Real-Parallellassen finden, trotzdem auf eine Umfrage im Frühjahr nur sieben Schöler angemeldet worden waren. Sollte bei solcher intensiven Fürsorge für die Kinder der Besitzenden nicht auch für die Volksschule ein wenig abfallen! Die Aufnahme unbemittelter Volksschöler von Vergütung ins Gymnasium auf Kosten der Gemeinde, die unentgeltliche Versorgung von Lehrmitteln an die Kinder unbemittelter, die Anstellung von Schölerärzten und die Schöpfung von Vadegelegentheit in den Schölen — das sind die doch wöhllich nicht zu hoch hinauszustrebenden Forderungen der Versammlung.

Wörfel. Vor einiger Zeit veröffentlichten wir eine Zuschrift des „Vereins zum Schöze der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung“, in der mitgeteilt wurde, daß dieser Verein Wörfelstellen eingerichtet habe. Diese Stellen sind zum Zwecke der Entgegennahme von Anzeigen solcher Fälle errichtet, die, wie z. B. Mißhandlung, Vernachlässigung, Ausnutzung, Verwöhlung x., dem seelischen oder körperlichen Wohle des Kindes schaden könnten. Da gerade aus Arbeiterkreisen in dieser kurzen Zeit dem Verein viele wichtige Mitteilungen zugegangen sind, so wendet er sich auch an die Bevölkerung der Vororte, die vorwiegend von Arbeitern bewohnt sind, indem er auch in diesen Wörfelstellen eingerichtet. Für unfre Stadt besteht eine solche in der Buch- und Papierhandlung von G. Reymeißel, Wörfelstr. 67, wöfelfö auch jede gewönschte Auskunft über den Verein gegeben wird.

Vermischtes.

Grabenungsfö. Wie die „Wörfelder Zeitung“ meldet, sind auf der Grube Glöckelkopf bei Döden gestern nachmittags 4 Vergleite infolge Hängenbleibens des Föderkörbes in den Schöcht gefört. Zwei sind tot, der dritte schwer verletzt, wöährend der vierte mit dem Schreden davon gekommen ist.

Pariser Soldaten als Raubmörder? Die Pariser sind durch die Nachricht von einer neuen furchtbaren Mordthat in Schreden geföht worden. Die Ermordete ist die erst 33jöhrige Witwe des Hauptmanns des großen Generalföstlers Mercier, die Schwögerin des bekannten Pariser Professors Souhon von der juristischen Fakultät. Frau Mercier wohnte in dem Vororte Bourg la Reine, nahe bei Paris. Ihr Landhaus ist demjenigen des Schriftstellers und Malers Andre Theuriot benachbart, mit dem sie freundschaftlich verkehrte. Frau Mercier, die vier Kinder — zwei Knaben und zwei Wödchen — hatte, war nach Paris geföhren, wo sie das Unterhaltungsgeöld für die Knaben bezahlte und dann bei Freunden speiste. Sie traf in Bourg la Reine um 10 Uhr 6 Minuten ein. Es regnete und war sehr dunkel, und da ihr Haus sehr abgelegen ist, bot ihr ein Bahnbeamter an, sie zu begleiten. Sie dankte, indem sie erklärte, sie habe keine Föhrer. Kurz um 6 Uhr fand ein Wölkemann ihren Leichnam ausgestreut auf der Straße liegen, unweit des Hauses Theuriots. Ein Taschenföcher, das auf ihrem Halse lag, schien als Anzeichen zu haben, ihr Hals zeigte Spuren von Fingerringeln. Frau Mercier ist erdrosselt und beraubt worden. Ihre Wöche, Uhr und Ringe sind verschwunden, dagegen hat man in einer Tasche ihres Unterrocks eine Brieftasche mit vierhundert Franz gefunden. Der oder die Mörder dürften zu den Strochen gehören, die die Gegend unsicher machen. In späterer Stunde wird nach dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet, daß die Polizei die Kaförne des fünften Linien-Regiments durchsuchte, von dem ein Bataillon in Bourg la Reine einquartiert worden war. Zwei Soldaten, die nachts betrunken heimgekommen, sollen des Mordes verdächtigt sein.

Die Pest in San Francisco. Dem „Daily Telegraph“ wird aus New York berichtet, daß durch Drahtmeldungen aus Washington eine große Unruhe hervorgebracht wurde, weil diese bekannten, daß in San Francisco seit Februar Tausende von Todesfällen an Bubonepest vorgekommen seien, wöährend die Behöörden von San Francisco das Auftreten dieser Krankheit bestöndig abgeleugnet hielten. Eine Drahtmeldung stellt die Zahl der Sterbefölle auf 2223 fest, darunter 65 Weibe. In New York glaubt man nicht recht an diese Zahlen, denn wenn auch die Bubonepest besonders unter den Chinesen San Franciscos von Zeit zu Zeit auftrat, so ließ sie sich doch immer erfolgreich einschränken. Bedöngtigend wirkt aber die Nachricht, daß man im Seemanns-Krankenhause in Washington die Meldung erhalten hat, daß die Negierungen verschiedener Staaten wegen der Pest in San Francisco eine Sperre einzuföhren gedenken. Der Vorsitzende des Gesundheitsamtes von San Francisco erklärt, man brauche sich nicht zu beunruhigen, es sei aber unmöglich, in der Chinesenstadt gute Gesundheitsverhältnisse herzustellen, außer, wenn man das ganze Viertel völlig niederreißt; die Chinesenstadt müßte von ihrer Verwöhlung verlassen und dann verbrannt werden.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahmefö des Sonnabends von 7 $\frac{1}{2}$ bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr abends statt.

C. 20. Nach drei Stegen.

H. 23. 48. Die dritte Teilung erfolgte durch Unfall vom 21. Oktober im Jahre 1795.

H. 30. Ein Arbeiter, der selbständig geworden ist, hat keinen Anspruch auf Rückzahlung eines Teils der von ihm oder für ihn geleisteten Marken. Er kann aber seinen Anspruch auf eventuelle Kapitalen oder Wöherente dadurch ausföhren, daß er mindestens 40 Marken (welcher Klasse er will) in jeden 2 Jahren liebt. — W. 50. Dienstmöglich kein. Strafbeföhl ist möglich, (Schöpfung der vor 20 Jahren erkannten) Geldstrafe.

A. 206. Der Arbeitgeber ist im Recht; eine Klage des Arbeiters müde auszuschlöen. — W. 20. Zur Erhebung der Wöberlegung ist ein Schödelermitteln erforderlich. Sie müde aber vor Schöhl der Verhandlung erster Instanz erhoben werden. — Franz 1. Die Wöberlegung müde dem Vergeben der dortigen Behöörden nach der bisherigen Praxis leider rest geben. — Zpandan. Ein Anspruch auf Wöherente steht der Frau nicht zu, wöhl aber, falls sie erwörsamlich ist, ein solcher ein Invalidenrente. Den Antrag richtet die Frau gewööhnlich schriftlich direkt an den Landrat. — H. 3. 49. Leiber müde der Anspruch auszuschlöen. — Schölbische 61. 1. In Ihrem Falle müde eine Klage auf Schadenersatz Aussicht auf Erfolg. 2. Ja. — Jöther. Sie hotten nicht für den von Ihrer Frau geschlossenen Kaufvertrag. Von Ihrer Frau kann der Vertrag rückgängig gemacht werden, wenn sie zur Zeit des Vertragsabschlusses minderjöhrig (noch nicht 21 Jahre alt) war. — Wörfel 3. 9. In die Wohnung tatsöchlich übergeben, so würden Sie für den Fall der Nicht-einhaltung des Vertrages schadenersatzpflichtig sein. — C. 11. 25. Nach Ihrer Schöberlegung können Sie gegen den Verpächter keineswegs mit Aussicht auf Erfolg klagen. Ob und inwiefern Sie ein Anrecht auf die Löhne haben, ist ohne genauere Darlegung nicht zu beantworten. Fragen Sie eventuell unter Vorlegung einer Abschrift des Wönderungsprotokolls und eines etwaigen späteren Kaufvertrages den Sachverhalt in der juristischen Sprechstunde vor.

Wöterungsübersicht vom 1. November 1902, morgens 6 Uhr.

Table with 4 columns: Stationen, Barometerstand, Windrichtung, Wetter. Rows include Swinemünde, Hamburg, Berlin, Frankfurt, Wödingen, Wien, Caparanda, Petersburg, Cort, Aberdeen, Paris.

Weiter-Prognose für Sonntag, den 2. November 1902.

Am Morgen wörmere, ziemlich tröbe und regnerisch, bei starken westlichen Winden; später aufklörend und etwas kühler.

Berliner Wetterbureau.

| Wochen- Spielplan. | Sonntag 2 | Montag 3 | Dienstag 4 | Mittwoch 5 | Donnerstag 6 | Freitag 7 | Sonabend 8 | Sonntag 9 |
|--|--|---|---------------------------------|-----------------------------------|--|--|---|--|
| Opernhaus | Hugenotten Ratiner Sarah Bernb. Phédre | Das Mädchen von Navarra La Traviata | Figaros Hochzeit | Feuersnot Zavotte | Cavall. rustic. Kajazzo Kofe von Schiras | III. Sinfonie- Abend der Königl. Kapelle | Der Pfeifertag | Feuersnot Zavotte |
| Schauspiel- haus | La Dame aux Camélias | Romeo und Julia | Im bunten Kod | König Richard III. | Im bunten Kod | Das große Licht | König Laurin | Im bunten Kod |
| Neues ital. Opern- Theater | Im bunten Kod | — | — | — | — | — | — | Hallenst. Tod Rm.: Wallenf. G. Die Piccolomini |
| Schiller- Theater O. | Der Herr Senator | Der Biberpelz | Sappho | Zwei Eifen im Feuer | Der Biberpelz | Doktor Klaus | Zwei Eifen im Feuer | Doktor Klaus Rhm.: Moritur |
| Schiller- Theater N. | Der Biberpelz | Der Herr Senator | Der Herr Senator | Der Biberpelz | Der Herr Senator | Der Biberpelz | Der Biberpelz | Rabale u. Liebe Rm.: Die Braut von Messina |
| Deutsches Theater | D' Mail | Ronna Hanna | Ronna Hanna | Ronna Hanna | D' Mail | Ronna Hanna | D' Mail | Ronna Hanna Rhm.: Der Biberpelz |
| Leistung- Theater | Das Theaterdorf | Die Zwilling- schwester | Das Theaterdorf | Der Heerofme | Das Theaterdorf | Hachsmann als Erzieher | Der Schleier des Glücks Das Häfchel | Der Schleier des Glücks u. Rm.: Kleinbürger |
| Berliner Theater | Das Mädchen von Heilbronn | Das Mädchen von Heilbronn | Alt-Heidelberg | Bienerinnen | Alt-Heidelberg | Alt-Heidelberg | Ueber unsre Kraft I | Alt-Heidelberg Rm.: D. Mädchen von Heilbronn |
| Neues Theater | Yvette | Ledige Leute | Yvette | Yvette | Ledige Leute | Ledige Leute | Yvette | Yvette Rhm.: Feodora |
| Kleines Theater Schall u. Rauch | — | Kaufsch | Kdermann | Kaufsch | Kdermann | Kaufsch | Kdermann | Kdermann Rm.: Serenissima, Juchenspiele |
| Theater des Westens | Ranon | Das Nachtlager in Granada Dorothea | Die weiße Dame | Ranon | Der lustige Krieg | Ranon | Undine | Ranon Rhm.: Bassenspiel |
| Intimes Theater | Blitterwochen | Blitterwochen | Blitterwochen | Ein Haus Ledige Chemänner | Ein Haus Ledige Chemänner | Ein Haus Ledige Chemänner | Ein Haus Ledige Chemänner | Ein Haus Ledige Chemänner |
| Luisen- Theater | Der Stabs- trompeter | Der Stabs- trompeter | Maria Stuart | Robert und Bertram | Der Sonnen- aufgang | Faust | Der grüne Karl | Der grüne Karl Rhm.: Faust |
| Urania- Theater | Frühlingstage an der Riviera | Tausend Jahre deutscher Kultur | Frühlingstage an der Riviera | Tausend Jahre deutscher Kultur | Frühlingstage an der Riviera | Tausend Jahre deutscher Kultur | Frühlingstage an der Riviera | — |

Leydeckers Salon

Sophienstrasse 34.
Sonabend, den 8. November 1902:
VI. Stiftungs-Fest
veranstaltet vom
Socialdemokratischen Wahlverein
für den
5. Berliner Reichstags-Wahlkreis
bestehend in
Konzert und Auftreten der beliebten Max Eichlers
Quartettfänger und Humoristen.
Festrede, gehalten vom Reichstags-Abgeordneten
Genossen **Emil Rosenow**.
Nachdem: **Grosser Ball**.
Anfang 8 Uhr. Entree inkl. Garderobe 35 Pf.
Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Das Komitee. V. u. H. Weise.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.
Sonntag, den 2. November, im grossen Saale des
Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15:

Schiller-Abend.
Kammermusik. — Festrede. — Recitationen. — Gesang.
Mitwirkende: Robert Erben (Flügel), Max Heinecke (Violine),
Albrecht Löffler (Cello), Sofia Luchesi (Gesang), Max Schütte (Festrede),
Friedrich Meost, Recitation.
Entree 50 Pf. inkl. Programm und Garderobe.
Eröffnung 6 Uhr. Pünktliches Erscheinen geboten. Beginn 7 Uhr.
Jede Störung muss vermieden werden. Die Saalthüren
bleiben geschlossen. Rauchen nicht gestattet.
Nachher: Tanz.

Billets sind zu haben in der Schule, bei Horsch, Engel-
Ufer 15, Gottfr. Schulz, am Kottbuser Thor, Reul, Barnim-
strasse 42, Vogel, Demminerstr. 32, Krause, Müllerstr. 7a, sowie
an der Kasse. 5/9

Turnverein „Fichte“.
(Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes.)
Montag, den 3. November 1902, abends 6 1/2 Uhr:
Eröffnung der 1. Schüler-Abteilung
in der Gemeindefchul-Turnhalle Skalitzerstr. 55/56.
Turnzeiten: Jeden Montag und Donnerstag, abends von 6 1/2—8 1/2 Uhr.
Beitrag: Wöchentlich 10 Pf. Bei Brüdern zahlt nur der Erstintretende.
Um recht zahlreichen Zutritt bittet
Der Vorstand.

Werneckes Festsäle, Rixdorf, Hermannstrasse 49.
Sonabend, den 8. Oktober 1902:
Zur Feier des Stiftungs-Festes
Künstler-Konzert
arrangiert vom
Socialdemokratischen Wahlverein Rixdorf.

Mitwirkende: Gesang: Konzertfängerin Feudlein Dommel, Opernfänger
Herr Th. Schorer. — Berliner Sinfonie-Orchester, Dirigent Herr Kapell-
meister Maximilian Fischer. — Cello: Herr Solo-Gellist Fr. Grosso — Flöte:
Herr Blüten-Birtus M. Fischer.
Anfang präzis 8 1/2 Uhr abends
Rauchen während des Konzerts nicht gestattet. Während der Vorträge bleiben
die Saalthüren geschlossen.
Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.
Nach dem Konzert: Ball. Entree 50 Pf.
Programme und Liedertexte am Eingang gratis.
Einladungskarten sind nur in den Zahlstellen und bei den Besitzführern
erhältlich. 292/17
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Achtung!
Fachverein der Tischler
Berlins und Umgegend.
Sonabend, den 8. November, in dem Lokale
Königsbank, Gr. Frankfurterstr. 117:

IV. Stiftungsfest
unter gütiger Mitwirkung der Hauskapelle, Dirigent Herr Gortmann,
Zimmermann'schen Norddeutschen Sänger.
Prolog.
und der beliebten
Anfang des Konzerts 8 1/2 Uhr, des Tanzes 11 1/2 Uhr.
Entree inkl. Tanz: Damen 30 Pf., Herren 50 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet
Das Komitee.

Des Stiftungsfestes wegen bleiben die Zahlstellen
am Sonnabend, den 8. November, geschlossen.

Wegen vollständiger Auflösung
meiner seit 10 Jahren bestehenden Firma stelle ich mein
gesamtes Lager in
**Kleiderstoffen, Teppichen, Leinen-
Waren, fertiger Wäsche**
bei bis teilweise 30 Proz. unter dem Einkauf herab-
gesetzten Preisen zum
55582*
AUSVERKAUF.
Seltene Gelegenheit, gute reelle Waren enorm billig einzukaufen.
Vorzeiger dieser Annonce erhält an der Kasse
ein schönes Geschenk gratis. * * *
R. Lewinberg, Kommandantenstrasse 44.

Naturärztliche Vorträge
wichtig für Kranke und Frauenleiden jeder Art
sind in Broschüren a 20 Pf. erschienen v. prakt. Naturheilk.
Grundmann, Kur- u. Heilanstalt, Köpnickstr. 72.
Naturärztl. Sprechst. 11-2. 6-8. Sonntags 10-12.

Dichter- und Tondichter-Abende
Dorotheenstrasse 13/14.
Heute Sonntag 8 Uhr:
Heine-Abend.
Eintritt 50 Pf. mit Garderobe
und Programm. 103/3

Brauerei Bögow
Saarbrückerstr. 1 (am Prenzl. Thor.)
Jeden Sonntag:
Künstler-Konzert.
Grosses Orchester.
Anfang 6 Uhr. Entree 15 Pf.
Jeden Freitag:
frei-Konzert.
Direktion E. Thamm.
zu Versammlungen u. Festlich-
keiten noch zu vergeben.
Robert Behle, Delonon.

Etablissement
Buggenhagen
am Moritzplatz.
Heute Sonntag:
Militär-Konzert
3. O.-R. J. Herr Goerlich.)
Im Kaiserhof:
Norddeutsche Sänger.
Morgen Montag: 3. O.-
R. Reg. J. Herr Goerlich. Im
Kaiserhof: Bieleburger Sänger.

Schweizer Garten.
Königsplatz. Haltestelle d. Ringbahn.
am Friedrichshain.
Jeden Sonntag
im grossen Saale:
Ball
bei verstärktem Orchester.
Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 2 Uhr.
An Wochentagen ist der Saal mit
Bühne an Vereine zu vergeben. 528/12*

Gesellschaftshaus
Zwinnmünderstr. 42.
Tägl. Theater. u. Spezialitäten-
Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball.
Edele für Gesellschaften, Vereine
coulant zu vergeben. Noch einige
Sonnabende frei. 528/2*

Urania.
Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel.
Empfehle mein Lokal zu Fest-
lichkeiten und Versammlungen.
52052*
C. F. Walter.

Königsbank
Gr. Frankfurterstr. 117
Anhaber: Fritz Walter.
— Jeden Montag u. Donnerstag: —
Humoristische Sotenen der beliebten
Original-Norddeutschen Sänger.
Nach der Vorstellung:
Tanzkränzchen.
Anfang des Konzerts 7 Uhr, der
Vorstellung 8 1/2 Uhr. — Entree frei.
Es ladet freundlichst ein
50742*
Fr. Walter.

Alhambra
Wallnertheater-Str. 15.
Jeden Sonntag und Dienstag:
Großer Extra-Ball bei doppelt
belegtem grossen Orchester. Anfang
6 Uhr. 52214*
A. Zameitat.

Johannisthal.
Raus Park-Restaurant.
Jeden Sonntag: Grosser Ball.
Kaffeeküche. — Kegelbahn. — Aus-
spannung. — Saal für Vereine
und Versammlungen.

Herren-Vortrag
Mittwoch, den 5. November,
abends 8 1/2 Uhr, 1944b
im Weddingpark, Märkerstr. 178.
und Freitag, den 7. November,
in Dorotheens Restaurant,
Marianenstr. 31/32.
Carl Bruckhoff, Friedrichstr. 10 über:
Sogenannte unheilbare Männerleiden.
Nur für Herren! Eintritt frei!

Neue Welt.
Hasenheide 108-114.
Arnold Scholz.
Heute sowie jeden Sonntag:
Grosses
Bothe-Konzert.
Gala-Spezialitäten-
Vorstellung.
Anfang 6 Uhr.
Eintritt 30 Pf.

Märkischer Hof
Admiralstr. 18c.
Saal, 150 Personen fassend, auch
Sonntags mit Musik frei zu vergeben.
Zum 7. März 1903 ist der große
Saal, 400 Personen, noch zu vergeben.
Den verehrten Kronentafeln-
Mitgliedern zur gef. Kenntnis: Wir
haben unser
Massage-Institut
vom 1. Oktober cr. ab von der Haupt-
unter Allee 142 nach der Holzmarkt-
strasse 19 verlegt. Sprechstunden:
Nachmittags von 4-7 1/2, Sonntags
von 10-11 Uhr. 51822*

Bruchpresskohlen.
Halbheine, Salondrifette, Gau-
klöche, sowie sämtliche Brennmate-
riale. Billige Sommerpreise.
Carl Schulz, Platanenstr. 20.

Rote + Lose.
Ziehung 13.-18. Dezember 1902
Hauptpr. 100 000. 50 000 R. barre
Lose 3,50 H.
Porto und Liste extra 30 Pf. 55062*
J. Rador, Haupt-
Kollektor, Mainz.

Patentanwalt Dammann,
Moritzplatz 57.
Auskunft bis abends neun. 5220L*

Zitherspieler
erhalten 4 Hefenbücher und Katalog
gratis bei **J. Neukirchner,**
29225*
Görlitz, Böhmen

Steppdecken
kauft man am
besten und billigsten
nur direkt in der Fabrik
B. Strohmandel, Berlin S.
72, Wallstr. 72, nahe der
Rosstrasse,
wo auch alte Decken aufgearbeitet
werden. Prachtkatalog gratis! 51852*

Dr. Emil Hirsch, Arzt, prakt.
Yorkstr. 78 I. Ede Gröbberer-
strasse. Sprechst. 8-10, 4-6. 46/3

Zahn-Klinik.
beliebige Teil-
zahlung. Invaliden-
strasse 145.

Dr. Schünemann,
Spezialarzt für Haut-, Horn- und
Frauenleiden, Seydelstr. 9.
1/2, 12-1/2, 3, 1/2, 6-1/2, 8, Sonnt. 9-11

Berliner Bock-Brauerei
Tempelhofer Berg. Jeden Sonntag: Pilsenerstrasse 2/3.
Przywarski-Konzert.
(Kapelle d. Königin Augusta Garde-Grenadier-Reg. Nr. 4 in Uniform.)
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf. 50042*

Institute
für elektromagnetische Therapie
Berlin W., Hamburg, Köln, Leipzig, Dresden,
Wien IX., Budapest, Rom,
demnächst auch Frankfurt a. M., München u.
Die ärztlich geleitete Behandlung ist wirksam bei Nervenschmerzen, bei
Neuralgie (Schädel u. a.), Kopfschmerzen aller Art (Migräne u. a.),
Rheumatische, Schlaflosigkeit u. c., ferner bei rheumatischen Er-
krankungen u. c.
Sprechstunden der Anstaltsärzte im Berliner Institut, Augustburger-
strasse 62: Sanitätsrat Dr. Adler 10-12, Dr. C. Lillienfeld 12-2, Dr. Krefft
9 1/2-7 Uhr. Prospekte gratis.

Die Verwaltung.
Berlin W., Augustburgerstrasse 62.
53452*

Barverkauf **S. Böhm** **Ausstellung**
zu streng festen in Zahlen
gezeichneten Preisen. der
Winterbeheizung
in 6 grossen
Schaufenstern.

Kommandantenstr. 43 • Oranienstrasse 70
nahe am Moritzplatz.
Specialhaus guter Herren- u. Knabenbekleidung
fertig und nach Mass.

Sonder-Angebote:

Winter-Anzug für Herren, guter, haltbarer Cheviot **10 Mk.**
Winter-Hose für Herren, dicke, haltbare Ware **3,50 Mk.**

Winter-Paletot für Herren, marengo Cheviot m. Plaidfutter **12 Mk.**
Winter-Raglan für Herren, marengo Cheviot m. Plaidfut. **18 Mk.**

Knaben-Pumphosen aus Herrenstoffen für das Alter von 3-8 Jahren **95 Pf.**

Enorme Auswahl, täglicher Eingang von Neuheiten.
Winter-Paletots
50 40 36 30 12 Mk.
27 21 18 15

Enorme Auswahl, täglicher Eingang von Neuheiten.
Herren-Anzüge
50 40 36 30 10 Mk.
27 18 15

Aufmerksame Bedienung. — Volle Garantie für nur reelle Waren.

Dr. Schünemann,
Spezialarzt für Haut-, Horn- und
Frauenleiden, Seydelstr. 9.
1/2, 12-1/2, 3, 1/2, 6-1/2, 8, Sonnt. 9-11

Massage-Institut
von **Fr. H. Mania,**
Raffeur für sämtliche Kranken- und
Gichtleiden. 52352*
Brannenstr. 16.
Herren vorm. v. 10-12,
Damen nachm. v. 3-4.
Filiale: Turmstr. 46.

Sonderverkauf
 einer **Partie**
 handgeknüpfter
Smyrna
 und echt **Perser**
Teppiche
 zu aussergewöhnlich
 billigen Preisen!
 Teppich-Specialhaus
Emil Lefèvre
 Berlin S. Oraniensstr. 158.
 Selten günstige Kaufgelegenheit.

Möbeltischlerei
 verkauft zu Fabrikpreisen
Rich. Karnack,
 Tischlermeister,
 124 Dresdenerstrasse 124.

Die schönsten Herren-
 Paletots, Anzüge, Joppen in neu,
 sowie speziell
Monatsgarderobe
 von Kavaliereen zurückgelegte
 Sachen, fast neu, für jede Figur
 passend, sind in grösster Auswahl
 stets zu staunend billigen Preisen
 zu haben.
J. Wand, Prinzenstrasse 17,
 an der Wasserthorstrasse.
 Bitte auf Hausnummer zu achten!

Preise
streng fest!

Riesen-
Auswahl.

Bekannt
Billig
 und **Gut**
Herren- und Knaben-Garderobe
Schuhwaren für Damen, Herren u. Kinder
 Ständiger Eingang von Neuheiten.

Kaufhaus Theodor Büsing
 An der Spandauer Brücke 2
 Nahe Bahnhof Börse und Hackescher Markt.

Telephon: Amt III. 46.

Garantie-
Scheine.

Rabatt-
Bücher.

Aus Concurssmasse
Für Raucher u. Händler!!
 Sumatra-Cigarren, gute Formate u. Brand . p. Mille Mk. 23
 Vorstenland, Torpedoforn, feinere Qualität . p. Mille Mk. 26
 Felix Brasil, Einlage hochfein, eleg. Regalia . p. Mille Mk. 39
 Felix Brasil, mit Decke, unsortiert p. Mille Mk. 40
 Mexico, hochfein und aromatisch-mild p. Mille Mk. 43
 Hamburger Habana-Mischungen von Mk. 46 pro Mille an.
 Lager mehrerer Millionen Cigarren. Gelegenheitskäufer f. Händler.
Krause & Sachs, Berlin, Hamburg,
 Krausenstr. 30, Schanzenstr. 119.

Wegen Geschäftsauflösung
 Ausverkauf unsres grossen Uhren-Engros-Lagers
 zu enorm billigen Preisen.
 Regulateure, ca. 1 Meter
 lang, 14-Tage, Schlagwerk . v. Mk. 10,- an.
 Freischwinger, mo-
 dernste Muster 13,50
 Herren-Uhren, silberne 7,-
 Herren-Uhren, goldene 30,-
 Damen-Uhren, silberne 7,50
 Damen-Uhren, goldene 11,-
 Stilgerechte Haus-Uhren, sowie jede Art
 Uhren in grösster Auswahl bis zu den
 feinsten Stücken.
Hillmer & John,
 Leipziger Strasse Nr. 66,
 Hof geradezu.

Damen-Mäntel
 Seltene günstige Gelegenheit zu billigem Einkauf bei
Heinrich Rackwitz,
 Niederwallstr. 28/29, 1. Etage, Nähe
 Spittelmarkt.
 Damen- u. Kinder-Mäntel en gros.
 Chic Paletots in grau und schwarz 6, 8, 10, 12,
 15, 18, 20-40 BRT. 1976
 Eleg. Capes in warmen Stoffen 6, 8, 10, 12, 14,
 16-35 BRT. Abendmäntel 8, 12-30 BRT.
 Kinder- u. Backfisch-Paletots 5, 6, 8, 10-24 BRT.
 Täglich bis abends 9 Uhr, auch Sonntag geöffnet.

Lebens-Versicherung.
 Versicherungs-
 bestand: **Victoria zu Berlin.** Gesamt-Vermögen:
 920 Millionen M. 320 Millionen M.
 Gewinn-Reserven für die Versicherten: 54 662 685 M.
 Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1901 78 375 901 M.
 Die „Victoria“ ist die grösste deutsche Versicherungs-
 Gesellschaft, sie hat die praktischsten Versicherungs-
 formen und die liberalsten Bedingungen.
 Pro 1901 erhalten die Versicherten 15 315 557 M.
 Überschuss als Dividende.

Volks-Versicherung.

Warme und trockene Füsse im Winter
 erzielen Sie
 durch Tragen unseres gefütterten Schuhzeuges.
 Unsere neuen Winter-Waaren zeichnen sich durch
Passform, Haltbarkeit, Eleganz
 aus.
 Die Preise sind fabelhaft billig und in unseren Fabriken
 auf jede Sohle aufgestempelt.
 Unsere Garantie für Haltbarkeit ist die
 weitgehendste.

Herren-Leder-Haus Schuh
 mit warmem Futter 3,50 Mk.
Herren-Leder-Zug-Stiefel
 mit Besatz 4,50 Mk.
Herren-Leder-Zug-Stiefel
 glatt 6,20 Mk.
Herren-Leder-Schnürstiefel
 7,00 Mk.

| | | | | | | | |
|--|------|--|------|---|------|---|------|
| Damen-Stiepschuh mit Ledersohle und Absatz | 1,40 | Damen-Filz-Schnür-Stiefel mit Ledersohle und Lederbesatz | 3,75 | Kinder-Filz-Ohren-Schuh, Gr. 21/26 | 0,90 | Mädchen-Leder-Schul-Stiefel zum Knöpfen, Gr. 27/29 | 3,50 |
| Damen-Filz-Schnallen-Stiefel mit Friesfutter, Filz- und Ledersohle | 3,00 | Damen-Filz-Zug-Stiefel mit Ledersohle und Lederbesatz | 3,90 | Mädchen-Filz-Knopf-Stiefel mit Lederbesatz u. Ledersohle, Gr. 15/16 | 3,00 | Knaben-Agraffen-Stiefel, haltbarer Schul-Stiefel, Gr. 27/29 | 3,90 |

Herren-Filz-Schnallen-Stiefel mit Filz- und Ledersohle, für Haas und Strasse 3,50
Herren-Zug-Stiefel mit warmem Futter 6,80
Schnallen-Stiefel mit warmem Futter 7,80

Gummi-Schuhe, Bestes Deutsches u. echt Russisches Fabrikat, für Damen 1,95, für Herren 3,70.
 Man versuche unser eigenes Fabrikat in Goodyear Welt-Schuhen u. Stiefeln und man wird überzeugt sein, dass wir das Beste und Billigste bringen.
 Nur in unseren eigenen über das ganze Deutsche Reich verbreiteten 72 Geschäften verkaufen wir unsere Erzeugnisse.

Der Verkauf zurückgesetzter Waaren zu fabelhaft niedrigen Preisen findet bis auf Weiteres in unserer Filiale, Berlin C., Rosenthalerstr. 14, u. W. Potsdamerstr. 50, statt.

Conrad Tack & Cie, Burg bei Magd.
 Deutschlands grösste und leistungsfähigste Schuhwaaren-Fabriken.
 72 eigene Geschäfte in allen Theilen Deutschlands, davon 15 in Berlin und Vororten.

| | | |
|---|---------------------------|---|
| O. Andreasstrasse 50, | N. Müllerstrasse 3, | NW. Thurmstrasse 37, |
| NW. Beusselstrasse 29, | S. Oraniensstrasse 65, | NW. Wilsnackerstrasse 22, |
| N. Danzigerstrasse 1, Ecke Schönhäuser Allee, | W. Potsdamerstrasse 50, | Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 122, |
| SW. Friedrichstrasse 240-241, | C. Rosenthalerstrasse 14, | Rixdorf, Bergstrasse 30-31, |
| O. Grosse Frankfurterstrasse 139, | C. Spittelmarkt 15, | Potsdam, Brandenburgerstrasse 54. |

A. JANDORF & CO

Spittelmarkt 16-17
Ecke Leipziger Str.

Belle Alliance-Strasse 1-2
Am Blücherplatz

Grosse Frankfurter Strasse 113
Ecke Andreas-Strasse

Tricotagen

Herren-Hemden Normalfaçon, 3 Grössen Stück 1.45 M. 1.60 M. 1.75 M.
Herren-Hosen Normalfaçon, 3 Grössen Stück 1.45 M. 1.60 M. 1.75 M.
Damen-Unter-Jacken Wolle gestrickt Stück 45 Pf.
Untertaillen für Damen, gefüttert . . . Stück 65 Pf.

Kinder-Tricot

„Normalstoff“ mit Ueberschlag, gute Qualität
ca. 55 62 70 77 85 92 100 cm lang
75 85 95 Pf. 1.10 M. 1.25 M. 1.40 M. 1.55 M.
Vigogne-Kinder-Tricot für das Alter von
ca. 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-8 Jahren
25 30 35 40 45 50 55 Pf.
ca. 8-10 10-12 12-15 Jahren
60 65 70 Pf.

Herren-Westen gestrickt . Stück 1.95 M. 2.45 M. 3.50 M.
Corsetschoner mit langen Aermeln . Stück 65 Pf.

Ein Knaben-Sweaters 85 Pf.
in verschiedenen Grössen
Winterqualität Stück

Strümpfe

Damen-Strümpfe deutsch lang, Wolle plattiert . . . Paar 45, 65 Pf.
Damen-Strümpfe engl. lang, buntfarbig geringelt Paar 75 Pf.
Damen-Strümpfe engl. lang, schwarz, reine Wolle Paar 80 Pf.
Damen-Strümpfe deutsch lang, gestrickt, reine Wolle Paar 85 Pf.
Herren-Socken gestrickt, Winterqualität . Paar 28, 38, 55 Pf.
Herren-Socken schwarz oder normalfarbig, reine Wolle Paar 75 Pf.
Strick-Wolle schwarz oder meliert, gute Qualität Pfund 1.90 M. 2.50 M.
Castor- oder Zephyr-Wolle Ia. Qualität, in verschiedenen Farben Pfund 2.75 M.

Kinder-Strümpfe

schwarz, englisch lang, 1 x 1 gestrickt, für das Alter von
Wolle } ca. 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-8 8-10 Jahren
plattiert } 25 30 35 40 45 50 55 60 Pf.
reine } 45 55 65 75 85 95 Pf. 1.05 M. 1.15 M.
Wolle }

Wollwaren

Damen-Röcke gestrickt, mehrfarbig gestreift Stück 88 Pf.
Tricot-Damen-Röcke verschiedene Farben Stück 1.95 M.
Zuaven-Jäckchen für Damen Stück 1.25 M. 1.75 M. 2.15 M.
Tailen-Tücher einfarbig Stück 1.85 M.
Ball-Echarpes schöne Farben Stück 58, 95 Pf. 1.35 M.
Barchend-Damen-Röcke St. 1.25 M. 1.75 M. 2.15 M.
Barchend-Damen-Hosen St. 95 Pf. 1.15 M. 1.45 M.
Kinder-Jäckchen weiss, rot, marine Stück 95 Pf.
Kinder-Häubchen in hübschen Farben Stück 32 Pf.

Damen- und Kinder-Kapotten in grosser Auswahl.

Ein Fichus für Damen 98 Pf.
elegant garniert Stück

Handschuhe.

Damen-Handschuhe, Ringwood Paar 28 Pf.
Damen-Handschuhe, imitiert Schweden Paar 35 Pf.
Damen-Handschuhe, imitiert Schweden m. Druckknöpfen Paar 45 Pf.
Damen-Handschuhe, Fantasie-Gewebe Paar 55 Pf.
Damen-Handschuhe mit Seidenfutter und Druckknöpfen Paar 68 Pf.
Herren-Handschuhe Paar 55, 75 Pf. 1.05 M. 1.45 M.
Krimmer-Handschuhe Paar 95 Pf. 1.25 M. 1.45 M.
für Herren und Knaben, mit Lederbesatz.
Glaçe-Handschuhe, gefüttert, für Damen . . Paar 1.25 M. 1.60 M.
Glaçe-Handschuhe, gefüttert, für Herren . . Paar 1.25 M. 1.60 M.
Glaçe-Handschuhe, gefüttert, für Herren . . Paar 1.25 M. 1.60 M.
Glaçe-Handschuhe für Damen, weiss Paar 1.25 M. 1.60 M. 2 M.
Glaçe-Handschuhe für Damen, hellgrau, hellgelb Paar 1.75 M.
Glaçe-Handschuhe für Herren, weiss Paar 1.25 M. 1.60 M. 2.10 M.

Pelz-Colliers

Nutria oder Nerzmurmeln mit 4 Schweifen Stück 1.68 M.
Echt Nerz mit Kopf, Gebiss und 6 Schweifen Stück 8.75 M.
Nur so lange der Vorrat reicht.

Graumanns Festsäle

Naunynstrasse 27.
Meine eleganten Salons mit Bühne sind noch einige Sonnabende und Sonntage an Vereine zu vergeben.
Sonntags der 6. und 13. Dezember, sowie Silvester und Neujahr sind frei geworden.
Sprechstunde Amt IV Nr. 7821. **Gustav Graumann.**
Zühne 2 M. 10 Jahre Gar. Teils wöchentlich 1 M. Vollkommen schmerzlos Zahnziehen 1 M. Kronen 1.50 M. Amputieren. Schnell sitzender Gebisse. Reparatur sofort.
Zahn-Arzt Wolf, Leipzigerstr. 130 (Haus Schaarwächter) Sprecht. 9-7 Uhr.

Berliner Konsumverein.

Central-Verwaltung: Krautstr. 7.
Verkaufsstellen:
Abteilung I, Luisenstadt. Michaelstr. 4.
Abteilung II, Oten. Krautstr. 7.
Hornborferstr. 59.
Liebigstr. 7.
Eintrittsgeld 20 Pf.
Abteilung III, Moabit. Postfischerstr. 21.
Savelbergerstr. 6.
Erdenerstr. 45.
Abteilung IV, Rummelsburg. Zährnstr. 6.
Abteilung V, Richtenbergr. Frankfurter Chaussee 48/49.
Rainerstr. 4.
Abteilung VI, Stralau. Stralauer Allee 171.
Geschäftsanteil 10 Mark.

Leihhaus
Neue Schönhauserstr. 11.
Verfallene 50072
Fahrräder, Kleinauswahl 20, 80, Uhren, gold. Damenuhren 10 an, silberne Herrenuhren 5 an, Brillanten, hochpreiswert, auch in kleinen Preislagen, Kotten, Gold, Silberdoublé, Prima Doubletten für Damen mit Schieber 2.50 an.



Damen-, Knaben- und Mädchen-Konfektionshaus
Heinrich Kosmetzki
175 Oranien-Strasse 175
zwischen Oranienplatz und Adalbert-Strasse
Reichsortiertes Lager aller Neuheiten für den Winter.



Winter-Jacketts u. Paletots prima Stoffe u. Verarbeitung m. eleg. bestickten Kragen m. 9-16 und höher
Elegante warme Golf-Capes m. 7-12 und höher
Schwarze Frauen-Capes
Aparte Blusen u. Jupons nur Neuheiten in Façons und Stoffen m. 3-7 und höher
Für Knaben bis zum Alter von 14 Jahren: Reiche Auswahl in flotten Anzügen, Paletots, Joppen, Blusen, Hosen, Pelorinen, Hüten und Mützen ausserordentlich preiswert.
Für Babys, Mädchen und Backfische: Entzückende Mäntel, Jacken, Paletots, Kleidchen, Kostüme, Pelorinen, Hüte und Mützen zu sehr niedrigen Preisen.
Grösste Auswahl eleganter Konfektion.
Billige, streng feste Preise.
Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.

Anfertigung nach Mass.
Specialität: Seidene Blusen.
fabrgeld wird vergütet.

Trauerkleider für Mädchen.
Knaben- u. Mädchen-Konfektion in grösster Auswahl.

Verfammlungen.

Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter. Die Verwaltung I hielt am 28. Oktober ihre ordentliche Generalversammlung für das 3. Quartal ab.

meldet, und zwar für fest 443, zur Aushilfe 257. Befragt wurden 880 Stellen, 166 feste und 214 zur Aushilfe. 820 Stellen konnten nicht besetzt werden, weil größtenteils das Lohnangebot zu niedrig war.

schließen sollen. — Nach einer längeren Diskussion, in der ebenso wie vom Referenten dieses Vorgehen heftig kritisiert wurde, gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „In Erwägung, daß von den Leitern des Centralverbandes der Maurer die systematische Veranlassung der Centralisation der Fliesenleger Deutschlands durch Wort und Schrift betrieben wird, erklärt die heutige Versammlung der Fliesenleger Berlin und Umgegend, für die Zukunft jede Rücksicht fallen zu lassen und zwar so lange, bis unsere Wünsche in genügender Weise Rechnung getragen wird.“

Die Fliesenleger hielten am Mittwoch eine öffentliche Versammlung ab, in welcher der Vertrauensmann Wegner über „Sonderbündelei in unserm Beruf“ referierte. Der Redner führte aus, daß die Leiter des Verbandes der Maurer Deutschlands die Centralisation der Fliesenleger in schärfster Weise bekämpfen und dafür agitieren, daß sich die Fliesenleger dem Maurer-Verband an-

Ziehung schon 12. u. 13. November 1902 in Berlin. Ohne Ziehungsverlegung. Ohne Reduktion der Gewinne.

Jeder Käufer von Berliner Loosen à 1 Mk.

der Technischen Commission für Trabrennen — 210000 Loose — muss wissen, dass in Baar Geld sofort

umzusetzen sind die Pferdegewinne mit 70%, und die Silbergewinne mit 90% des genau angegebenen Werthes.

Günstige Gewinnchancen! 6039 Gewinne im Gesamtwert von 100,000 Mk.

Table with 2 columns: Gewinn (Prize) and Anzahl (Quantity). Includes: 1 Gewinn von 10000 Mk., 1 Gewinn von 6000 Mk., 1 Gewinn von 5000 Mk., 1 Gewinn von 4000 Mk., 2 Gewinne à 3000 Mk. = 6000 Mk., 5 Gewinne à 2000 Mk. = 10000 Mk., 6 Gewinne à 1500 Mk. = 9000 Mk.

Table with 2 columns: Gewinn (Prize) and Anzahl (Quantity). Includes: 2 Silber-Besteck-Schränke à 1000 Mk. = 2000 Mk., 400 Silber-Bestecke à 15 Mk. = 6000 Mk., 2000 Silber-Löffel à 10 Mk. = 20000 Mk., 3600 Silber-Löffel à 5 Mk. = 18000 Mk., ferner 20 Fahrräder à 200 Mk. = 4000 Mk.

Berliner Loose à 1 Mk. 11 Loose 10 Mk.

Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra. Loose versendet das General-Debit: Lud. Müller & Co. in Berlin C., Breitestr. 5. Loose sind in Berlin auch zu haben bei allen Lotterie- u. vielen Cigarrengeschäften.

Advertisement for Phonograph. Text: „Ein guter Hausfreund ist dieser beinahe so laut wie natürlich sprechende, singende Phonograph. Apparat...“ Includes an image of a gramophone.

Advertisement for children's clothing. Text: „Knaben - Garderobe für das Alter von 2 bis 18 Jahren...“ Includes an image of a young boy.

Advertisement for Berliner Loose. Text: „Ziehung 12. u. 13. November in Berlin, im Kaiserhof. Berliner Loose à 1 Mk. 100000...“ Includes a list of prizes and the name Lud. Müller & Co.

Advertisement for Meissener Geld-Lotterie. Text: „Meissener Geld-Lotterie. 375000 Hauptgewinn...“ Includes a list of prizes and the name Oscar Bräuer & Co.

Advertisement for Hütten-Bräu. Text: „Hütten-Bräu. 1/2 Liter... 1 Liter...“ Includes an image of a woman's head.

Advertisement for Vorurteilsfrei. Text: „Vorurteilsfrei möge das kaufende Publikum unser Angebot lesen und durch einen Versuch die Wahrheit unserer Offerte prüfen...“

Advertisement for Möbel. Text: „Möbel gegen Cassa und Teilzahlung in der Fabrik. H. Roggensack, Inh.: Paul Kraatz...“

Advertisement for Frankfurter Hütte. Text: „Frankfurter Hütte. Grosse Frankfurter Strasse 101 und Kraut-Strasse 1.“

Advertisement for Frankfurter Hütten-Bräu. Text: „Frankfurter Hütten-Bräu. 1/2 Liter... 1 Liter... Sehenswürdigkeit Berlins.“

Prämiert:
Goldene Medaille Paris 1902.

Alex Bohne

BERLIN C., 79, Landsberger Strasse 79.

Special-Geschäft für

Beste Herren- und Knaben-Garderoben.

Nur eigenes Fabrikat.

Stets sehr grosse Auswahl in allen modernen Farben und Grössen, auch für stärkste Herren. Sehr billige, feste Preise.

Elegante Maass-Anfertigung.

Grosses Stofflager in neuesten deutschen und ausländischen Fabrikaten.

Garantie für tadellos vornehmen Sitz und beste Näharbeit.

Für streng reelle Bedienung bürgt das Renommé meiner seit 31 Jahren bestehenden Firma.

Vorzeiger dieser Annonce erhält 5 Proz. Rabatt.

PRÄMIERT MIT GOLDENEN MEDAILLEN.



Carl Zobel



PARIS. Berlin SO., Köpenickerstr. 121, Eckhaus. LEIPZIG.

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart!

in reichster Auswahl und in allen Grössen, auch für sehr korpulente Herren. Sehr billige, aber feste Preise. Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern wie die sogenannten Ausverkäufe und Reklame-Geschäfte. Anerkannt nur Kundenarbeit, eigne Fabrikation, elegantester Sitz. Für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie.



Für Mass-Bestellungen grosses Stofflager aus dem In- u. Auslande. Werkstätten im Hause. Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt f. gewissenhafte Bedienung.



Katalog gratis u. franco.

BERLIN.

BRUSSEL.

5171L*

Bekannt und Beliebt
ist
Metall-Putz-Glanz

Amor

Bestes Metall-Putzmittel.
Überall zu haben in Dosen
à 10 Pfennig.

Fabrikanten:
Lubzyski & Co., Berlin NO.

Reste

zur
Damen-Mäntel-Konfektion
und Kindergarderobe.
Futtereiden, Besatzartikel
fertige Mäntel in grosser Aus-
wahl zu bill. Pr.

C. Pelz,

4. Kottbuser-Strasse 4.

Der billige Rosenberg

Damen-Capes, Jaquets, Sacos, Röcke, enorme Auswahl, Sportbillig.

Knaben-Anzüge, Knaben-
Paletots, Knaben-Joppen,
Mädchenkleider
zu Spottpreisen.
Reste Damenmäntel-Konfektion
und Kindergarderobe.
Zuschnitte stets gratis.
Rosenberg, 5373L*
Kottbuserdamm 93.

Wer gesund werden will,

lasse sich Propädeut von **Remeles Naturheilanstalt „Drachenkopf“**, Eberwalde bei Berlin, senden. Aufnahme finden chronisch Kranke jeder Art. Besonders am Walde gelegen. Centralheizung. Elektrische Licht-
behandlung. Kohlensäure- und Reibtherapie; Vib. Massage. Neue eigen-
artige, besonders bewährte Heilmethode bei Nervenleiden. Ermüdete Besie-
lung mit voller Behandlung.

von 3 bis 8 Mark pro Tag.

Kerzliche Zeitung. Tel.-Auf: „Drachenkopf“, Eberwalde.



Schlafmöbel-Bazar „Baby“

Invalidenstr. 100
Belle-Alliancestr. 107
Reinholdenborgerstr. 20
Zyngierstr. 115



10, 15, 20-25 Mk.

Beuelstr. 18
Lauenstr. 7a
Krammstr. 31
Krammstr. 92

8, 12, 15-20 Mk.

Betten Stand

12,00, 18-21 Mk.

Teilzahlung

Metallheftstellen

für Kinder und Erwachsene.

gestaltet v. 1,00 per Woche an. Bei grösseren Raten Kassapreise. Mehrzahl des Post-, Spar- u. Vorsparvereins.

Bekanntmachung!

Dierdurch erlaube ich höflichst die geehrten Damen und Hausfrauen, sich von meinem Angebot persönlich zu überzeugen.

Eigene Fabrik.

Engroshaus für Damen- und Kindermäntel, Blusen, Röcke, Kostüme, Jupons etc.

Oskar Wollburg,

Brunnenstr. 61

(nahe der Straussenstr.)
Gingang: zur Links und rechts.
Berkaufe nach beendeter Engros-
saison zur Hälfte preis:

- Selbpaletots und Mäntel von 6,50 bis 14.- Mk.
- Selb-Capes mit farb. Absteife von 5.- bis 13.- Mk.
- Selb-Paletots 4,50 bis 28.- Mk.
- Jaquets in den neuesten Jacoons von 3,75 bis 21.- Mk.
- Kind-Jaquets und Mäntel von 1,90 bis 12,50 Mk.
- Kostüm Röcke 3,75 bis 15.- Mk.
- Blusen in geschmackvollen Reibellen von 1,50 bis 9,50 Mk.



MONOPOL Mariengrube

Brikets

altberühmte Marke
aus den Anhaltischen Kohlenwerken
Mariengrube in Senftenberg N.-L.



Nur 15 Mk.

Schweizer Uhren-Industrie.

Allen Fachkreisen, Orländern, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, empfehlen wir unsere Original-Schweizer Elektro-Gold-Romantel-Uhren. Diese Uhren besitzen ein vorzügliches, verlässliches, 56 stündiges Werk, sind genauest reguliert und erprobt und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige, schriftliche Garantie. Die Jehanne, welche auf der Pariser Weltausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurden, bestehen aus 2 Deckeln mit Sprungfeder (Saronette), sind hochmodern, prächtig ausgestattet, feinst gillbochert und graviert und mit echtem Golde auf elektrischem Wege derart überzogen, dass sie das Aussehen von echt goldenen Uhren besitzen und der beste Beweis für ihre goldene Uhren sind. Preis einer Herren- (auch Damen-) Uhr 12.- bis 15.- Mk. Jede nicht konventionelle Uhr wird ausserordentlich zurückgenommen, daher kein Risiko! Versucht gegen Nachnahme oder vorherige Geldsendung. Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandhaus „Carono“ in Basel (Schweiz). — Briefe kosten 30 Pfg., Postkarten 10 Pfg.

Mass-Anzüge mit Anprobe

zu 24 und 30 Mark.

Winter-Paletots nach 28 u. 32 M.
fertige unter Garantie des tadellosen Sitzens aus nur besten, modernsten Stoffresten an.

Rothmanns Rester-Handlung Engros

Krautstr. 1, II Tr. Chausseestr. 43, I Tr.
am Strausberger Platz. Bitte genau auf Hausnummer zu achten.

Warum soll jede Hausfrau Kathreiner's Malzkaffee kaufen?

Weil es nicht möglich ist, mit andren von den vielen angebotenen Kaffee-Zusätzen einen wirklich gut schmeckenden und dabei wohlbekömmlichen Kaffee zu bereiten. Allein Kathreiner's Malzkaffee erfüllt diese Aufgabe vollkommen! Für die Erwachsenen als Zusatz genommen und den Kindern „rein“ gegeben, leistet er in beiden Fällen jeder Hausfrau unschätzbare Dienste.

Central-Leihhaus, Jägerstrasse 72, Kanonierstr.

40 Verkaufsräume. Größtes Institut seiner Art in Berlin. 40 Verkaufsräume.
Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Herbst- und Winter-Paletots und Anzügen von Mk. 10, 12, 15, 20, 25-30 Prima. Herren-Schlafrocke, Geh- und Reise-Pelze, Herren- und Knaben- und Junglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Herren- und Damen-Schleier, Joppen, Felerinen-Mäntel, Geh- und Reise-Pelze, Damen-Stiefel, Ein grosser Posten Teppiche. Alles fabelhaft billig. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zur Winter-Saison zum Verkauf gestellt, und sind Bauchsachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden.

Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten. Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2.

Aus der Frauenbewegung.

„Arbeiterklub und Arbeitsvertrag“ nennt sich ein Cyklus von Vorträgen, welche Genosse Arthur Stadthagen auf Veranlassung der Genossinnen hält...

sehen. Er erläuterte uns das Wesen des freien Arbeitsvertrages, die verschiedenen Formen, welche denselben illusorisch machen. Er streifte die komplizierten Fälle, in welchen laufmännische Angestellte bei gewerblichen Arbeiten verwannt werden...

nahme und ging auch auf das Koalitionsrecht ein. Der Referent gab uns so vielseitige Anregungen und sprach von der Absicht, nach jedem größeren Abgange — das ist ungefähr nach 3 bis 4 Vorträgen — einen Abend mit den Hörern die erörterten Fragen an konkreten Fällen durchzugehen...

Winter-Joppen warm gefüttert, mit breitem Brustüberschlag, Schutz gegen Erkältung. Herren - Grösse 18, 15, 10, 6. 4.50 M.

Billigste Sonder-Angebote von fertigen Winter-Paletots und Anzügen

Winter-Hosen Besonderer Gelegenheits-Kauf. Gestreifte starke Zwirnstoffe, Herren-Grösse 5,50 4 M.

- Winter-Paletot Moderner marengo Melton mit elegantem Futter 21 M.
Winter-Raglan Marengo - Diagonal. — Moderne Verarbeitung in schrägen Taschen 20 M.
Winter-Paletot Mit eleg. breitem Krimmerkragen, Reinw. Cheviot i. vornehmer Ausfg. 27 M.
Geh-Pelz-Imitat. Reinwoll-Eskimo m. echt Sealbisam Kragen u. Astrachan-Breitschwanz 55 M.
Hohenz.-Mäntel Mit langer weitfaltiger Glocken-Pelerine, soweit am Lager 18 M.
Wetter-Havelocks Weitaftig. Praktischer Cheviot in mehreren Farben. 6.75 M.

- Winter - Paletots nach Maass 75, 65, 55, 45, 36, 27 M.
Winter - Anzüge nach Maass 72, 58, 48, 42, 36, 24 M.
Winter - Hosen nach Maass 21, 18, 15, 12, 10, 7.50 M.

- Herren-Anzug Hochmodern gestreifter Cheviot und Zwirnbuckskin. 15 M.
Herren-Anzug Eisenstarker Zwirnstoff und modernes Fischgratgewebe 18 M.
Gehrock-Anzug Schwarz. schmal geripptes Kammgarn. Eleg. Gesellschaftsanzug . 27 M.
Jünglings-Paletots Grauer woll. Melton-Cheviot mit schönem Futter. . . von 10 M. an
Jünglings-Raglans Marengo, eleganter Cheviot, apart gemustert. von 17 M. an
Jünglings-Anzüge Modernes graues Fischgrat-Gewebe von 9 M. an

Eine Menge Herren-Paletots 12 M. an. infolge längeren Lagerens ganz bedeutend herabgesetzt, teilweise erheblich unter dem Einkaufs-Preise, soweit Vorrath . von

Eine Menge Knaben-Mäntel 1.50 M. an. infolge längeren Lagerens ganz bedeutend herabgesetzt, der sonstige Verkaufswert war teilweise über das Dreifache, soweit Vorrath, von

BAER SOHN

SPECIAL-HAUS GRÖSSTEN MAASSSTABES.

Chausseestrasse 24a/25 11 Brückenstrasse 11 Gr. Frankfurterstr. 20
Zwischen Invalidenstrasse u. Friedr.-Wilhelms- Theater. Zwisch. Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.) Ecke Koppenstrasse. — Am Bürger-Hospital.

Die 20te reichillustrierte Preisliste 1902/1903 wird auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt.

Partei-Expeditionen:

Berlin zweiter Wahlkreis: Hermann Berner, Wittenpolderstr. 30, u. part. — Dritter Wahlkreis: St. Fröh, Pringelstr. 31, Hof rechts part. — Viertes Wahlkreis O.: Robert Engels, Gr. Frankfurterstr. 133, Hof part. — SO.: Paul Böhm, Kaufplatz 14/15 (Laden). — Sechster Wahlkreis (Noabit): Karl Anders, Salzweidenerstr. 8, im Laden. — Wedding und Oranienburger Vorstadt: Emil Stolzenburg, Bielestr. 41/42. — Rosenthaler Vorstadt, Gesundbrunnen, Reinickendorf (Ost und West), Wilhelmsruh und Schönholz: Hermann Rasche, Brunnstr. 99, Hof part. I. — Schönhauser Vorstadt: Karl Mars, Kasanien-Allee 95/96. — Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Seidenmacherstr. 1, Ecke Goethestr. vom I. — Deutsch-Wilmersdorf: W. Nidel, Wilmersstr. 108, part. — Friedrichsberg-Friedrichsfelde-Wilhelmsb.-Hohenschönhausen: Ewald Grauer, Berlin O., Frankfurter Allee 197. — Grünau: Gustav Riers, Köpenickerstr. 21. — Rixdorf: Othermann, Erlstr. 6. — Schöneberg: W. Bäumer, Martin Lutherstr. 51, Laden. — Ober-Schöneweide: Ernst Kaufhold, Wilmersruhstr. 18. — Nieder-Schöneweide: Bonatowich, Berlinstr. 8. — Johannisthal: Paul Mann, Wilmersstr. 7. — Adlershof: Gustav Dike, Gadenbergstr. 8. — Köpenick: Friedrich Reich, Gohlstr. 29. — Friedenau-Steglitz: D. Bernice, Reichstr. 15 in Friedenau. Bestellungen nehmen entgegen in Steglitz: D. Rühr, Döppelstr. 8, und Fr. Schellhase, Wilmersstr. 15a. — Baumsehnenweg: Stod, Grenzstr. 2, II. — Neu-Weissensee: Joseph Reim, Friedrichstr. 38, Ecke Strausstr. — Rummelsburg: Borgbert, Weing. Allee 5a.

Außerdem ist sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. Auch werden Inserate für den „Vorwärts“ entgegengenommen. Bitte ausschneiden.



P. Selbiger Schuhwarenfabrik. Landsbergerstr. 40 Ecke Liebknechtstr.

Herrenstiefel Zug, Schnür und Schnalle, gut und dauerhaft gearbeitet, von 4,50, 5,40, 6,35, 7,25 usw. Dieselben auch mit Pelz und andrem warmen Futter.
Damenstiefel Knopf, Schnür und Zug in allen Lederarten und elegantesten Façons von 4,35, 4,90, 5,50, 6,10, 7,50 usw.
Ein grosser Posten Filzschuhe auch Lederschuhe mit warmem Futter für Herren, Damen und Kinder zu ausserordentlich billigen Preisen.

Stonsdorfer-Liqueur, echt, Ltr. 1 M., 10 Ltr. 9 M. Eugen Neumann & Co.

Belle-Alliance-Platz 6a, Amt 4 No. 9676. Genthinerstrasse 29 Wilsnackerstr. 25, Schöneberg, Hauptstr. 129, Steglitz, Albrechtstrasse 18, Charlottenweg, Kaiser Friedrichstrasse 48, Oranienstrasse 190, Grüner Weg 60, Elsasserstrasse 71, Putzuserstrasse 35, Stralauerstr. 56.

SELBSTBEREITUNG von COGNAC RUM LIQUEUREN. NEHMT NUR ORIGINAL-REICHEL-ESSENZEN. Keine Imitationen. Natürliche Erzeugnisse. Ueber 200 Sorten zur schnellen und leichten Herstellung eines jeden Liqueurs. Nur in Originalflaschen mit Gebrauchsanweisung für ca. 2 1/2 Ltr. 40, 50, 60, 75 Pf. (je nach Sorte). Zu haben in den Droguerien etc., kenntlich durch meine Plakate. OTTO REICHEL, Essenzenfabrik, Eisenbahnstrasse 4, Berlin SO. 310. Niederlagen in ganz Deutschland. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik. Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen. Die Destillierung im Haushalte völlig kostenfrei.

Stettin: Magazinstr. 2, Hohenzollerstr. 3. Berlin: Chausseestr. 54, Belle-Alliancestr. 98, Landsbergerstr. 40, 1 Tr., Liebknechtstr. 15, 1 Tr. Filialen: Mass-Anzüge 24 und 30 Mark. Paletots nach Maß 28-30 Mark. Sonnenschein's Engros-Resterhandlung. Belle-Alliancestr. 98, 1 Tr. und Chausseestr. 54, 1 Tr. Landsbergerstr. 40, 1 Tr. und Liebknechtstr. 15, 1 Tr.

Roh-Tabak,
sämtliche Utensilien zur
Cigarren-Fabrikation
officiert in der größten Auswahl
zu den billigsten Preisen
W. Hermann Müller,
22 Alexanderstraße 22.

Roh-Tabak 52124
Max Jacoby, Streibgasse 52.

Rohtabak!
Prima Java-Einlage, meist Umblatt,
pro Pfund nur Mark 0.95. 44142
Karl Roland, Stollbuserstr. 3a.
Gebrauch auf Hausnummer achten!

Rohtabak.
Größte Auswahl. — Billigste Preise.
Guter Brand! Bestmögliche Qualität.
Sämtliche 52132
Fabrikations-Utensilien.
Neue Formen, sehr große Auswahl
zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck,
185 Brunnenstr. 185.
Roh-Tabak (54722)
E. Nauen,
3, Tempelinerstr. 3, a. d. Schloßstr.

Rohtabak,
große Auswahl, äußerste Preise.
Rud. Vöcker & Sohn, Köpferstr. 45.

Rohtabak.
Bekannt beste Qualitäten.
F. Wienert Nachf. L. Lehmann,
Rosenthalerstr. 33.

Rohtabak (52062)
Max Otto, Neue Köpferstr. 6.

Rohtabak
Gute Qualitäten, feiner Brand.
Größte Auswahl. Billige Preise.
181 Sebastian Gröbel 181
Brunnenstraße

Geld-Lotterie
Ziehung 29. Novbr. bis 5. Dezemb.
Höchstgewinn ev. Mark
100 000 bar

Originallose à 3 Mark
empfiehlt die Glückseligkeit
J. Rosenberg,
Berlin S., Kommandantenstr. 51
Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Seidenstoffe
Weltbekannt
ist unsere
Schwarze
Reinseidene Robe
in glatt und gemustert
10 Meter Mark 25,00.
Seidenhaus

Pauldrach & Ott,
I. Geschäft: Oranienstr. 153,
II. Rosenthalerstr. 20-21.
Man verlange Proben.

Hans Kaiser
SO., Kiehlholzstraße, Platz 9,
empfiehlt sein grosses Lager in
Brennmaterialien
zu billigsten Preisen. L.

In Lit.-Fl. em-
pfehle: Cognac
1,25—10,35, Rum
1,00—3,60, Nord-
häuser 0,45—1,35,
Liquore, Eier-
cognac, Citronen-
u. Himbeersaft,
Port- u. Ungarweine gut u. billigst.
Carl Schindler,
Chaussee-
strasse 55.

Franz Haupt
Inh.: Max Voigt, Schuhmacher,
Grosse Frankfurterstr. 145.
Mein seit 13 Jahren ein-
geführtes Spezial-Gerren-
Outgeschäft habe ich jetzt
neu eingerichtet und mit voll-
ständig neuen Waren in
sehr preiswerten und guten
Qualitäten versehen. Em-
pfehle: Weiße Güte von
2,00 RT. und beste Güte von
2,50 RT. in schäufel Aus-
führung; ferner Golländer,
Chapeau-Reservat,
Gerren- und Knabenmägen,
Gerren- und Damenhüte,
Papierhüte. Erlaube mir
billige Preise, kann mit jedem
konkurrieren. 1625

Jacques Cohn,
Wedding,
Müller-Strasse 182/83, Ecke Sellen-Strasse.

Grösstes Manufaktur-Warenhaus im Norden.

Besonders vorteilhaftes Angebot
nur so lange der Vorrat reicht.

Kleider=Stoffe
zu folgenden erstaunlich billigen Preisen:

1 Posten Plaid-Karos
doppelt breit, Wert 1.50—4 Mk., in den schönsten Dessins.
Serie I 50 Pf. Serie II 75 Pf. Serie III 100 Pf.

3000 Mtr. gestreifte **Blusen-Sammete** 95 Pf.
Wert bis 2,50 jetzt Meter

Grosse **Velour-Brokats** 1.25 1.75
Posten Wert bis 5,— Mk. jetzt Meter

Rein Seiden-Damast
für Gesellschafts-Toilette geeignet 1.25 1.75 2.25
Wert bis 10,— Mk. jetzt nur Meter

1 Posten reinwollene **Cheviots**
110—112 cm breit, in allen Farben
Wert bis 2 Mk., jetzt Meter 85 Pf.

1 Posten **Kostüm-Stoffe**
aus Engl. Noppen, Zibellne, Angora, 110— cm breit,
sonst Wert bis 2,25, jetzt nur Meter 95 Pf.

1 Posten **Ballkleiderstoffe**
sonst Wert bis 3,50, . . . jetzt nur Meter 75 Pf.

Damen=Mäntel
Blusen, Jupons und Kinder-Konfektion
zu den noch nie dagewesenen billigen Preisen wie folgt:

Blusen chicke Wiener Streifen . . . jetzt 1.75
eleg. gestr. Sammetbrokatblusen jetzt 4.90

Kostümröcke Rein Wolle, ganz ge-
füttert . . . jetzt 1.90
Schw. Tuch-Röcke mit
Vall. jetzt 4.75

Unterröcke Cloth mit Flanellfutter, jetzt 1.95
Rein Wollen-Tuch, reich
garniert jetzt 2.45

Kostüme Strassen- und Gesellschaftskleider jetzt 6.75
Jackett-Russen-Kostüme . . . jetzt 6.75

Jacketts von reinwoll. Eskimo mit kleinen
Fehlern jetzt 2.50
Reinwoll. Eskimo, meist auf Seide,
jetzt 5.90

Capes und Sacco von Eskimo jetzt 5.75
(von Engl. Noppen 7,50)
Golf-Capes jetzt 5.90

Mädchenkleider und Mäntel Kleider, reine Wolle
jetzt 2.50
Mäntel und Saccos
für alle Grössen 3.90

Knabenanzüge und Paletots Serie I, reine Wolle,
für 2—6 Jahre 2.50
Serie II, do. u. Sammet
für 12—13 Jahre 4.50

Morgenröcke Serie I Velourbarchend
in vielen Mustern jetzt 2.25
Serie II Sammetflanell in elegant. Ausf.
Reell. Wert b. 16,50 M., jetzt nur
hocheleg. Mod. a. best. reinwoll.
Tuchst., reell. W. b. 40 M., J. nur
13.75

Grösste Auswahl in Putz, Weisswaren, fertiger Wäsche,
Pelzwaren, sowie Tisch- und Bettzeugen, fertigen Betten,
Teppichen und Möbelstoffen.

Orts-Krankenkasse
der Vergolder u. Berufsgen.
Montag, den 10. November 1902,
abends 8 Uhr, im Gewerkschafts-
haus, Engel-Hfer 15, Saal VII. :
Ordentliche
General-Versammlung
wogu die Herren Vertreter der Arbeit-
geber und Arbeitnehmer ergebenst
eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Neuwahl des Vorstandes (6 Arbeit-
nehmer, 3 Arbeitgeber).
3. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern
zur Prüfung der Jahresrechnung
für 1902.
4. Gehalt des dritten Beamten und
Neuwahl desselben vom 1. Fe-
bruar 1903.
5. Erfahrung eines Krankenbesuchers.
6. Verschiedenes.
Vertreterliste legitimiert.

Sonntag, den 16. November,
vorm. 9—11 Uhr, findet in dem-
selben Lokal, Saal II, die Aufstellung
der Kandidatenliste der Arbeit-
nehmer statt.

Montag, den 24. November,
abends 8 Uhr, in demselben Lokal,
Saal I :
Wahlversammlung
der Arbeitnehmer
wogu sämtliche Kassensmitglieder über
21 Jahre eingeladen werden. Wahl
von 202 Vertretern für das Jahr 1903.
Mitgliedsbuch legitimiert.

Am Dienstag, den 18. November,
abends 8 1/2 Uhr, im Prälaten
(Alexanderplatz)-Bogen 9
Wahlversammlung
der Arbeitgeber
wogu sämtliche Arbeitgeber, welche
Beiträge aus eignen Mitteln leisten,
eingeladen sind. Wahl von 94 Ver-
tretern für das Jahr 1903.
Der Vorstand. 276/9
F. Nicolai, Vorsitzender, Joh. Assmann,
W. 62, P. 2, Vorsitzender, 37, Schriftführer.

Central-Kranken- u. Sterbe-
kasse der Tischler
u. anderer gewerblicher Arbeiter.
Verwaltung Berlin E.

Montag, den 3. November, abends
8 Uhr, bei Hofmann, Bismarckstr. 3 :
Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 3. Quartal 1902.
2. Ämter-Kassen-Angelegenheiten.
3. Verschiedenes.
Sprechstunde findet an diesem Abend
nicht statt. Mitgliedsbuch legitimiert.
Um pünktliches und zahlreiches Er-
scheinen ersucht
2011b Die Ortsverwaltung.

Orts-Krankenkasse
der Gastwirte
und verwandten Gewerbe zu Berlin.
Ordentliche
Generalversammlung
der gewählten Vertreter.
am Donnerstag, d. 13. November 1902,
nachmittags 3 Uhr,
im Lokale des Herrn **Haus,**
Wartenbergstrasse 95, I.

Tages-Ordnung:
1. Erwahlung für die ausscheidenden
Vorstandsmitglieder (1 Arbeitgeber,
2 Kassensmitglieder).
2. Wahl des Rechnungs-Aufsichters
zur Prüfung der Jahresrechnung.
3. Diskussion und Beschlußfassung
über die Anstellung von Kassen- und
Spezial-Ärzten.
4. Die Regelung der Beamten-
gehälter nach der festgesetzten Gehalts-
tabelle.
5. Bericht über den Stand des
Apothekenbeschlusses.
6. Die Beschäftigung der 9. Jahres-
versammlung des Centralverbandes
von Orts-Krankenkassen Deutschlands
vom 5. bis 8. Oktober in Hamburg.
7. Verschiedenes.
Berlin, den 4. November 1902.
Der Vorstand. 276/4
Poppe, Brauns,
Vorsitzender, Schriftführer.

Billige böhmische
Beifedern!
10 Pfund: neue
geschliffen, 8 M.,
bees 10,—, weisse
daunenweiche, geschl. 15, 20 M.
schneeweisse daunenweiche ge-
schlossene 25, 30 M. Versand
franco, kollekt, per Nachnahme.
Umtausch u. Rücknahme gegen
Portovergütung gestattet.
Benedict Sachsse, Lohes 378,
128b Post Pilsen, Böhmen.

Billig! Billig!
Mugholz-Abfall
von Nudeln a. Eichen-Robenholz,
ebenrecht zerhackt, als Cleinfeuerung
besser wie Kohlen, liefert ich und dazu
als Brennholz **Eichen-Späne**
ober bestes Eichen-Robenholz zu den
billigsten Preisen.
48242
W. Jonsatz, Berlin, Bismarckstr. 64.

Damen-Capes
Jaquets - Saccos
billiger
als in jeder Stadt 55592
Reste
zu Costümen, Damen-
Mänteln, zu Mädchen- u. Knaben-
Sachen.
Oranienstr. 202, part.

Auf Wunsch Rabattmarken und Rabattsparbücher.

Auf Wunsch Rabattmarken und Rabattsparbücher.

H
In Lit.-Fl. em-
pfehle: Cognac
1,25—10,35, Rum
1,00—3,60, Nord-
häuser 0,45—1,35,
Liquore, Eier-
cognac, Citronen-
u. Himbeersaft,
Port- u. Ungarweine gut u. billigst.
Carl Schindler,
Chaussee-
strasse 55.

Damen-Capes
Jaquets - Saccos
billiger
als in jeder Stadt 55592
Reste
zu Costümen, Damen-
Mänteln, zu Mädchen- u. Knaben-
Sachen.
Oranienstr. 202, part.

